

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 4 · April 2009 · F 5892



Das perfekte Zusammenspiel von Kraft und Präzision.



Kraft- und formschlüssige Verbindung

Übersichtlich und unkompliziert

Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif a. d. dt. Festnetz

Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Zeugnis einmaliger Kultur!

„Die Ärzte besitzen ein Pfund in ihrer Fortbildungskultur, das sie nutzen können.“ Dieses Urteil hat ein besonderes Gewicht, weil es von Prof. Dr. Joachim Szecsenyi vom Universitätsklinikum Heidelberg stammt. Er leitet das Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen (AQUA-Institut) in Göttingen. Es hat kürzlich vom Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) den Auftrag erhalten, als „fachlich unabhängige Institution“ nach § 137 a SGB V ab 2010 die externe Qualitätssicherung im Gesundheitswesen sektorenübergreifend zu übernehmen. Die Äußerung des Mediziners und Soziologen beim Treffen der Länderpressereferenten von Zahnärztekammern und KZVen in Kiel war mehr als nur ein nettes Kompliment gegenüber dem Gastgeber. Prof. Szecsenyi zeigte sich nämlich ausgezeichnet informiert über die Unterschiede zwischen zahnärztlicher und ärztlicher Fortbildung und insbesondere auch über die gute Teamarbeit in den Zahnarztpraxen mit hervorragend ausgebildeten Zahnärztlichen Fachangestellten.

Dieses Qualitätszeugnis unserer Fortbildungskultur von kompetenter und einflussreicher Seite sollte uns aber nicht allzu sehr beruhigen. Das GKV-WSG hat die KZVen zwingend dazu verpflichtet, die Einführung des QM zu überprüfen. Zudem spielt das Thema „Qualität im Gesundheitswesen“ in der Öffentlichkeit eine immer größere Rolle. Obwohl Professor Szecsenyi betonte, dass es ihm nicht darum gehe, neue Instrumente externer Qualitätskontrolle einzuführen, sondern die Optimierung der Qualität durch Förderung des Qualitätsmanagements zu unterstützen, bleibt die berechtigte Sorge, dass ein weiterer Ausbau der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements in unseren Praxen einen verstärkten Aufwand von Zeit und Geld bedeuten. Zusätzlich ist zu befürchten, dass die Politik das Thema instrumentalisiert, um in unserem immer stärker staatsmedizinisch organisierten Gesundheitssystem durch Wettbewerbsdruck Kosten zu senken und die freiberufliche Berufsausübung weiter einzuschränken.

Wir Zahnärzte müssen die gesetzgeberischen und gesellschaftlichen Anforderungen in puncto Qualität aktiv mitgestalten, um nicht zum Spielball externer Regulierungsinstanzen zu werden. Es gilt, der Politik, den Krankenkassen, den Medien und der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass wir schon immer intensive Qualitätsförderung betrieben haben und unsere Leistungen in den letzten Jahrzehnten nachweisbar ein immer höheres Qualitätsniveau erreicht haben. Dies hat sich aber nicht in höheren Honoraren niedergeschlagen, ganz im Gegenteil. Gerade deshalb gilt es herauszuarbeiten, dass Qualität und insbesondere ein immer größeres Plus an Qualität ihren Preis haben.

Eine gute Basis für diese Botschaften haben wir bereits gelegt. Das große Engagement der Zahnärzte in der Fortbildung ist weit über den Berufsstand hinaus bekannt. Darum erscheint es geradezu unsinnig, dass der Gesetzgeber von uns im SGB V (§ 95 d) fordert, gegenüber der zuständigen KZV 125 Fortbildungspunkte innerhalb von fünf Jahren nachzuweisen. Zum 30. Juni 2009 haben alle Vertragszahnärzte, die am 30. Juni 2004 bereits zugelassen waren, diesen Nachweis das erste Mal zu erbringen. Der Vorstand der KZV Nordrhein ist zwar der Auffassung, dass diese gesetzliche Verpflichtung zur Fortbildung für die Mitglieder überflüssig ist. Das entbindet aber die KZV bedauerlicherweise nicht von der ihr vom Gesetzgeber auferlegten Verpflichtung, bei fehlenden Fortbildungsnachweisen die verordneten Honorarkürzungen durchzuführen. Die KZV hat deshalb alles getan, um den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten. Das leidige Thema lässt sich mit dem geringsten Aufwand für alle Beteiligten – sowohl für uns Zahnärzte als auch für unsere Selbstverwaltung – erledigen, wenn Sie,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

möglichst bald, spätestens aber bis zum 30. Juni eine Aufstellung der von Ihnen besuchten Veranstaltungen usw. an die Verwaltung schicken. Der Meldebogen, der Ihnen in Kürze nochmals übersendet wird, ist auch im Internet unter www.kzvr.de/fuer_die_praxis abrufbar und kann online direkt ausgefüllt und ausgedruckt werden. Gerade vor dem Hintergrund der in den nächsten Jahren unvermeidlichen Qualitätsdiskussion sind Botschaften wie „Nordrheinische Zahnärzte nehmen Fortbildungspflicht ernst“ oder „Zahnärzte zu 100 Prozent fortgebildet“ ein Pfund, mit dem sich wuchern lässt.

Martin Hendges

Karl-Häupl-Kongress	
ZFA: Interessante Themen und mitreißende Referenten	180
KZV: Routiniert, entspannt und äußerst informativ	184
Praxisgründungsseminar	188
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Regionale ZE-Gutachtertagung: Düsseldorf	190
Schon genügend Punkte gesammelt?	225
Sitzungstermine	
Zulassungsausschuss Zahnärzte 2009	234
Zahnärztekammer Nordrhein/VZN	
Referentenentwurf der GOZ-neu und seine „Nachwehen“	191
Berufsjubiläum: Ehrennadeln für geprüfte ZFA	192
Notdienst – auch das gibt es!	193
Achtung: Trickbetrüger unterwegs	211
VZN vor Ort	217
Öffentlichkeitsarbeit/Bundeszahnärztekammer	
Koordinationskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Kiel	194
Zahnärztliche Hilfsprojekte im Bereich Nordrhein	197
Gesundheitspolitik	
Gesundheitspolitisches Symposium des GPA der CDU	190
Gesundheitskongress des Westens in Essen	200
Berufsverbände	
FVDZ: Neujahrssessen der Aachener Bezirksgruppe	203
ZID: Mitgliederversammlung 2009	204
Fortbildung/Berufsausübung	
Arbeitsrecht – Seminarangebot des Referats Niederlassungsfragen	210
Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts	212
Strahlenschutzkurs für Zahnärzte	216
Strahlenschutzkurs für ZFA	217
Historisches	
60 Jahre Schnuller	226
Berichte der Industrie	
Nachtexpress als Wirtschaftsfaktor	233
Rubriken	
Bekanntgaben	192, 222
Buchbesprechung	227
Editorial	177
Freizeitipp	228
Für Sie gelesen	199, 225, 234
Humor	236
Impressum	234
Informationen	222
Kochen und genießen	231
Personalien	218
Zahnärzte-Stammtische	232
Titelfoto: Udo Beißel, Jagdschloss Falkenlust in Brühl	
Beilage: Van der Ven, Duisburg	



Das Tagungsprogramm für ZFA beim Karl-Häupl-Kongress konnte auch in diesem Jahr wieder mit hochinteressanten Themen und begeisternden Referenten aufwarten. Ebenfalls großen Zuspruch fanden die Vorträge der KZV Nordrhein zu unterschiedlichen aktuellen Abrechnungsthemen. Das Praxisgründungsseminar vermittelte den Teilnehmern die wichtigsten Grundlagen für den Eintritt in die Selbstständigkeit. Den ausführlichen Bericht über das Programm für Zahnärzte finden Sie in der Mai-Ausgabe

ab Seite 180

Beim dritten Gesundheitskongress des Westens in Essen zeigte sich wieder einmal, wie sehr die besondere Stellung der Ärzte durch das Diktat der Ökonomie gefährdet ist. Immerhin verteidigte der NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales Karl-Josef Laumann lautstark das „System mit niedergelassenen Ärzten, die dem Mittelstand verhaftet bleiben, das auf Grundlage der Freiberuflichkeit organisiert ist.“

Seite 200



Um Ihnen einen Überblick über die Publikationen aus dem vergangenen Jahr zu verschaffen, finden sie das **RZB-Jahresinhaltsverzeichnis 2008** zum Heraustrennen in der Mitte dieses Heftes

Seite 205 bis 208



Auf ein Ei geschrieben

Was hat Gott zuerst erschaffen,
Wohl die Henne? wohl das Ei?
Wäre das so schwer zu lösen?
Erstlich ward ein Ei erdacht:
Doch weil noch kein Huhn gewesen,
Schatz, so hat's der Has' gebracht.

Eduard Mörike (1804–1875)

Interessante Themen und mitreißende Referenten

Programm für die Zahnmedizinische Fachangestellte

Schon im Vorwort für das Programm des diesjährigen Karl-Häupl-Kongresses am 6./7. März in Kölner Gürzenich hatte ich unter der Headline „Erschwerte Planung – das Warten auf die neue GOZ“ darauf hingewiesen, dass die aktuelle politische Entwicklung zu diesem Thema den Kongressablauf beeinflussen könnte.

Leider sollte ich mit dieser Befürchtung Recht behalten, denn nur wenige Tage vor dem Kongress erreichte uns die Nachricht, dass der Referentenentwurf der neuen GOZ wohl nicht mehr in dieser Legislaturperiode zur Umsetzung gelangen würde. Bei Abschluss der Kongressplanung sah es in der Tat noch nach einer Umsetzung in einem Zeitfenster von April bis Juli 2009 aus.

Grund genug, dem Thema GOZ einen breiten Raum auch auf dem Kongress zu widmen. Wie hinlänglich bekannt, kam es dann doch ganz anders und meine Mitarbeiter/innen und ich waren gezwungen, das Kongressprogramm kurzfristig umzustellen. Nicht zuletzt auch der Flexibilität unserer Referentinnen und Referenten war es zu verdanken, dass dies auch nahezu ohne Komplikationen gelungen ist.



Dr. Hans-Joachim Nickenig, M.Sc., gab einen umfassenden Überblick über die speziellen Anforderungen an die Assistenz in der Implantologie.

Angesichts des tragischen Unglücks im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kölner U-Bahn müssen solche Probleme jedoch als eher nichtig und klein angesehen werden. Unser Mitgefühl gilt an dieser Stelle den Opfern und Geschädigten dieser Katastrophe.

Trotz aller Schwierigkeiten haben wir am Freitag den Einstieg in den Kongress mit einem Beitrag von Dr. Hans-Joachim Nickenig, M.Sc., Leiter der Zahnklinik der Luftwaffe in Troisdorf, zum Thema Assistenz in der Implantologie gefunden. In dem sehr interessanten und mit zahlreichen Fotos unterlegten Beitrag konnte Dr. Nickenig einen umfassenden Überblick über die speziellen Anforderungen an die Assistenz in diesem Teilgebiet der Zahnheilkunde geben. Viele Aspekte dieses auch aus forensischer Sicht komplexen Themas konnten dabei in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nur angerissen werden. Dennoch ist es dem Referenten gelungen deutlich zu machen, dass die Assistenz in der Implantologie eben nicht „so wie immer“ erfolgen kann, sondern dass es sich um eine Herausforderung handelt, der man sich stellen muss. Das große Interesse an diesem Thema und die positive Resonanz auf den Vortrag von Dr. Nickenig lassen es sinnvoll erscheinen, dieses Thema in einer Fortbildung am Karl-Häupl-Institut erneut aufzugreifen und zu vertiefen. Wir werden uns bemühen, Dr. Nickenig für einen entsprechenden Kurs als Referenten zu gewinnen.

Mit seinem Vortrag zum Thema Geschichte der Implantologie konnte Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, nahtlos an den ersten Vortrag anknüpfen. Der aufwändig animierte Vortrag gab einen amüsanten, kurzweiligen Überblick über Entwicklungen und Personen, die die Implantologie zu dem gemacht haben, was sie heute ist, nämlich zu einem integralen Bestandteil zahnärztlichen Handelns. Manche der gezeigten Konstruktionen muteten aus heutiger Sicht dabei eher abenteuerlich an und doch waren es wichtige Schritte auf dem Weg in die heutige moderne Implantologie. Ich möchte Kollege Arentowicz an



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz stellte in seinem amüsanten, kurzweiligen Vortrag Entwicklung und Personen der Geschichte der Implantologie dar.

dieser Stelle dafür danken, dass er trotz seiner Verpflichtungen bei der Leitung des zahnärztlichen Teils des Kongresses für diesen Vortrag zur Verfügung gestanden hat.

Nach der Mittagspause widmete sich Dr. phil. Esther Ruegger (Luterbach, CH) dem Thema „Vom Burn-out zum Burn-on“. Dies mag zwar kein spezifisch zahnärztliches Thema sein, aber Dr. Ruegger konnte eindrucksvoll belegen, dass erstens die Diagnose „Burn-out“ in unserer schnelllebigen Zeit immer häufiger gestellt wird, zweitens ein immenser volkswirtschaftlicher Schaden mit dieser Diagnose verbunden ist und dass drittens jeder von dieser Problematik betroffen sein kann. In der ihr eigenen charmanten, humorvollen und mitreißenden Art konnte die Referentin aber auch Wege aufzeigen, die aus der Krise führen und vor allen Dingen auch Maßnahmen zur Vermeidung des Burn-out-Syndroms darstellen. Am Ende ihres einstündigen Vortrags hatte sie dann ihr Auditorium auch „angezündet“ und damit erfolgreich zum „Burn-on“ geführt.

Die Behandlung unserer jüngsten Patienten mag zwar nicht unbedingt direkt zum Burn-out führen, aber ich glaube, dass jeder in der Praxis dabei schon die Erfahrung machen musste, dass Kinderbehandlung für alle Beteiligten zumindest mit erheb-



Dr. Hans-Jürgen Weller, Referent für die Fortbildung der ZFA, ist es wieder gelungen, ein hochinteressantes Programm für Praxismitarbeiter/-innen zusammenzustellen. Foto: Paprotny

lichem Stress verbunden sein kann. Mit dem Thema Zahnbehandlung im Zaubervald mit Kinderhypnose konnte Dr. Gisela Zehner (Herne) ein schlüssiges, effizientes Konzept zur Kinderbehandlung vorstellen. Der mit vielen Videosequenzen aus ihrer eigenen Kinderzahnarztpraxis versehene Vortrag konnte eindrucksvoll zeigen, dass auch „schwierige“ Kinder bei entsprechender Vorbereitung ohne Vollnarkose komplexe und umfangreiche Zahnsanierungen durchführen lassen. In ihrem Vortrag gab Dr. Zehner einen Überblick über die Kinderhypnose, die integraler Bestandteil ihres Behandlungskonzeptes ist. Aber auch



Dr. phil. Esther Ruegger gelang es in ihrem mitreißenden Beitrag, humorvoll aber eindringlich Wege aus dem „Burn-out“ zum „Burn-on“ aufzuzeigen.

nützliche Tipps für eine kindgerechte Praxisausstattung und zahlreiche Informationen über Hilfsmittel und Utensilien speziell für die Kinderbehandlung fehlten nicht. Dr. Zehner machte deutlich, dass es oft Kleinigkeiten sind, die eine Kinderbehandlung zum Misserfolg werden lassen können. So fokussiert die gut gemeinte Aussage „Es tut auch bestimmt nicht weh!“ die Kinder eben genau auf das Thema Schmerz und erreicht damit das exakte Gegenteil von dem, was eigentlich mit dieser Aussage erreicht werden sollte. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Kinderbehandlung minutiös geplant werden und das gesamte Praxisteam entsprechend geschult sein muss, um ein solches Konzept erfolgreich umsetzen zu können. Dazu hat dieser Vortrag sicherlich einen sehr wichtigen Beitrag leisten können. Bedingt durch die Umstellung des Kongressprogramms endete der erste Kongresstag zirka eine halbe Stunde früher als geplant, sodass den Teilnehmern und Teilnehmerinnen noch etwas mehr Zeit für einen Stadtbummel blieb.

Der zweite Kongresstag sollte eigentlich umfassend über die neue GOZ informieren. Stattdessen musste Dr. Hans Werner Timmers als GOZ-Referent der Zahnärztekammer Nordrhein dem Auditorium berichten, dass die neue GOZ in dieser Legislaturperiode wohl nicht mehr wird umgesetzt werden können. In seinem Vortrag versuchte er Antworten darauf zu geben, ob diese GOZ überhaupt noch umgesetzt wird und – wenn ja – wann. Auch wenn bis zum heutigen Tag auf viele Fragen in diesem Zusammenhang noch keine hundertprozentig sichere Antwort gegeben werden kann, konnte Dr. Timmers doch deutlich machen, dass man sich auch weiterhin sehr intensiv mit dem Thema GOZ auseinandersetzen muss, um für den Tag X gerüstet zu sein. So konnte anhand einzelner Positionen ein Honorarvergleich angestellt werden. Dabei wurde insbesondere auch auf die Problematik einer aus heutiger Sicht betriebswirtschaftlich akzeptablen Honorarfindung eingegangen. Hier kann die Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) Hilfestellung geben. Da bislang nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, wie lange wir noch mit der alten GOZ werden arbeiten müssen, betonte Dr. Timmers, dass die Instrumente der derzeit geltenden GOZ zukünftig nunmehr auch endlich mehr Anwendung finden müssten. Folgerichtig



wurde das Thema der „Freien Vereinbarung“ ausführlich dargestellt. Anhand der Füllungspositionen wurden unterschiedliche Arten der Berechnung vor dem Hintergrund beihilferechtlicher Problematiken erläutert. Auch wenn Dr. Timmers nicht wie eigentlich erwartet über Inhalte der neuen GOZ referieren konnte, so konnte er dennoch zahlreiche Informationen zur Anwendung der geltenden GOZ geben, die für die einzelne Praxis bares Geld bedeuten können.

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Timmers wurde das Thema Qualitätsmanagement behandelt. In einem kurzen Vortrag stellte ich den Kongressteilnehmern die Inhalte der Richtlinie des gemeinsamen



Dr. Gisela Zehner stellte mit der „Zahnbehandlung im Zaubervald mit Kinderhypnose“ ein schlüssiges, effizientes Konzept zur Kinderbehandlung vor.



Annette Schmidt stellte mit ihrem Kommunikationskonzept und dem zweiten Vortrag zur „Prophylaxe mit Hirn und Herz“ den Fokus auf die Arbeit mit dem Patienten.



Rolf Rüchel behandelte (gemeinsam mit Dr. Hans-Jürgen Weller) das Thema Qualitätsmanagement und präsentierte die neu entwickelte Software proQM vor.



Dr. Hans Werner Timmers versuchte Antworten darauf zu geben, ob der Referentenentwurf der GOZ-neu überhaupt noch umgesetzt wird und wenn ja, wann.

Bundesausschusses vor. Bis zum Ende des Jahres 2010 müssen in unseren Praxen einrichtungsinterne Qualitätsmanagement-Systeme etabliert sein. Nach der Darstellung der rechtlichen Grundlagen und der in der Richtlinie beschriebenen Anforderungen an ein solches System stellte Rolf Rüchel von der Firma Active Support (Hemer) die neu entwickelte Software proQM vor. Bei dieser Software handelt es sich um eine Weiterentwicklung des Produktes HYGQS aus dem gleichen Hause. Wie schon bei der Entwicklung von HYGQS hat die Zahnärztekammer Nordrhein auch die Entwicklung von proQM beratend begleitet. Rüchel hob die intuitive Bedienbarkeit des Programms hervor und demonstrierte kurz die wesentlichen Funktionen. Um auch zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein, erfüllt das Programm schon heute alle Anforderungen, die für eine eventuell später erforderliche Zertifizierung an eine solche Software gestellt werden müssen, was durch die konsequente Orientierung an der international gültigen DIN EN 9001:2000 erreicht wurde.

Nach einer durch Änderung des Kongressprogramms etwas verlängerten Mittagspause konnte Annette Schmidt (München) den Fokus dann wieder ganz auf die Arbeit mit und an unseren Patienten richten. Ihr sei an dieser Stelle ganz herzlich dafür gedankt, dass sie zusätzlich zu dem vorgesehenen Thema „Prophylaxe mit Hirn und Herz“ noch einen zweiten Vortrag präsentierte. Im ersten Vortrag stellte die

Referentin ein Kommunikationskonzept für die Praxis vor, in dem sie besonderen Wert darauf legte, dass von A wie Anmeldung bis Z wie Zahnreinigung alle Abläufe in der Praxis, die mit Patientenkontakt erfolgen, in ein solches Konzept eingebunden werden müssen. Sehr engagiert und mit vielen anschaulichen Beispielen konnte sie darstellen, wie man unterschiedlichste Patientengruppen in der Praxis richtig anspricht und zur Mitarbeit und somit auch zur Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen motivieren kann. Dabei wurden auch grundlegende Erkenntnisse aus der Hirnforschung im Zusammenhang mit Kommunikationsstrategien erläutert. Auch in diesem Vortrag wurde wie schon am Vortrag beim Thema Kinderbehandlung mehr als deutlich, dass ein solches Konzept von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden muss, um nachhaltig erfolgreich sein zu können und Patienten langfristig an die Praxis binden zu können.

Ein gutes Rezept zur Patientenbindung kann sicherlich die Prophylaxe sein. Diese beginnt bei unseren jüngsten Patienten und bezieht auch die älteren Patienten mit ein, die bestrebt sind, ihre eigenen Zähne oder ihren gegebenenfalls schon vorhandenen Zahnersatz langfristig zu erhalten. Natürlich sind auch jüngere Erwachsene an einem gepflegten Gebiss interessiert und im Zuge eines stetig wachsenden Wellnessmarktes und ebenfalls stetig steigender Ansprüche unserer Patienten an eine ästhetisch ansprechende Optik sind

gerade diese Patienten sehr leicht zu motivieren. Die Referentin konnte aber ebenso aufzeigen, wie man auch mit der Gleichgültigkeit und dem bisweilen zu beklagenden Desinteresse pubertierender Jugendlicher zielgerichtet umgehen kann. Mit dem Hintergrundwissen aus ihrem ersten Referat war dies für die Zuhörer/innen zudem leicht nachvollziehbar. Abschließend kann man sagen, dass die beiden Vorträge sich hervorragend ergänzten. Bis zur letzten Sekunde konnte Annette Schmidt das Auditorium begeistern, da man förmlich spüren konnte, dass auch sie als Referentin jederzeit mit Hirn und Herz bei der Sache war.

Ich darf mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei unseren Referentinnen und Referenten für ihr Engagement und bei den Kongressteilnehmern und -teilnehmerinnen für das zahlreiche Erscheinen und die Aufmerksamkeit bedanken. Mein Dank gilt aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein und allen emsigen Helfern im Kölner Gürzenich, die ganz wesentlich zu einem reibungslosen Kongressablauf beigetragen haben.

Dr. Hans-Jürgen Weller

Karl-Häupl-Kongress 2010

Freitag, 5. März und
Samstag, 6. März 2010
im Kölner Gürzenich



Die sorgenfreie Geldanlage:
auch in turbulenten Börsenzeiten!

Lassen Sie Ihren Zinssatz wachsen. Mit dem Sparkassen-Zuwachssparen.

Hohe Rendite. Sichere Zinsen. Flexible Anlage.



Wenn auch Ihre Geldanlage reiche Früchte tragen soll, nutzen Sie das Sparkassen-Zuwachssparen. Steigende Zinssätze über eine feste Laufzeit garantieren Ihnen eine attraktive Rendite. Ohne Risiko und ohne Kosten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Routiniert, entspannt und äußerst informativ

Programm der KZV Nordrhein

Beim diesjährigen Karl-Häupl-Kongress referierten in der Sektion „Praxisteam“ der KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner, der DZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges sowie Dr. Hans-Joachim Lintgen, ZA Jörg Oltrogge, Dr. Wolfgang Schnickmann und Dr. Andreas Schumann.

In diesem Jahr war der Fortbildungsreferent der KZV Dr. Wolfgang Schnickmann gleich dreifach gefordert. Jeweils im Team mit Dr. „Hajo“ Lintgen referierte er zweimal für insgesamt dreieinhalb Stunden und erläuterte zunächst die „Berechnung parodontaler Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung“, um anschließend die Zuhörer in einem weiteren Vortrag „BEMA-fit“ zu machen. Zudem hatte der Neunkirchener Zahnarzt an beiden Kongresstagen die ehrenvolle Aufgabe, den Zuhörern im angestammten Isabellensaal im Kölner Gürzenich bei allen Veranstaltungen des Programmteils „Praxisteam“ die Referenten vorzustellen.

Wagner gleich Prophylaxe

Wie es sich für die prophylaxeorientierte moderne Zahnmedizin gehört, begann der Reigen der Vorträge am Freitag mit den Ausführungen von ZA Ralf Wagner über

„Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung und deren vertragliche Abgrenzung“. Da es sich hierbei um das Thema des KZV-Vorstandsvorsitzenden handelt, darf dessen Name – so Dr. Schnickmann – geradezu mit „Prophylaxe“ gleichgesetzt werden. Schließlich sei Ralf Wagner durch seine Fortbildungen zu diesem Thema in Nordrhein und weit darüber hinaus als „Prophylaxe-Papst“ bekannt.

Unterstützt von ZA Jörg Oltrogge ging Wagner in seinem insgesamt fast dreistündigen Referat systematisch auf das ganze Spektrum der prophylaxerelevanten Positionen vom Bonusheft über PSI und IP 1–5 bis hin zur FU ein. Im zweiten Teil erläuterte er Voraussetzungen und Vorgehensweise bei privat zu vereinbarenden Leistungen sowie die entsprechenden GOZ-Positionen und auch die Abrechnung von Therapieformen, die derzeit nicht in der GOZ abgebildet sind. Die Zuhörer erhielten praktische Tipps im Hinblick auf die Frage, „wie die fachliche Überzeugung mit der abrechnungstechnischen Bürokratie in Übereinstimmung gebracht werden kann“.

Dabei nutzte Wagner seine langjährige Erfahrung und große Routine im Umgang mit diesem Themenbereich für einen entspannten und zugleich äußerst informativen Vortrag, in dem der insgesamt sehr



ZA Martin Hendges erläuterte das Thema „Aktueller Stand der ‚Befundorientierten Festzuschüsse‘ beim Zahnersatz – Planung und Abrechnung von Reparaturleistungen bis hin zu Suprakonstruktionen“.

komplexen Sachverhalt umfassend dargeboten wurde. Zur Auflockerung trugen immer wieder Erfahrungsberichte aus der eigenen Praxis und humorvolle Seitenhiebe auf den Alltag bei. So gab es großes Gelächter, als er einen „beratungsresistenten“ pubertierenden Jugendlichen charakterisierte, dem „der Aufruhr der Hormone im Gesicht anzusehen“ war. Wagner „setzte“ anschließend „noch einen drauf“ und bot eine treffende Analyse der typischen Körperhaltung und des Gesichtsausdrucks solch junger Patienten, die in dieser Lebensphase kaum zu einer entsprechenden Prophylaxe motiviert werden können. Die Reaktionen des Publikums zeigten, dass viele seiner Kollegen durch die (im Übrigen durch Ergebnisse der Verhaltensforschung gestützten) Beobachtungen des KZV-Chefs an eigene Erlebnisse erinnert wurden.

Ein besonderes Anliegen war es Wagner darauf hinzuweisen, wie wichtig es für die Zahnarztpraxen ist, den GKV-Patienten zu vermitteln, dass auch die Kontrolluntersuchung im zweiten Kalenderhalbjahr von der Praxisgebühr befreit ist. So könne man den immer noch erkennbaren Auswirkungen der Praxisgebühr – den zurückgegangenen Patientenzahlen – entgegenwirken. Auch für die übliche Frage von Patienten



Referenten unter sich: Prof. Dr. Stefan Zimmer, Dr. Wolfgang Schnickmann, ZA Ralf Wagner und ZA Jörg Oltrogge
Fotos: Neddermeyer



Dr. Andreas Schumann gab Kieferorthopäden und kieferorthopädisch tätigen Zahnärzten wertvolle Hinweise zur korrekten Abrechnung der „ästhetischen Kieferorthopädie“.



Unterstützt von ZA Jörg Oltrogge informierte ZA Ralf Wagner zum Thema „Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung und deren vertragliche Abgrenzung“. Da es sich hierbei um *das* Thema des KZV-Vorstandsvorsitzenden handelt, darf dessen Name geradezu mit „Prophylaxe“ gleichgesetzt werden.

nach der (nicht mehr erstatteten) zweiten Zahnsteinentfernung hatte er eine schlagfertige Antwort parat: „Die gesetzliche Situation hat sich geändert. Leider hat sich Ihr Zahnstein nicht daran gehalten.“ Was hier scherzhaft klingt, ist aber auch vor dem ernsten Hintergrund der schwierigen Verhandlungen über die Umstellung des BEMA vor einigen Jahren zu sehen, den Wagner als damals unmittelbar Beteiligten den Zuhörern noch einmal erläuterte. Immer wieder rekurrierte er außerdem auf den aktuellen Stand der Wissenschaft, etwa beim Thema „Fluoridierung“ in Hinsicht auf die Frage, welche Vorteile Fluoridlack bzw. -gel hat und in welchen (wenigen) Fällen noch eine systemische Fluoridierung angeraten erscheint.

KFO, ZE, PAR und KONS

Der zweite Kongresstag begann nach alter Tradition mit einem Vortrag von Dr. Andreas Schumann, der auch in diesem Jahr über sein Spezialgebiet, die ästhetische, d. h. unsichtbare Kieferorthopädie referierte. Die Abrechnung von Behandlungen, bei denen unter anderem Kunststoffbrackets, Invisalign, Lingualtechnik, Pontics und Retainer zum Einsatz kommen, kann in den meisten Fällen nicht nach dem BEMA erfolgen, sondern richtet sich nach der GOZ. Das Thema birgt zusätzliche Schwierigkeiten, weil es in Nordrhein für private Vereinbarungen bei Behandlungen von Ersatzkassenversicherten wegen der

Positivliste ganz andere – bessere – Rahmenbedingungen für den Patienten gibt als bei Behandlungen von Versicherten der übrigen gesetzlichen Krankenkassen.

Im weiteren Verlauf des Samstagvormittags drehte sich dann zweieinhalb Stunden lang alles um das Thema „Aktueller Stand der ‚Befundorientierten Festzuschüsse‘ beim Zahnersatz – Planung und Abrechnung von Reparaturleistungen bis hin zu Suprakonstruktionen“. Der Referent, der DZV-Vorsitzende ZA Martin Hendges, wurde von Dr. Schnickmann mit einem treffenden Beinamen charakterisiert: „Martin Hendges war und ist als ‚Pflegevater der Festzuschüsse‘ entscheidend an der Weiterentwicklung der Regelungen beteiligt und hat an allen aktuellen Änderungen

mitgearbeitet.“ Hendges zeigte sich zu Beginn erleichtert darüber, dass sich die Festzuschüsse sehr gut etabliert haben und jetzt nur noch punktuelle Verbesserungen und Klärungen notwendig sind: „Ich bin froh, dass sich seit 2008 nicht mehr allzu viel geändert hat. Einige Dinge, die ich im Vorjahr angesprochen habe, konnten mittlerweile endgültig geregelt und mit den Spitzenverbänden abgestimmt werden.“ Dennoch wurde bei seinen Ausführungen immer wieder deutlich, dass es sich um eine äußerst komplexe Materie handelt. Auch wer sich bereits in den vergangenen Jahren über das Thema ausführlich informiert hatte, konnte deshalb von zahlreichen Tipps und Hinweisen auf Fehlerquellen profitieren. Schließlich muss wegen des Dreiklangs Regelversorgung, gleichartige



Gut gefüllt war der Isabellensaal im ersten Stock des Kölner Gürzenichs bei den Veranstaltungen der KZV Nordrhein für das Praxisteam.



Dr. Wolfgang Schnickmann und Dr. Hans-Joachim Lintgen erklärten die „Abrechnung parodontaler Leistungen unter Berücksichtigung der privaten Vereinbarung“ und machten die Zuhörerinnen und Zuhörer an- und abschließend „BEMA-fit“.

Versorgung und andersartige Versorgung der gesamte Bereich von BEMA und GOZ im Auge behalten werden, wobei gerade an den Schnittstellen (etwa bei Suprakonstruktionen und Reparaturen) noch einzelne Probleme der endgültigen Lösung harren.

Die gleiche Schnittstelle – zwischen der Vertragsleistung auf der einen und der außervertraglichen Leistung auf der anderen Seite – stand dann auch am Nachmittag in den Ausführungen von Dr. Wolfgang Schnickmann zur Abrechnung parodontaler Leistungen im Vordergrund. Er erläuterte unter anderem, wann ein Parodontium

zulasten der GKV abgerechnet werden kann und wann nur eine private Abrechnung möglich ist. Sein Mitreferent Dr. Hans-Joachim Lintgen wies immer wieder besonders kritische Punkte auf und konnte dabei auf seinen reichen Erfahrungsschatz aus verschiedenen Prüfungsgremien zurückgreifen. Wichtig war ihm, die Zuhörer darauf hinzuweisen, dass in solchen Fällen, in denen nach einer abgeschlossenen und abgerechneten PAR-Behandlung von einem anderen Zahnarzt bereits nach kurzer Zeit eine neue systematische PAR-Behandlung beantragt wird, die Krankenkassen schnell in Widerspruch gehen.

Auch als sich Dr. Lintgen und Dr. Schnickmann beim letzten Programmpunkt daran machten, Zahnärzte und ZFA einem „BEMA-fit“-Training zu unterziehen, sparte das Referenten-Duo nicht mit Tipps aus der Praxis. Auf übersichtlichen PowerPoint-Folien gab es grünes oder rotes Licht für die entsprechenden Positionen, je nachdem, ob die Abrechnung erlaubt ist oder nicht. Auch hier konnten die KZV-Experten wieder viele Tipps aus der Praxis des Prüfgeschäfts beisteuern. Damit schloss sich der Kreis der fünf Vorträge, in denen die Referenten der KZV das gesamte Spektrum der Vertragsleistungen abarbeiteten.

In diesem Jahr lagen die Anmeldezahlen zum Karl-Häupl-Kongress bei den Zahnärzten über denen des Vorjahres, während die der ZFA etwas geringer war als 2008. Das blieb bei den KZV-Veranstaltungen für das Praxisteam natürlich nicht ganz ohne Auswirkungen. Obwohl die in den Vorjahren übliche Zahl von 200 Teilnehmern nicht erreicht wurde, war der Isabellensaal im ersten Stock des Gürzenichs stets gut gefüllt. Für die äußerst informativen und praxisnahen Informationen in den bei aller Routine doch sehr lebendigen Vorträgen gab es als Dank langen und lauten Applaus und auch in vielen Pausen- und Nachgesprächen immer wieder eine positive Resonanz, sodass beide Seiten, Referenten und Zuhörer, am frühen Samstagabend zufrieden in ein verspätetes Wochenende starten konnten.

Dr. Uwe Neddermeyer

PZM – Präventivzahnmedizin – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

- Termin:** Freitag, 20. November 2009, 9.00 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Kurs-Nr.: 09199
Teilnehmergebühr: 150 Euro für den Zahnarzt – 50 Euro pro begleitende ZFA, ZMF, ZMP
Auskunft: Frau Burkhardt, Tel. 02 11 / 5 26 05-23

In einer modernen, fortschrittsorientierten Praxis ist Prävention unverzichtbar. Für eine Sanierung erkrankter Parodontien und deren Gesunderhaltung ist neben dem Patienten das ganze Praxisteam verantwortlich, dessen unterschiedliche Aufgaben zu einer Einheit verschmelzen. Der Zahnarzt, assistiert durch die ZFA, übernimmt therapeutische Arbeiten, während ZMF und ZMP präventiv betreuend eingesetzt werden. Die Verantwortung für den Patienten liegt jedoch immer beim Zahnarzt. Das PZM-Konzept beschreibt diese Teamaufgabe, deren Organisation und Durchführung. Die Teilnehmer des Seminars erhalten eine fundierte Einführung in den Tätigkeitsbereich, sodass jedes Praxisteam entscheiden kann, welche Fähigkeiten und Kenntnisse bereits vorhanden sind und welche noch erworben oder vertieft werden müssen.

summer
sale

20%
auf alles
*der teilnehmenden Hersteller**

*ausgenommen Ersatzteile, Bücher, Edelmetall-Legierungen, Arzneimittel, Hard- und Software, Reisen

Günstig einkaufen in Münster

bei unserer großen Verkaufsveranstaltung

Sie sind herzlich eingeladen, unsere Highlights zu genießen:

- Einkaufen zu Sonderpreisen
- 80 Aussteller präsentieren die Highlights der IDS
- Digitale Verfahrenskette
- CAD/CAM Forum
- QM-Beratung
- Fachvorträge
- Erfrischende Getränke
- Spezialitäten-Bufferet
- Wein-Degustation
- Kunst in der Praxis
- Kinderbetreuung

5. + 6. Juni 2009
Freitag 13 – 19 Uhr, Samstag 9 – 15 Uhr

Weitere Unternehmen der NWD Gruppe:

 **MPS**
DENTAL

 **NWD**
ÖSTERREICH

 **HALBGEWACHS**
DENTAL

 **SAAR**
DENTAL

 **mdf**
Meier Dental Fachhandel GmbH

 **NWD**
Plandent

Schuckertstr. 21
48153 Münster
www.nwd-gruppe.de

 **NWD**
GRUPPE

Gute Chancen für Existenzgründer

Praxisgründungsseminar

Zu ihrem zweitägigen praxisorientierten Gründungsseminar, das seit vielen Jahren fester Bestandteil des Karl-Häupl-Kongresses ist, lud die Zahnärztekammer Nordrhein auch in diesem Jahr junge Zahnärztinnen und Zahnärzte in den Gürzenich nach Köln ein.

2006 waren etwa 38 Prozent der erwerbstätigen Zahnärzte über 50 Jahre alt, was zur Folge hat, dass – bei einem durchschnittlichen Austrittsalter von 63 Jahren – bis zum Jahr 2012 ruhestandsbedingt jährlich zirka 1 800 Zahnärzte aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden. Bezogen auf eine spätere jährliche Bandbreite von ebenfalls rund 1 800 Absolventen zeichnet sich kein Überschuss an ausgebildeten Zahnärzten ab. „Auf absehbare Zeit wird wohl kaum eine Alternative zur eigenen Niederlassung oder zur Mitarbeit in einer Gemeinschaftspraxis gegeben sein“, mit diesen Begrüßungsworten eröffnete Dr. Peter Minderjahn, Referent für Niederlassungsfragen, das Praxisgründungsseminar.

Um in der Selbstständigkeit erfolgreich zu sein, ist es ratsam, schon frühzeitig neben der fachlichen weiteren Kompetenzen zu erwerben, beispielsweise im rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Bereich sowie in der Praxisführung. Mit diesem ungewohnten Themenkomplex beschäftigte sich das Seminar und bot den Teilnehmern eine Palette interessanter und auch wichtiger Vorträge, die notwendigerweise helfen, den Start in die eigene Selbstständigkeit sicherer und zufriedener zu vollziehen.

Am Anfang des Eintritts in die Selbstständigkeit steht die Neugründung, der Erwerb



Dr. Peter Minderjahn (2. v. r.), Referent für Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer, konnte mit RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, und RAin Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizin- und Arbeitsrecht, Dr. Susanne Woitzik und Hans-Günther Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung der KZV, wiederum kompetente Referenten für das Praxisgründungsseminar gewinnen.

Fotos: Paprotny, Neddermeyer

oder aber die Übernahme einer Praxis, es sind Mietverträge abzuschließen und das Team muss gefunden werden. Zunächst widmete sich Rechtsanwalt Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, intensiv und kompetent den Rechtsproblemen bei einer Neugründung. Eingehend wurde beispielhaft ein Praxisübernahmevertrag dargestellt, der neben Gerätschaften, Patientenstamm und Gewährleistung den Kaufpreis, aufgeteilt nach materiellem und ideellem Wert, enthält. Darüber hinaus gab es eingehende Informationen zur Fälligkeit des Kaufpreises, zu Sicherheitsleistungen, zu Personalübernahmen und zur Handhabung von Verbindlichkeiten sowie zur Patientenkartei.

Rechtsanwältin Sylvia Harms, Fachanwältin für Medizin- und Arbeitsrecht, spannte anschließend den juristischen Bogen weiter zum Arbeitsrecht. Es wurden erschöpfend und fundiert die Elemente eines modernen Arbeitsvertrages angesprochen, ebenso wie die Vorgehensweise bei der Übernahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Zusammenhang mit einer Praxisübernahme. Fragen zu Teilzeitarbeitsverträgen wurden ebenso zielgerich-

tet beantwortet wie solche zu befristeten Arbeitsverträgen.

In der Gründungsphase werden häufig klassische betriebswirtschaftliche Fehler begangen, die von Dr. Susanne Woitzik an markanten Beispielen aufgezeigt wurden. Sie verdeutlichte, dass die Liquiditätsplanung und die Ermittlung des notwendigen Honorarumsatzes einschließlich Gebührekalkulation dauerhaft in der eigenen Praxis implementiert werden müssen.

ZA Lothar Marquardt, ehemaliges Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, und Hans-Günter Rees, Abteilungsleiter Register/Zulassung der KZV Nordrhein, stellten ausführlich das Zulassungsverfahren der selbstständigen Praxis dar und betrachteten differenziert die Möglichkeiten der Anstellung eines Zahnarztes, die eine Bestätigung durch den Zulassungsausschuss erfahren muss. Darüber hinaus gewährten die Referenten nicht nur einen Einblick in die Zahnärztdichte in Nordrhein, sondern stellten auch Prognosen über die Verhältniszahlen von Zahnarzt zu Patienten an. In einem Zehn-Punkte-Programm wurde den Teilnehmern Schritt für Schritt der Weg in die Selbstständigkeit beschrieben.

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Aufgrund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung ist es angezeigt, frühzeitig Gedanken auf die eigene Altersvorsorge zu lenken. Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) ist ein Vollversorgungswerk, so Dr. Dr. Detlef G. Seuffert, stellvertretender Vorsitzender des VZN-Verwaltungsausschusses. In anschaulicher Weise wurden die Möglichkeiten erklärt, die sich aus den geänderten gesetzlichen Grundlagen des Alterseinkünftegesetzes ergeben haben. Anhand des Leistungsspiegels wurden den Zuhörern die Anwartschaften und die Auswirkung von zusätzlichen Einzahlungen verdeutlicht. Mit dem ersten Beitrag sind die Mitglieder des VZN bereits gegen Berufsunfähigkeit versichert und im Todesfall erhalten die Angehörigen eine Witwen- bzw. Witwerrente, die Kinder sind finanziell über eine Waisenrente abgesichert. Der garantierte Rechnungszins des Versorgungswerks liegt bei mindestens vier Prozent und damit deutlich höher als bei anderen Vorsorgeanbietern.

Die zahnärztliche Berufsausübung wird bestimmt durch gesetzliche Vorschriften, die sich in verschiedenen Gesetzeswerken und Verordnungen verbergen und zu deren Umsetzung die Zahnärztekammer ihren Mitgliedern Hilfestellungen anbietet. Dr. Johannes Szafraniak, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein und Referent für Zahnärztliche Berufsausübung, ging intensiv auf die praxisnahe Umsetzung der RKI-Richtlinie mithilfe des von der Zahnärztekammer erstellten Handbuchs „Hygiene“ ein. Anhand der entwickelten CD zeigte er auf, wie die Anforderungen und Verpflichtungen aus dem Medizinproduktegesetz, der Medizinbetrieberverordnung und der RKI-Richtlinie praxisbezogen umgesetzt

werden können, und sprach dabei gezielt Themen der Praxisbegehung an.

Im Anschluss daran wurden die Teilnehmer durch den Experten für Steuerrecht Rechtsanwalt Dr. Jürgen Axer, Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski, ausführlich und verständlich mit relevanten Themen der Betriebswirtschaft und des Steuerrechts vertraut gemacht. Dabei wurden Fragen beantwortet wie z. B.: Sind falsch getroffene Investitionsentscheidungen noch zu korrigieren? Welche Vorteile bietet eine Praxisübernahme? Welche Finanzierungsmöglichkeiten sind sinnvoll? Wie erhält man eine Vorstellung von einem Praxiswert? Welche Möglichkeiten der Kostenanalyse bestehen? Wann sind Betriebsausgaben abzugsfähig?

Mit ausgewählten Themen zur Praxisgründung wurde den Seminarteilnehmern ein Überblick über wichtige steuerrechtliche, betriebswirtschaftliche, juristische, arbeitsrechtliche, niederlassungsrelevante und standespolitische Elemente vermittelt. Fachkundige Referenten bereiteten mit umfangreichem Arbeitsmaterial den teils trockenen Stoff mit vielen Beispielen aus der alltäglichen Praxis einprägsam auf.

In seinem abschließenden Vortrag ging Dr. Peter Minderjahn auf die Besonderheiten einer Existenzgründung in einem Freien Beruf ein. Er stellte zum einen die Verpflichtungen aus dem Heilberufsgesetz NRW und den Ordnungen der Zahnärztekammer Nordrhein dar, wies andererseits aber auch auf die Serviceleistungen und Hilfestellungen der Zahnärztekammer hin. Als ein Beispiel hierfür demonstrierte er den kostenlosen Service der neuen Internetplattform „DENTOFFERT.de“ mit ihrer Praxis-



börse, die für alle diejenigen interessant ist, die eine Praxis oder Einrichtungsgegenstände abgeben wollen respektive suchen oder neue Mitarbeiter gewinnen wollen.

Bei konservativer Betrachtung der jährlichen Approbationszahlen und einer eher moderaten Prognose zur Bevölkerungsentwicklung, so das abschließende Statement von Dr. Minderjahn, wird sich die Zahnarzt-dichte in Deutschland in den kommenden 20 Jahren nur geringfügig verändern. Eine gute Vorbereitung im Sinne eines „Businessplans“ erleichtert nicht nur die Orientierung am Gesundheitsmarkt, sie stellt auch einen eleganten persönlichen Leitfaden in die Selbstständigkeit dar. Die Körperschaften begleiten als „Non-Profit-Unternehmen“ und Ansprechpartner den Weg zur Gründung der eigenen Existenz.

Dr. Peter Minderjahn



Die Referenten ZA Lothar Marquardt, Dr. Dr. Detlef Seuffert, Dr. Johannes Szafraniak und Dr. Jürgen Axer rundeten das Programm ab und trugen mit ihren interessanten, für die Niederlassung wichtigen Themen zu einer umfassenden Information der jungen Teilnehmer/innen bei.

Düsseldorf schließt den Reigen

Regionale ZE-Gutachtertagung, Verwaltungsstelle Düsseldorf

Am 2. März 2009 fand in den neuen Räumen der Bezirks- und Verwaltungsstelle Düsseldorf die letzte von sieben regionalen ZE-Gutachtertagungen statt. Anlass für ein Resümee und eine Bewertung der seit 2008 geänderten Veranstaltungsform.

Lebhafte zielführende Diskussionen prägten auch die letzte von insgesamt sieben regionalen Gutachtertagungen auf Verwaltungsebene. Angeregt von einem bunten Strauß geschickt ausgewählter Beispielfälle brachten die ZE-Gutachter im kleinen Kreis eigene Urteile und Erfahrungen ein, von ähnlichen Fällen aus dem Berufsalltag über die Reaktion der Krankenkassen bis zu zahnmedizinischen Erkenntnissen und der wissenschaftlichen Bewertung bestimmter Therapieformen. Das zuständige Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein Dr. Hansgünter Bußmann begrüßte die Teilnehmer mit einem Lob: „Wir haben für Sie bei der letzten im Reigen von sieben Veranstaltungen ein Päckchen von Fällen zusammengeschnürt. Hauptsächlich sind es solche, bei denen uns etwas nicht gefallen hat. Eigentlich sind das Ausnahmen: Die Mehrzahl aller Gutachten sind nämlich vorbildlich und außerdem so klar und eindeutig, dass ich schon beim Querlesen sofort weiß, was Sache ist. Sie machen das alles sehr richtig, kollegial und sachgemäß zugleich. Weiter so!“

Die Analyse der „Ausreißer“ gab Dr. Bußmann die willkommene Gelegenheit, den Standpunkt der KZV Nordrhein als eine Art Leitlinie zu vermitteln, um so die bereits hohe Qualität der Gutachten und die einheitliche Begutachtung noch weiter zu fördern. Bei aller Einheitlichkeit – das betonte Dr. Bußmann zudem – ist stets zu beachten, dass „die Therapiefreiheit ein hohes Gut ist, schließlich trägt der Zahnarzt die Verantwortung für seine Therapie und übernimmt die Gewährleistung“.

Nicht nur in Düsseldorf, auch bei den vorangegangenen sechs regionalen Tagungen zwischen Januar und März in Aachen, Köln, Wuppertal, Krefeld, Duis-



Ass. iur. Anne Schwarz: „Die Gutachter haben eindeutig signalisiert, dass die Gutachtertagungen weiterhin auf regionaler Ebene stattfinden sollen, weil der Austausch untereinander und mit den Referenten so wesentlich persönlicher stattfindet.“
Fotos: Neddermeyer



Dr. Hansgünter Bußmann: „Die Mehrzahl aller Gutachten sind vorbildlich und außerdem so klar und eindeutig, dass ich schon beim Querlesen sofort weiß, was Sache ist. Sie machen das alles sehr richtig, kollegial und sachgemäß zugleich. Weiter so!“

burg und Essen erwies sich das neue Konzept der Treffen im kleineren Kreis auch im zweiten Jahr als sinnvolle Neuerung. In den kleinen und – etwa in Aachen – auch kleinsten Gruppen, die von Dr. Bußmann und ZA Andreas Kruschwitz geleitet wurden, beteiligte sich so gut wie jeder an der intensiven Diskussion. Das war bei den zuvor üblichen zentralen Veranstaltungen mit weit über hundert Teilnehmern gar nicht möglich, wo zwangsläufig der „Frontalunterricht“ vorherrschte.

Wenn die Referenten bei den sieben Veranstaltungen das vor gut einem Jahr geänderte Konzept zu Sprache brachten, zeigten die Gutachter dann auch

mit anhaltendem Applaus ihre einhellige Zustimmung. Ass. iur. Anne Schwarz, die in der Verwaltung der KZV Nordrhein das Gutachterwesen betreut: „Die Gutachter haben eindeutig signalisiert, dass die Gutachtertagungen weiterhin auf regionaler Ebene stattfinden sollen, weil der Austausch untereinander und mit den Referenten so wesentlich persönlicher stattfindet.“ Dr. Bußmann kündigte bereits an, dass man grundsätzlich am Konzept festhalten möchte: „Die regionale Durchführung ist auf positive Resonanz gestoßen, sodass wir die ZE-Gutachtertagung weiterhin im kleineren Kreis durchführen wollen.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Referentenentwurf der GOZ-neu und seine „Nachwehen“

Sehr verehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

der Artikel aus der FAZ vom 2. 3. 2009 „Regierung bläst Reform der Zahnarztthronare ab“ und mein vom gleichen Tag datierendes Antwortschreiben an die Parlamentarische Staatssekretärin Frau Marion Caspers-Merk hat eine Flut von weiteren Artikeln und Pressemitteilungen provoziert, die mich veranlassen, Ihnen losgelöst von emotionalen Befindlichkeiten und ideologischen Sichtweisen noch einmal die nüchternen Fakten darzulegen.

Kurze Zeit nach der außerordentlichen Bundesversammlung im November vergangenen Jahres fand auf unser Bestreben hin ein Gespräch mit dem Staatssekretär im BMG Herrn Dr. Klaus Theo Schröder in Berlin statt, bei dem die katastrophalen Ergebnisse der Auswertungen des Referentenentwurfes diskutiert wurden und dabei unsere nachhaltige Kritik – oder besser unser Entsetzen – an diesem Entwurf zum Ausdruck gebracht wurde. Man bot uns daraufhin an, in gemeinsamen Gesprächen – auch mit der PKV – dem Zustandekommen der unterschiedlichen Werte nachzugehen. Die Sitzungen der Arbeitsgruppe fanden im BMG in Bonn am 23. 1. 2009, 13. 2. 2009 und 2. 3. 2009 statt. In diesen sollte aufgeklärt werden, aus welchen Gründen die Berechnungen von Zahnärzteschaft und BMG zu den möglichen Auswirkungen des GOZ-Referentenentwurfes so unterschiedlich ausfallen. Hierbei konnten eine Reihe von fachlichen und methodischen Unterschieden und Fehlern herausgearbeitet werden. Ob und welche Konsequenzen das BMG daraus ableitet, bleibt abzuwarten.

Um einigen Äußerungen in der Öffentlichkeit entgegenzutreten, muss auch ganz klar konstatiert werden, dass uns bis heute weder Punktwertenerhöhungen offeriert wurden, noch die Abschaffung oder Modifizierung der Öffnungsklausel ein ernsthaftes Thema war. Letztendlich können aber möglicherweise rechnerisch angedachte „Upgrades“ sicherlich nicht dazu führen, unseren von BZÄK, KZBV, DGZMK und FVDZ massiven fachlichen Kritikcatalog, der folgerichtig zur Ablehnung des Referentenentwurfes führte, aufgrund symbolischer Geschenke

ad absurdum zu führen. Die katastrophalen Folgen wären für die Zahnmedizin, für die Patienten, für die Wissenschaft und für die Zahnärzte nicht abzuschätzen.

Den Ausspruch der Parlamentarischen Staatssekretärin Frau Caspers-Merk in der FAZ vom 2. 3. 2009, dass „Zahnärzte noch nie konstruktiv an einer Verordnung mitgewirkt haben“ ist geradezu grotesk und stellt einen Affront sondergleichen dar.

Die zahnärztliche Profession hat mit der Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde und der daraus abgeleiteten Leistungsbeschreibung – der HOZ – ihre Hausaufgaben gemacht und sich sehr engagiert in der Arbeitsgruppe des BMG – mit einer kurzen Unterbrechung – eingebracht.

Ich würde mir vor diesem Hintergrund sehr wünschen, dass die politisch Verantwortlichen einmal den Mut aufbringen könnten, fachliche Gebiete vertrauensvoll denen zu überlassen, denen sie durch die Approbation auch die Kompetenz hierfür bescheinigt haben.

Noch einmal möchte ich Ihnen zur Erinnerung die wesentlichen Gründe für die Ablehnung aufführen, die nach gewissenhafter und sorgfältiger Analyse des Referentenentwurfes durch die zahnärztlichen Professionen übereinstimmend festgestellt worden sind:

- Die aufgeführten Gebührenpositionen sind lückenhaft und entsprechen in den Inhalten sowie den Leistungsbegrenzungen vielfach nicht den Grundlagen der modernen wissenschaftlichen Zahnheilkunde.
- Die betriebswirtschaftlich erforderlichen Rahmenbedingungen werden mit der marginalen Punktwertanhebung nicht annähernd realistisch abgebildet und sind in dieser Form qualitätshemmend. Die vom Ministerium behauptete Steigerung des Leistungsvolumens um rund zehn Prozent ist nicht nachvollziehbar und wird ausdrücklich nicht anerkannt.
- Der bewusst vorgenommene Bezug auf den „Einheitlichen Bewertungsmaßstab für zahnärztliche Leistungen“ (BEMA) bedeutet einen ebenso bewussten Bezug auf den Leistungskatalog der GKV. Dieser unterliegt dem Wirtschaftlichkeits-

gebot des § 12 SGB V, basiert auf einer Mischkalkulation und ist den Budgetzwängen des GKV-Systems unterworfen. Eine daran angelehnte Struktur der GOZ ist daher nicht in der Lage, die heute medizinisch mögliche Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde abzubilden. Damit würde gleichermaßen eine – auch zukünftige – Teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt deutlich eingeschränkt.

- Die „Öffnungsklausel“ (§ 2 a GOZ) muss in der vorgelegten Form aus rechtlichen und fachlichen Gründen gestrichen werden.
- Die Verankerung der „Mehrkostenregelung“ des SGB V im Entwurf der GOZ muss aus fachlichen und rechtssystematischen Gründen ersatzlos gestrichen werden.

Im Übrigen hat die BZÄK niemals eine Honorarerhöhung von 50 Prozent gefordert, wie von Frau Caspers-Merk kolportiert. Wir haben lediglich verdeutlicht, dass die Preise im Dienstleistungssektor seit 1988 um über 60 Prozent gestiegen sind.

Die spannende Frage, wann die GOZ-neu nun kommen wird, lässt sich vonseiten der BZÄK leider immer noch nicht mit letzter Sicherheit beantworten, da wir bis heute vonseiten des BMG keine verbindliche Aussage darüber vorliegen haben. Allerdings deuten Gespräche mit Politikern der unterschiedlichen Parteien sowie die zeitlichen und politischen Rahmenbedingungen zunehmend darauf hin, dass der Referentenentwurf in dieser Legislaturperiode wohl nicht mehr verabschiedet werden wird. Dies ist sicherlich der Geschlossenheit des zahnärztlichen Berufsstandes zu verdanken, aber ganz sicherlich auch den Ländern (Beihilfe) und der PKV, denen dieser Referentenentwurf immer noch zu teuer erschien.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind zu Kompromissen bereit, falschen Kompromissen werden wir uns aber vehement entgegenstellen.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr Dr. Peter Engel
Präsident

Berufsjubiläum

Ehrennadeln für geprüfte ZFA

Für Zahnmedizinische Fachangestellte, die nach bestandener Prüfung mindestens zehn Jahre tätig sind, kann die Verleihung der Ehrennadel beantragt werden. In Erweiterung dieser Ehrung kann für ZFA, die 20 bzw. 25 Jahre und länger tätig sind, eine spezielle Urkunde und Ehrungsplakette beantragt werden. Als Antrag genügt ein Schreiben mit Anlage einer Kopie des Helferinnenbriefes bzw. des Prüfungszeugnisses, gerichtet an die jeweils zuständige Bezirksstelle der Zahnärztekammer Nordrhein. Bitte geben Sie die Privatanschrift der ZFA ebenfalls an. Die offiziellen Ehrungen mit Überreichung der Urkunden und Nadeln werden im Rahmen der jeweiligen Lossprechungsfeiern der Bezirksstellen vorgenommen.

Bezirksstelle Aachen

Lossprechungsfeier am 20. Juni 2009 im „forum M“ der Mayerschen Buchhandlung in Aachen

Anträge bitte bis spätestens 22. Mai 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Aachen
Kamper Str. 24, 52064 Aachen

Bezirksstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Lossprechungsfeier am 19. Juni 2009 im Walter-Eucken-Berufskolleg
Neuss: Lossprechungsfeier am 17. Juni 2009 im Berufsbildungszentrum Neuss Weingartstraße

Anträge bitte bis spätestens 13. Mai 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Düsseldorf
Werftstr. 23, 40549 Düsseldorf

Bezirksstelle Duisburg

Lossprechungsfeier am 18. Juni 2009 im Restaurant der Rhein-Ruhr-Halle Duisburg-Hamborn

Anträge bitte bis spätestens 22. Mai 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Duisburg
Wildstr. 5, 47057 Duisburg

Bezirksstelle Essen

Lossprechungsfeier am 29. Mai 2009 im Robert-Schmidt Berufskolleg in Essen

Anträge bis spätestens 29. April 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Essen
Hindenburgstr. 8, 45127 Essen

Bezirksstelle Köln

Lossprechungsfeier am 24. Juni 2009 im Kölner Gürzenich

Anträge bitte bis spätestens 25. Mai 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Köln
Maarweg 231-233, 50825 Köln

Bezirksstelle Bergisch Land

Lossprechungsfeier am 10. Juni 2009 im Historischen Hotel „In den Straßen“

Anträge bitte bis spätestens 13. Mai 2009 an die Zahnärztekammer Nordrhein
Bezirksstelle Bergisch Land
Holzer Str. 33, 42119 Wuppertal

Wir bitten um Verständnis, dass später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Zahnärztekammer Nordrhein

Achtung Kammerwahl

Ihre Mitgliedsdaten bei der
Zahnärztekammer Nordrhein

sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht.

Vielen Dank.

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 16. Mai 2009.

Tagungsort: Tulip Inn Düsseldorf Arena
LTU Arena Straße 3
40474 Düsseldorf (Stockum)
Telefon 02 11 / 3 02 75-0
Telefax 02 11 / 3 02 75-100

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel
Präsident*

Notdienst – auch das gibt es!

Probleme im Notfallmanagement am besten menschlich lösbar

Die emotionalen Faktoren im Notfalldienst sind mit wechselweiser Wirkung auf beide Parteien verteilt und führen damit schnell oder zwanghaft zu kommunikativen Dissonanzen. Retrospektiv zu erklären, was war Ursache und was ist Folge, stellt meist eine Sisypusarbeit dar – außer spontanes menschliches Verhalten entpuppt sich als Problemlösung.

Zur Verdeutlichung diese Geschichte: Die Kammer erreichte eine Beschwerde mit folgenden pointierten Inhalten:

„Meine Lebensgefährtin rief den diensthabenden Zahnarzt im Notdienst an und erhielt die Antwort: ‚Ich habe nur noch eine Stunde Notdienst, bis ich in der Praxis bin, brauche ich jedoch länger als eine Stunde. Rufen Sie doch in einer halben Stunde noch mal die Hotline-Rufnummer an und kontaktieren Sie den nächsten diensthabenden Zahnarzt!‘

Zu dieser Aussage habe ich folgende Anmerkung: Ein Patient, der die ganze Nacht aufgrund der Zahnschmerzen nicht geschlafen hat, dürfte schon erhebliche Schmerzen haben und somit meines Erachtens auch ein Recht auf entsprechende Behandlung. Ich erlaube mir diese Stellungnahme, da ich selber in meiner Freizeit bei der freiwilligen Feuerwehr im Ehrenamt Dienst habe. Im Notfall werde ich über Funkmeldeempfänger alarmiert, ich habe ab diesem Zeitpunkt keine Stunde Zeit, sondern bin innerhalb von wenigen Minuten vor Ort. Dieses Engagement gibt mir ein gutes Gefühl, da ich geholfen habe, egal zu welcher Uhrzeit und ohne Abrechnung. Hierbei ist es auch egal, wo es brennt, über eine Stunde haben wir nicht, um vor Ort zu sein.

Ob dieses Schreiben beachtet wird, weiß ich nicht, vielleicht dient es ja zumindest als Denkanstoß, sich nochmals Gedanken über die notwendige Einstellung und Bereitschaft über den Notdienst zu machen.“

Als von Kammerseite der zum Notdienst eingeteilte Zahnarzt um Stellungnahme gebeten wurde, antwortet der Betreffende:

„Ich habe die Patientin angerufen und mich eingehend bei ihr entschuldigt, sie nahm diese Entschuldigung auch mit den Worten an, dass sie es gut finden würde, dass ich mich bei ihr gemeldet hätte und mich entschuldigen würde. Ihr sei aber auch gut beim anderen Notdienstzahnarzt geholfen worden und die Sache wäre für sie erledigt.

Mir persönlich ist der Vorfall sehr peinlich, da ich sehr gerne Notdienste verrichte und diese, wie bekannt ist, auch von anderen Kollegen gerne übernehme und dabei ist es niemals zu einem solchen Vorfall gekommen.“

Einen letztlich erfreulichen Abschluss brachte das Schreiben des Beschwerdeführers, das uns überraschte:

„Zunächst möchte ich mich für Ihr Schreiben und die prompte Bearbeitung bedanken. Der Notdienst-Zahnarzt hat sich in einem Telefonat ausdrücklich bei meiner Lebensgefährtin entschuldigt, hat seine Fehler anerkannt und uns wissen lassen, dass unsere Ausführungen korrekt seien. Der gesamte Verlauf der Angelegenheit erfreut uns dahingehend sehr, da es schön ist zu sehen, dass unsere Beschwerde umgehend bearbeitet wurde und anscheinend auch ihren Sinn und Zweck erfüllt hat.

Wir von unserer Seite möchten es auch hierbei belassen, da unserer Meinung nach sowohl der Zahnarzt ‚Charakter‘ bewiesen hat, als auch dass Sie als Dachorganisation ein hervorragendes Beschwerdemanagement betrieben haben. Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler, das ist uns auch schon so ergangen und das ist auch gut so, denn aus Fehlern kann man lernen. Mit diesen Worten möchten wir dem Vorgang ein Ende bereiten und danken Ihnen herzlichst.“

Möge dieses Beispiel zukünftig Konflikten einen naheliegenden Lösungsweg aufzeigen.

piz

Konzepte für die Praxis. Die Einrichtung.

Von der Planung bis zur Einrichtung – Basten steht für individuelle Komplettlösungen für Ihre Praxis.

www.basten-kempen.de



basten
KONZEPTE FÜR DIE PRAXIS

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen
Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28
info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

Qualität braucht Zeit und kostet Geld

Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Kiel

80 Teilnehmer, Zahnärzte und Journalisten, wurden bei der Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 27. und 28. Februar 2009 in Kiel über ein breites Themenspektrum informiert, das von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement über den Basistarif bis zu den Schwerpunkten der Arbeit der Bundeszahnärztekammer in den kommenden vier Jahren reichte.

Unter der provozierenden Überschrift „Vorwärts immer – rückwärts nimmer“, einem bekannten Motto des DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker, stand das aktuelle Treffen der Länderpressereferenten von Zahnärztekammern und KZVen in Kiel. Dass der streitbare Titel eine gute Wahl darstellte, wurde spätestens dann deutlich, als Zahnärzte aus den neuen Bundesländern in ihren Diskussionsbeiträgen andeuteten, sie fühlten sich angesichts des immer dichteren Regelwerks und der Bevormundung durch das BMG sowie Begriffen wie „Fünf-Jahres-Plan Qualitätssicherung“ an die Zeit vor 1989 erinnert.

Tatsächlich konnte manches, was Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg von der Sana Kliniken AG als „Fluch und Segen“ über Qualitätssicherung (QS) und Qualitätsmanagement (QM) im stationären Sektor berichtete, den Zuhörer erschauern lassen, blieb doch kaum ein Zweifel daran, dass die Ökonomie mehr als der Nutzen für den Patienten die komplexen

Kontrollmechanismen in der Klinikette diktiert. Allerdings waren die nachfolgenden Referate und die Diskussionsbeiträge der Zahnärzte keineswegs von pauschaler Ablehnung bzw. einer grundsätzlichen Verweigerungshaltung gegenüber der Qualitätsdiskussion geprägt. Das wäre auch wenig sachgerecht und zielführend. Aufgrund des GKV-WSG (Paragraf 137a SGB V) müssen die Regelungen der qualitativen Anforderungen an die Leistungsträger im Gesundheitswesen nämlich in naher Zukunft auch im ambulanten Bereich ausgebaut werden. Zudem spielen Themen im Umfeld von QS und QM eine immer größere Rolle in der Öffentlichkeit.

Im ambulanten *ärztlichen* Sektor gibt es bereits heute ein dichtes Regelwerk, das der Verbesserung der Versorgungsqualität dienen soll. Ärzte und ärztliche Institutionen führen eine offensive Debatte um Qualität als Wettbewerbselement und qualitätsorientierte Vergütungen im Gesundheitswesen. In der zahnmedizinischen Versorgung wurde das Thema bislang bewusst zurückhaltend angegangen. Angesichts der verpflichtenden Implementierung eines praxisinternen QM-Systems und der geforderten Schaffung einer einrichtungsübergreifenden QS hält es der KZBV-Vorsitzende Dr. Jürgen Fedderwitz, der sein Referat unter das Motto „Zeit des Aufbruchs“ gestellt hatte, aber für notwendig, sich in diesem Jahr mit der Problematik verstärkt zu befassen und mit dem Thema auch nach außen zu gehen. Für die Öffentlichkeitsarbeit stellt sich damit die Frage, welches Bild die zahnärztlichen Organisationen in der Qua-



Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg, Sana Kliniken AG, berichtete von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im stationären Sektor als „Fluch und Segen“.

litätsdebatte erzeugen bzw. erzeugen wollen und wie sie mit den gesellschaftlichen und gesetzgeberischen Anforderungen an die Qualität der zahnmedizinischen Versorgung umgehen möchten.

Dr. Fedderwitz sprach sich für die selbstbestimmte Qualitätsförderung aus, durch die der zahnärztliche Berufsstand traditionell geprägt sei. Zwar gebe es durchaus Argumente, das historisch gewachsene Regelwerk von Berufsordnungen, Verordnungen, Richtlinien, Gutachterwesen usw. in ein Gesamtsystem zu überführen. Der Berufsstand befürchte aufgrund schlechter Erfahrungen jedoch zu Recht, dass die Politik Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung instrumentalisieren könne, um



Dr. Jürgen Fedderwitz, Dr. Reiner Kern, Dr. Peter Engel und Dr. Dietmar Oesterreich hatten bei der „KoKo“ auf dem Kiel am Podium Platz genommen.

in einem immer stärker staatsmedizinisch organisierten Gesundheitssystem durch Wettbewerbsdruck Kosten zu senken und die freiberufliche Berufsausübung weiter einzuschränken.

Daraus und aus den unterschiedlich wertbaren Vor- und Nachteilen resultiert laut Dr. Fedderwitz die zwiespältige Haltung der Zahnärzteschaft gegenüber der gesetzlich angeordneten Qualitätsförderung. QM und QS böten zwar durchaus die Möglichkeit, die eigene Qualität besser zu belegen, diese auch noch weiter zu verbessern sowie Praxisabläufe zu rationalisieren. Zudem seien Imagegewinne zu erwarten, die eventuell im Wettbewerb genutzt werden bzw. höhere Honorare begründen könnten. Demgegenüber stehen aber gravierende Nachteile: der zu erwartende finanzielle und zeitliche Mehraufwand, ein Verlust an zahnärztlicher Autonomie, forensische Risiken und die drohende Spezialisierung als Konsequenz überhöhter Anforderungen bei bestimmten Behandlungen. ZA Martin Hendges warnte deshalb, die Instrumentalisierung eines Qualitätswettbewerbs im Rahmen von QM und QS könne zur Spaltung der Zahnärzteschaft beitragen.

Wie immer man auch die Argumente gewichtet: Fedderwitz ist überzeugt davon, dass die qualitativen Anforderungen an jeden Zahnarzt in der GKV eine neue Dimension bekommen werden und Qualität (in Sinne der Politik) ein entscheidender Faktor für Versichertensteuerung und Honorierung sein wird, insbesondere, wenn es zur Einführung von Selektivverträgen kommt. Darum sei eines klar: „Die Zahnärzteschaft muss auf die gesetzgeberischen und gesellschaftlichen Anforderungen in puncto Qualität aktiv gestaltend eingehen, um nicht zum Spielball externer Regulierungsinstanzen zu werden.“

BZÄK-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich stellte in seinem Referat insbesondere heraus, dass bei jeder Qualitätsdiskussion stets der Nutzen für den Patienten im Vordergrund stehen müsse. Er verwies darauf, dass BZÄK und Zahnärztekammern bereits heute auf vielen Ebenen in der Qualitätsförderung tätig seien, und erinnerte an die Zahnärztliche Zentralstelle Qualitätsförderung (ZZG), das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) und zahlreiche weitere Gremien. Auch wenn viele Fragen offen



Als neuer BZÄK-Präsident stand Dr. Peter Engel besonders im Fokus der Fotografen.

sein, das Dauerthema „Qualitätsförderung“ könne nicht mehr „durch Ablehnung aus der Welt geschafft werden“.

ZA Martin Hendges brachte anschließend in einem zentralen Diskussionsbeitrag die Schlussfolgerungen für die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit auf dem Punkt: „Wir müssen nach außen klar deutlich machen, dass wir Zahnärzte schon immer intensive Qualitätsförderung betreiben und unsere Leistungen ein immer höheres Qualitätsniveau erreichen. Diese Steigerungen haben sich aber nicht in höheren Honoraren niedergeschlagen, im Gegenteil. Gerade deshalb gilt es herauszuarbeiten, dass Qualität und gerade mehr Qualität ihren Preis haben.“ Die Reaktionen im Saale zeigten den breiten Konsens der Beteiligten, den Dr. Fedderwitz in der Kernbotschaft bündelte: „Qualität braucht Zeit und kostet Geld.“

GOZ und Basistarif

Der zweite Tag begann traditionell mit Berichten über Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeiter aus den Ländern. Dipl.-Stom. Gerald Flemming von der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern stellte einen gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Greifswald entworfenen „Befundbogen forensische Zahnmedizin“ vor. Das Engagement der Zahnärzte von der Ostsee für Gewaltopfer hat sowohl bei den Zahnärzten als auch in den Medien, der Öffentlichkeit und bei Vertretern der Politik eine äußerst positive Resonanz gezeigt. Ähnlich positive Reaktionen und viele Kontakte waren das Ergebnis des Auftritts der baden-württembergischen Zahnärzte bei Landesparteitagen und beim Bundesparteitag der CDU, über die Dr. Hans Hugo Wilms von der KZV Baden-Württemberg berichtete.



Die Teilnehmer aus Nordrhein: Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, Dr. Susanne Schorr und ZA Martin Hendges
Fotos: Neddermeyer

Anschließend gab es wenigstens teilweise Beruhigendes von gleich zwei schwierigen Fronten zu berichten, an denen KZBV und BZÄK in den letzten Monaten bzw. Jahren aktiv waren. Dr. Fedderwitz erläuterte die bislang bewusst zurückhaltende Informationspolitik der KZBV zum Thema Basistarif. Auf diese Weise habe man unabsichtliche Reklame für eine Neuregelung vermie-



Prof. Dr. Joachim Szecsenyi, Universitätsklinikum Heidelberg, warnte in Kiel vor übertriebenen Ressentiments gegenüber einer institutionalisierten Qualitätsförderung. Seine Aussagen bekommen ein besonderes Gewicht dadurch, dass er das Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen (AQUA-Institut) in Göttingen leitet. Es hat kürzlich vom Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) den Auftrag erhalten, als „fachlich unabhängige Institution“ nach Paragraph 137 a SGB V ab 2010 die externe Qualitätssicherung sektorenübergreifend zu übernehmen. (Allerdings hat der einzige Mitbewerber, die Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung BQS, eine Überprüfung des Verfahrens vor der Vergabekammer des Bundeskartellamts beantragt.) Der Mediziner betonte, es gehe ihm nicht darum, neue Instrumente externer Qualitätskontrolle einzuführen, sondern die Optimierung der Qualität durch Förderung des Qualitätsmanagements zu unterstützen. Zudem scheint ihm immerhin bewusst zu sein, dass „die Zahnärzte ein Pfund in der Fortbildungskultur besitzen, das sie nutzen können“. Wesentliche Grundlage sei die gute Teamarbeit gemeinsam mit „hervorragend ausgebildeten ZFA“.



den, die man grundsätzlich ablehnte. Der Handlungsbedarf sei aber auch deshalb eher gering, weil es sich beim Basistarif keineswegs um ein Erfolgsmodell handelt, sondern bislang nur vereinzelt Versicherte weit unterhalb des Promillebereichs in die neue Tarifart gewechselt haben.

Abschließend nutzte der neue Präsident der BZÄK Dr. Peter Engel die Chance, das breite Spektrum der Schwerpunkte der Arbeit der BZÄK in den kommenden vier Jahren darzulegen. Der Kölner Zahnarzt konnte (bei aller an diesem Tag noch gebotenen Vorsicht) mit einer guten Nachricht beginnen: Nach menschlichem Ermessen sei nicht mehr davon auszugehen, dass die Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werde. Die Bundesregierung werde auf die bereits im Entwurf fertige Rechtsverordnung zur GOZ-Novelle verzichten und sie nicht mehr dem Bundesrat zur Zustimmung vorlegen. Das berichtete am folgenden Tag dann auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung unter Berufung auf die Parlamentarische Staatssekretärin im BMG Marion Caspers-Merk.

Dr. Engel stellte sich den Aussagen einiger Politiker entgegen, nach denen die Zahnärzteschaft die GOZ-Novelle hauptsächlich aus ökonomischen Motiven abgelehnt hätte. Man wäre nämlich auch dann nicht bereit gewesen, den vorgelegten Referentenentwurf zu akzeptieren, wenn dieser mit einer gewissen Punktwerthöhung verbunden gewesen sei. Die gesamte GOZ-Novelle sei aus zahnmedizinischer Sicht in wesentlichen Punkten nicht akzeptabel. Dr. Engel dankte allen, die den Rückzieher der Regierungskoalition durch engen Schul-

schluss der Zahnärzteverbände und die gute Zusammenarbeit mit den Ärzten erst möglich gemacht hätten.

Der BZÄK-Präsident stellte aber zudem klar, dass auch die alte GOZ schon seit langer Zeit nicht mehr den Ansprüchen genüge, die eine moderne Zahnmedizin stellen müsse. Es sei deshalb weiter zu fordern, dass ein Leistungskatalog eingeführt werde, der sich an der modernen präventionsorientierte Zahnmedizin orientiert und betriebswirtschaftlich sauber gerechnet ist. Alle wesentlichen Grundlagen hätten die Zahnärzte bereits mit der HOZ bereitgestellt. Zudem sei die unnötige Komplizierung und Bürokratisierung der geltenden Regelungen entschieden abzulehnen: „Wenn Sie mittlerweile ein eigenes Studium brauchen, um Leistungen am Patienten abzurechnen, dann kann etwas nicht mehr stimmen.“

Für diese klare Ansage gab es kräftigen Applaus aus dem Publikum, wie auch für Dr. Engels Kritik an den Versuchen der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die Freiberuflichkeit abzuschaffen: „Wenn wir dem nicht Einhalt gebieten, wird unser Berufsstand schweren Schaden erleiden. Freiberuflichkeit muss unter allen Umständen verteidigt werden, nicht nur für den Kollegen in der Einzelpraxis. Weisungsunabhängigkeit und Kompetenz des einzelnen Zahnarztes müssen erhalten werden. Jede Institution, die uns in diese Dinge hineinreden will, muss bekämpft werden.“ Die Veranstaltung endete somit mit kämpferischen Tönen, wie sie zuvor beim Thema „Qualität“ wegen des komplexen Charakters nicht zu hören waren und auch nicht sinnvoll gewesen wären.

Dr. Uwe Neddermeyer

Zahnärztliche Hilfsprojekte aus dem Bereich Nordrhein

Treffen der zahnärztlichen Gruppen und Organisationen in Berlin



Im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein wie auch im gesamten Bundesgebiet engagieren sich zahlreiche Zahnärztinnen und Zahnärzte für die verschiedensten Hilfsprojekte in aller Welt. Um das zahlreiche Engagement der Kollegenschaft vor Ort zusammenzuführen und den Austausch untereinander zu fördern, wodurch die Bundeszahnärztekammer ihrerseits die interne Koordinierung und die öffentliche Darstellung von Hilfsprojekten der deutschen Zahnärzteschaft aktiv weiterführen kann, wird in

den Räumen der Bundeszahnärztekammer
Chaussestr. 13, 10115 Berlin, am

**Mittwoch, dem 17. Juni 2009,
10 Uhr**

ein Treffen der zahnärztlichen Gruppen
und Organisationen stattfinden.

Einerseits können viele Engagements durch einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch sehr erleichtert werden, andererseits möchte die Bundeszahnärztekammer aber auch mehr über die einzelnen humanitären Projekte wissen, um u. a. bei speziellen Anfragen gezielter reagieren zu können. Nicht zuletzt sind alle derartigen Aktionen ein Gewinn für das Image des zahnärztlichen Berufsstandes.

An diesem Zusammentreffen interessierte nordrheinische Zahnärztinnen und Zahnärzte wenden sich bitte unter dem Stichwort „Koordinierungskonferenz zahnärztliche Hilfsprojekte“ an die Zahnärztekammer Nordrhein, damit von dort eine Meldung an die Bundeszahnärztekammer erfolgen kann. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass entstehende Reisekosten nicht übernommen werden können.

Kontakt:
Zahnärztekammer Nordrhein
Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22
Fax 02 11 / 5 26 05-21
paprotny@zaek-nr.de



Kompetenz.

Schiedsrichter sind für das Einhalten der Regeln verantwortlich. Sie müssen wissen, was sie tun. Ihre Kompetenz ist ihr Trumpf. Ihre Entscheidungen haben Gewicht.

Kompetenz dürfen Sie auch von einer Versicherung erwarten. Innerhalb der Regeln zu Ihrem Vorteil beraten werden – das ist Ihr Anspruch und unser Ansporn.

*Das ist Kompetenz.
Das gibt Sicherheit.
Das ist die INTER.*

Wettbewerb als Lösung

Gesundheitspolitisches Symposium des GPA der CDU in Düsseldorf

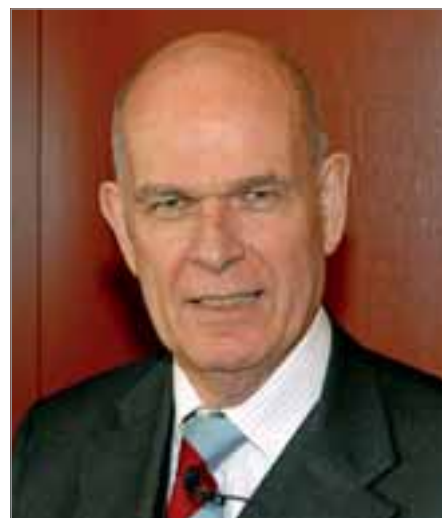
Prof. Eberhard Wille stellte bei einem Symposium des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises (GPA) der CDU am 4. März 2009 in der Düsseldorfer Rheinterrasse drei alternative Vorschläge zur Reform des deutschen Gesundheitswesens vor.

Die grundlegenden Probleme des deutschen Gesundheitswesens sind durch die zahlreichen Reformgesetze der letzten Jahre nicht gelöst worden. Aus demografischen Gründen, wegen des medizinisch-technischen Fortschritts und des großen Anteils menschlicher Arbeit werden die Gesundheitskosten in den nächsten Jahren weiter steigen. Das bisherige lohnkosten- und konjunkturabhängige Finanzierungssystem ist beschäftigungsfeindlich, intransparent und verteilungsgerecht. Vor dem Hintergrund dieser katastrophalen Bilanz hat der Vorsitzende des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen Prof. Eberhard Wille verschiedene Lösungsansätze entwickelt, wie das Gesundheitswesen reformiert und zukunftssicher finanziert werden kann.

Gleich drei Modelle stellte der Mannheimer Professor für Volkswirtschaft, insbesondere Planung und Verwaltung öffentlicher Wirtschaft, in Düsseldorf einem vom Gesundheitspolitischen Arbeitskreis (GPA)

der CDU geladenen Fachpublikum vor: ein qualifiziertes „Weiterwurschteln“ – so Prof. Wille – durch „inkrementale Schritte“ eine grundlegende Umstellung der GKV auf eine Gesundheitspauschale und die Öffnung eines freien Krankenversicherungsmarktes – das von ihm bevorzugte Modell, in dem alle Varianten von umlage- und kapitalfinanzierten Versicherungsformen im Wettbewerb stehen.

Größere Chancen als eine langfristig wirksame Reform hat, das ist zumindest zu befürchten, das „inkrementale Modell“, das sich auf eine Senkung der Kosten der Gesetzlichen Krankenversicherung konzentriert. Um dieses Ziel zu erreichen, könnten insbesondere versicherungsfremde Leistungen (Unfälle, Beitragsfreiheit von Kindern und Ehegatten) aus der GKV herausgelöst und die Beitragsbemessungsgrundlage auf andere Einkommen erweitert werden. Schöpfte man alle Möglichkeiten aus, ließen sich die Beiträge nach den Berechnungen von Prof. Wille um 2,5 bis vier Prozent senken. Wille erkennt zudem noch Effektivitätsprobleme und gewisse Wirtschaftlichkeitsreserven an der Schnittstelle von ambulanter und stationärer Versorgung. Dennoch ist er nicht der Ansicht, dass sich an der Ausgabenseite noch viel sparen lässt: „Es lassen sich kaum noch Leistungen aus dem Katalog streichen, die mit der Morbidität zu tun haben.“ Der



Prof. Eberhard Wille, Universität Mannheim, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, hielt das Impulsreferat.

Anteil der Gesundheitskosten am Brutto-sozialprodukt sei nur deshalb seit Jahrzehnten recht konstant, weil der Gesetzgeber bereits deutliche Leistungsbeschränkungen eingeführt habe. Hierfür nannte Prof. Wille als Beispiele neben den Zuzahlungen zu Medikamenten ausdrücklich „Zahnersatz“ und „Kieferorthopädie“.

Prof. Wille plädierte allerdings dafür, nicht „weiter zu wurschteln“, sondern in einer grundlegenden Finanzreform die GKV auf eine vom Lohn unabhängige Gesundheitspauschale umzustellen. Ein solches Modell sei zwar in den vergangenen Jahren abgelehnt worden, weil man die notwendigen Zuschüsse aus Steuermitteln für zu hoch gehalten habe. Mittlerweile hätten die aktuellen, erst recht die für die nächsten Jahre angesetzten Steuerzuschüsse für die GKV aber Dimensionen erreicht, die kaum unter den 15 Milliarden Euro liegen, die damals für eine Umstellung auf eine Gesundheitspauschale errechnet wurden. Insofern plädierte Wille für eine Variante des auch unter dem Namen „Kopfpauschale“ vor der letzten Bundestagswahl von der CDU/CSU favorisierte Modell.

Mit Sorge beobachtet der Referent, dass durch das GKV-WSG die Private Krankenversicherung zwar Schaden genommen



hat, aber daraus kein erkennbarer Nutzen für die GKV resultiert. Ihm schwebt eine Öffnung des Versicherungsmarktes vor, in dem kapital- und umlagefinanzierte Versicherungsformen, Grundleistungen, Voll- und Zusatzversicherungen bei völliger Wahlfreiheit der Versicherten in einem fairen Wettbewerb nicht nur der Anbieter, sondern auch der Modelle treten. Dazu müssten die gesetzlichen Krankenversicherungen aus Körperschaften in Versicherungsvereine oder Genossenschaften umgewandelt werden. Wie skeptisch Prof. Wille die Erfolgsaussichten des Vorschlags bewertet, die Versicherungspflicht durch eine Pflicht zur Versicherung bzw. Grundsicherung zu ersetzen, zeigte sich darin, dass er ihn als „Vision“ und „Privileg eines akademischen Hofnarren“ bezeichnete.

Selektivverträge erfordern Praxismanagerinnen

Bei der anschließenden Diskussionsrunde standen dann weniger grundlegende zukünftige Reformvorschläge als hochaktuelle Probleme im Mittelpunkt, welche im Zusammenhang mit dem Gesundheitsfonds, der ärztlichen Honorarreform und den Selektivverträgen stehen. Dr. Klaus Enderer, Stellvertretender Vorsitzender der KV Nordrhein, übte indirekt Kritik am GKV-WSG: „Die Selektivverträge tragen eine ungeheure Bürokratie in die Praxen hinein, keine wird bald mehr ohne eine Praxismanagerin auskommen. Ob man das gut findet oder nicht, es wird kommen.“ Kleine Praxen, die oft betreuungsintensiven Patienten viel Zeit widmeten, hätten nach



Diskutierten über wettbewerbliche Lösungen der Probleme im Gesundheitssystem:
Dr. Timm Volmer, Landesbeauftragter des Verbands forschender Arzneimittelhersteller,
Dr. Klaus Enderer, stellvertretender Vorsitzender der KV Nordrhein, und Wilfried Jacobs,
Vorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg
Fotos: Neddermeyer

der letzten Honorarreform keine allzu große Überlebenschance mehr, das sei ein „inhumaner Aspekt“ der Reform. Dr. Enderer ist jedoch sicher, dass „das Kollektivsystem in der nächsten Zeit“ noch bestehen bleiben wird und die Kollektivverträge in absehbarer Zukunft noch ein weit größeres Gewicht haben als Selektivverträge. Dieser Ansicht stimmte auch der Vorsitzende der AOK Rheinland/Hamburg Wilfried Jacobs zu, der indirekt scharfe Kritik an den Versuchen auch anderer AOKen übte, die Versorgung nicht über die KVen, sondern über Hausarztverträge usw. sicherzustellen.

80 Zuhörer verfolgten mit großem Interesse eine Diskussion auf hohem Niveau und

bekamen sehr viele Anregungen und neue Blickwinkel auf ein überreguliertes und „fehlgesteuertes“ Gesundheitswesen aufgezeigt, auch zum zweiten, hier nicht behandelten Komplex „Arzneimittelmarkt“, für den Prof. Wille ein vereinfachtes, aber immer noch umfangreiches Regulierungsmodell vorstellte. Insofern war zu verschmerzen, dass – wie erwartet – die Leitfrage „Gibt es einen Konsens über die notwendigen Veränderungen im Gesundheitssystem und im Arzneimittelmarkt?“ letztendlich doch unbeantwortet blieb.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Für Sie gelesen

Paracetamol jetzt teilweise rezeptpflichtig

Ab dem 1. April 2009 sind Schmerz- und Fiebertmittel mit dem Wirkstoff Paracetamol verschreibungspflichtig, wenn in einer Packung mehr als zehn Gramm Paracetamol enthalten sind. Zäpfchen sind davon nicht betroffen. „Richtig angewendet ist Paracetamol ein empfehlenswertes Schmerz- und Fiebertmittel und auch für Kinder geeignet. Die Höchstdosis sollte aber nicht überschritten werden“, so Dr. Ulrich Krötsch, Präsident der Bundesapo-

thekerkammer. Erwachsene sollten pro Tag nicht mehr als vier Gramm Paracetamol einnehmen. Die zulässige Dosis hängt unter anderem vom Alter und vom Körpergewicht ab. Leberschäden sind möglich, wenn ein gesunder Erwachsener einmalig mehr als sechs Gramm einnimmt.

Bei Kindern sind die Grenzwerte geringer. Zudem ist Paracetamol in einigen Kombinationsmedikamenten enthalten, es kann dadurch zu unbeabsichtigten

Überdosierungen kommen. Grundsätzlich sollten Schmerzmittel ohne ärztliche Verordnung nicht länger als drei Tage hintereinander und nicht häufiger als an zehn Tagen pro Monat eingenommen werden. Alle Schmerzmittel unterliegen aus Gründen des Verbraucherschutzes der Apotheken- oder Verschreibungspflicht.

www.abda.de, 10. 3. 2009

Erosion der ärztlichen Sonderstellung

Gesundheitskongress des Westens in Essen

Am 11. und 12. März 2009 fand in der Essener Philharmonie zum dritten Mal der Gesundheitskongress des Westens statt. Das Thema lautete in diesem Jahr zwar „Der knappe Faktor Mensch: Qualifizierung und Personalentwicklung als zentrale Aufgaben“, in vielen der insgesamt fast 80 Vorträge und in den anschließenden Diskussionen spielte aber immer wieder auch die aktuelle Debatte um die Honorarreform der Gesetzlichen Krankenversicherung eine große Rolle.

Nicht nur in der Uckermark, auch im Flächenland Nordrhein-Westfalen gibt es in ländlichen Regionen mehr und mehr Prob-

leme, die ambulante ärztliche Versorgung sicherzustellen. Angesichts dessen war die Überschrift „Der knappe Faktor Mensch“ für den dritten Gesundheitskongress des Westens in Essen treffend gewählt. Im ersten Moment beruhigend wirkte auch, dass der stellvertretende NRW-Ministerpräsident und Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie Prof. Dr. Andreas Pinkwart im Eröffnungsvortrag forderte, dem „Braindrain von kreativen Kräften ins Ausland entgegenzuwirken“. Zustimmung mochte man auch seiner klaren Aussage: „Ohne gute, mit dem Beruf zufriedene Ärzte, Krankenschwestern, Hebammen usw. bricht unser Gesundheitssystem schlichtweg zusammen.“

Da gleichzeitig die Ärzteproteste in vielen Bundesländern gegen die Honorarreform

einen neuen Höhepunkt erreichten, hätte eine Lösung der von Prof. Pinkwart erkannten Probleme eigentlich auf der Hand gelegen: Arbeitsbedingungen und Honorierung müssen verbessert werden, damit die aufwändig und gut ausgebildeten Mediziner in Deutschland bleiben. Diese naheliegende Schlussfolgerung war dann aber weder vom Minister in seiner Rede zu hören, noch von den Mitgliedern der anschließenden Gesprächsrunde um den Fachmann für Versicherungsbetriebswirtschaft Prof. Dr. J.-Matthias Graf von der Schulenburg. Statt dessen diskutierte man unter den schönen Begriffen „Qualifizierung und Personalentwicklung“ über eine Aufwertung der nicht-ärztlichen und nicht-akademischen bzw. nicht voll-akademischen Heilberufe – mit dem Ziel durch neue Konkurrenz Kosten zu sparen. Die nordrhein-westfälische Landes-



Mit dem Saalbau der Essener Philharmonie verfügt der Gesundheitskongress des Westens über einen eindrucksvollen Rahmen für die Großveranstaltung mit insgesamt fast 700 Teilnehmern.



Franz Knieps, „Mister Krankenversicherung in Deutschland“: „Ich bedrohe die Leute immer mit einer Folgereform, damit die letzte Gesundheitsreform endlich umgesetzt wird.“

Fotos: Neddermeyer

regierung macht sich nämlich stark für ein Modell, in dem die ärztliche Sonderstellung durch Aufwertung der bisherigen Hilfsberufe und gleichzeitige Abwertung des Medizinstudiums geschwächt werden soll. Dazu wird in Kürze die bundesweit erste Fachhochschule für Gesundheitsberufe in staatlicher Trägerschaft als „Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen“ geschaffen, in der 1000 Studienplätze unter anderem für neue heilberufliche Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss entstehen sollen. Franz Knieps, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit und zuständig für die GKV bzw. in den Worten von Prof. Schulenburg „Mister Krankenversicherung in Deutschland“, forderte in diesem Zusammenhang sogar, alle Heilberufe, auch die Mediziner, an einer Fakultät gemeinsam auszubilden, ohne dass ihm in der Diskussion widersprochen wurde.

Prof. Dr. Axel Ekkernkamp, ärztlicher Direktor des Unfallkrankenhauses Berlin, erklärte, die Ärzte hätten schon heute zumindest im Krankenhausbereich keine Sonderstellung mehr als „Säulenheilige“: „Die Ärzteschaft hatte die Königsdisziplin inne. Diese Sonderstellung hat sie bereits verloren. Da hat die Ärzteschaft viel zu verdauen.“ Es falle den Ärzten „zwar schwer, sich als ‚normale Player‘ im System zu verstehen“, faktisch müssten sich heute aber sogar die Chefärzte den Anweisungen einer mit

Ökonomen besetzten Krankenhausleitung unterwerfen. Bei der Abschlussveranstaltung propagierte dann auch Ministerin Ulla Schmidt die Schaffung „flacher Hierarchien“ im Gesundheitswesen. Deutschland brauche mehr Modelle wie „Schwester Agnes“. Bei dieser „arztentlastenden, gemeindenahen, e-Healthgestützten, systemischen Intervention“ werden hausärztliche Leistungen an nichtärztliches Praxispersonal delegiert. Ärzte sollten solche Konzepte nicht als Bedrohung ihrer Existenz, sondern als Bereicherung verstehen, forderte die Ministerin. Nichts spreche dagegen, dass Ärzte ihre medizinischen Fachangestellten für solche Aufgaben weiterbilden: „Die Freiheit des Arztes, wie er sich organisiert und mit wem er zusammenarbeitet, bleibt erhalten.“

Freiberuflichkeit verteidigt

Entschiedener Widerspruch zu solchen Zukunftsperspektiven kam nicht erst nach dem Vortrag von Ulla Schmidt von einzelnen Ärzten und Standesvertretern, die sich energisch für die Therapiefreiheit aussprachen. Sie betonten, die Freiberuflichkeit sei ein hohes Gut, und wiesen auf die katastrophalen Folgen für die Qualität der medizinischen Versorgung hin, wenn diese mehr und mehr von Personal ohne volle ärztliche Qualifikation übernommen werde. Von den anwesenden Politikern setzte sich der NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit



Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, setzt sich für die ärztliche Freiberuflichkeit ein und bestätigte, er plane keineswegs eine Zusammenlegung der KZVen.



Prof. Dr. Günter Neubauer führte aus, wie die PKV als Kombination von Basis- und Zusatzversicherung bestehen bleiben könnte. Allerdings müssten dann die privaten Versicherer in „den saueren Apfel“ Risikostrukturausgleich beißen.

und Soziales Karl-Josef Laumann lautstark für die ärztliche Freiberuflichkeit ein – übrigens im Unterscheid zu seinem Kollegen Pinkwart, immerhin Landesvorsitzender der FDP. Laumann stellte die rhetorische Frage an das Publikum: „Wollen Sie am Ende etwa ein staatliches Gesundheitssystem mit Angestellten im MVZ oder wollen sie ein System mit niedergelassenen Ärzten, die dem Mittelstand verhaftet bleiben, das auf Grundlage der Freiberuflichkeit organisiert ist. Ich will die Freiberuflichkeit im niedergelassenen Bereich unbedingt erhalten, die losgelöst von finanziellen Interessen eine gute und unabhängige Beratung der Patienten ermöglicht!“

Zudem forderte Laumann in seiner Rede am zweiten Kongresstag ausdrücklich mehr Geld für die (Haus-)Ärzte, zumindest in Nordrhein-Westfalen. Scharf kritisierte er die neue Honorarordnung und zeigte Verständnis für die unzufriedenen Mediziner. Kernpunkt seiner Kritik war die Schlechterstellung der Ärzte in NRW gegenüber ihren Kollegen etwa in Niedersachsen: „Bundes-KV, KVen, Krankenkassen und der Schlichter (Prof. Dr. Jürgen Wasem; die Red.) tragen die Verantwortung“ für eine Reform, die „wir uns in NRW nicht gefallen lassen können“. Laumann forderte deshalb: „Man muss im Grunde eigentlich sagen, hebt das auf, was Ihr in den Selbstverwaltungen beschlossen habt.“ Dass der Wahl-



Das Wortpaar „Grund- und Wahlleistungen“ ist dem KZV-Vorsitzenden Ralf Wagner sehr gut bekannt, handelt es sich doch um ein Modell der Zahnärzteschaft zur grundlegenden Neuordnung der gesetzlichen Krankenkassen.

kampf endgültig begonnen hat, zeigten seine scharfen Attacken gegen den Bundeskoalitionspartner SPD und insbesondere das Bundesgesundheitsministerium, in dem Laumann neben Ulla Schmidt ausdrücklich Franz Knieps für „das Debakel“ der Honorarreform verantwortlich machte.

Bei einer Pressekonferenz im Anschluss an sein Referat erklärte Laumann zudem, die von ihm im Februar vorgeschlagene Zusammenlegung der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen sei weiterhin eine Option: „Es besteht kein Denkverbot. Ich glaube, es muss nicht unbedingt in 16 Ländern 17 KVen geben. Die unterschiedlichen Strukturen müssen enger zusammengefasst werden. Das muss sich entwickeln, soll nicht von oben angeordnet werden.“ Mit dieser offenen Drohung verfolgt Laumann das Ziel, die NRW-Solidarität bei den KVen zu stärken. Auf Nachfrage bestätigte der Minister, er plane keineswegs eine Zusammenlegung der KZVen, denn „im zahnärztlichen Bereich haben wir keine Probleme“. Eine Zusammenlegung der (Ärzte)Kammern sei zumindest in absehbarer Zukunft ebenfalls nicht geplant.

Grund- und Wahlleistungen im Jahr 2011

Prof. Dr. Günter Neubauer prognostizierte in seinem Vortrag eine weitere Annäherung

von PKV und GKV in der nächsten Wahlperiode, für die er auf fast allen Ebenen vielversprechende Möglichkeiten sieht. Als Konsequenz der letzten Reformgesetze sei bereits jetzt eine deutliche Konvergenz zu erkennen. 2011 (also im Jahr nach der Bundestagswahl, in dem üblicherweise Gesundheitsreformen verabschiedet werden) erwartet der Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomik der Universität der Bundeswehr München als Folge neuer Gesetze eine noch stärkere Annäherung und teilweise Verschmelzung der beiden gegensätzlichen Modelle. Basisversorgung und (freiwillige) Zusatzleistungen würden zugleich weit klarer als heute getrennt, die Grenze zwischen beiden werde von den bereits installierten Institutionen Gemeinsamer Bundesausschuss (GBA) und Institut für Qualität



Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt propagierte die Schaffung „flacher Hierarchien“ im Gesundheitswesen.

und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) definiert.

Prof. Neubauer bezeichnete die Basis- und Zusatzversicherung mehrfach auch als „Grund- und Wahlleistungen“. Dieses Wortpaar ist allen Zahnärzten und damit auch dem KZV-Vorsitzenden Ralf Wagner, der in Essen diese und andere Veranstaltungen mit Interesse verfolgte, sehr gut bekannt. Handelt es sich doch um ein Modell der Zahnärzteschaft zur grundlegenden Neuordnung der gesetzlichen Krankenkassen, um das es freilich in letzter Zeit nach Einführung der Festzuschüsse zum Zahnersatz ruhig geworden ist.

Die von Prof. Neubauer in naher Zukunft erwarteten Veränderungen verlaufen schrittweise und führen keineswegs zu einer klaren Scheidung von einer Basisversicherung durch die GKV und einem Markt für Zusatzversicherungen, der allein der PKV überlassen ist. Auch die PKV wird nach seiner Ansicht mit dem Basistarif („Ich will nicht sagen, ein trojanisches Pferd, aber ein Fremdkörper in der PKV.“) eine Grundsicherung anbieten, die gesetzlichen Krankenkassen haben bereits heute Zusatzversicherungen im Paket. Der Charme seiner Prognose: Die PKV könnte als Kombination von Basistarif und Zusatzversicherung bestehen bleiben. Allerdings müssten, das deutete Neubauer zumindest an, die privaten Versicherer in „den saueren Apfel“ Risikostrukturausgleich beißen. Andererseits käme die GKV im Zuge einer Auflösung der körperschaftlichen Strukturen nicht mehr um Ausschreibungen herum und müsse sich wie andere Wirtschaftsbetriebe verhalten. Der medizinische Fortschritt lässt sich – laut Prof. Neubauer – auch im neuen System finanzieren. Moderne medizinische Verfahren und neue Medikamente könnten zunächst auf der Ebene der Zusatzversicherungen etabliert und mit größerer Inanspruchnahme und sinkenden Kosten dann „in den Basistarif herabsinken“.

Dr. Uwe Neddermeyer



NRW-Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie Prof. Dr. Andreas Pinkwart: „Ohne gute, mit dem Beruf zufriedene Ärzte, Krankenschwestern, Hebammen usw. bricht unser Gesundheitssystem schlichtweg zusammen.“

Persönliche Freundschaften pflegen

FVDZ: Neujahrsessen der Aachener Bezirksgruppe



Hotel Kasteel Bloemendahl:
Vom Kloster zum Gourmettempel

Aufgrund der großen positiven Resonanz des letzten Jahres, fand in diesem Jahr das traditionelle Neujahrsessen der Aachener Bezirksgruppe des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte zum zweiten Mal im Hotel Kasteel Bloemendal in Vaals statt. Bei erlesenen Weinen und kulinarischen Gaumenfreuden wurde am 16. Januar bis weit in die frühen Morgenstunden gefeiert.

Der Einladung von Dr. Ute Genter waren die Vorstandsmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Dr. Peter Minderjahn und Dr. Johannes Szafraniak sowie aus dem Vorstand der KZV Nordrhein Dr. Hansgünter Bußmann gefolgt. Wie in jedem Jahr waren auch die Herren des Aufsichtsausschusses mit ihren Ehefrauen in der frohen

Runde zugegen. Zudem waren in diesem Jahr wieder viele Mitglieder befreundeter Bezirksgruppen mit ihren Partnerinnen und Partnern dabei.

Im Foyer begrüßte Dr. Ute Genter die Gäste mit einem Glas Sekt, bevor es zum Feiern in den Gewölbekeller des Klosters ging. Bei Jakobsmuscheln, Hummer, rosa gebratenem Kalbsfilet und einem opulenten Nachspeisenbuffet musste keiner Hunger leiden. In diesem Jahr ließ es sich Dr. Hansgünter Bußmann zu später Stunde nicht nehmen, den eigens bestellten Musiker abzulösen und die Unterhaltung der Gäste am Klavier selber zu übernehmen.

Wie schon in vielen Jahren zuvor bot dieser Abend erneut die Gelegenheit, einmal ohne berufspolitischen Hintergrund die persönlichen Freundschaften zu pflegen. Auf eine Fortsetzung der Aachener Tradition hoffen alle.

Dr. Thomas Heil



„ZA Bernd Driessen beim Genießen.“



Dr. Hansgünter Bußmann übernahm persönlich die musikalische Unterhaltung der Gäste.



Dr. Johannes Szafraniak, Dr. Joseph Lynen und Dr. Dr. Detlef Seuffert bei Fachsimeleien



Dr. Ute Genter begrüßte die Gäste im Foyer mit einem Gläschen Sekt. Fotos: privat

Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr

ZID: Mitgliederversammlung 2009

Am 2. März 2009 fand die jährliche Mitgliederversammlung der Zahnärzte Initiative Duisburg (ZID) im Amateur Schwimmclub Duisburg statt. Klaus Peter Hausteин konnte als Vorsitzender auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Er berichtete von mehreren gut besuchten Fortbildungsveranstaltungen, darunter der ganztägige 2. ZID-Fortbildungskongress, der auch im Rheinischen Zahnärzteblatt seine Resonanz gefunden hatte. Weiterhin war mit über 56000 Euro ein neues Rekordergebnis bei der bereits seit zwölf Jahren durchgeführten Altgold-Sammelaktion zu verzeichnen. Erfreulich ist, dass die Zahl der teilnehmenden Praxen, wenn auch langsam, aber stetig steigt. So konnten wieder drei karitative Einrichtungen in Duisburg finanziell unterstützt werden. Ein weiteres Highlight war der inzwischen schon als Tradition anzusehende Jazz-Frühshoppen im Sommer. Fazit: Die Mitglieder der ZID sind recht aktiv und zeigen einen guten Zusammenhalt gerade in schweren Zeiten.

Um den letzten Punkt ging es auch im Vortrag des diesjährigen Gastredners ZA Martin Hendges, Vorsitzender des DZV. Er ging in seinem informativen und motivierenden Vortrag weit über den Rahmen seines



Dr. Lars Partenheimer wurde zum neuen Vorsitzenden der ZID gewählt.

Fotos: Rübenstahl

geplanten Referates „Chancen, Risiken und Auswirkungen im Selektiven Vertragsgeschehen – Wie gehen wir mit Einzel- und Gruppenverträgen um?“ hinaus. So erhielten die Zuhörer auch fundierte Informationen über den Stand der neuen GOZ und deren Hintergründe.

In diesem Jahr standen auch Wahlen an. Klaus Peter Hausteин gab nach sechs Jahren den Vorsitz ab, da er bekanntermaßen noch auf anderen berufspolitischen Feldern in hohem Maße engagiert ist. Er bleibt



Klaus Peter Hausteин gab nach sechs Jahren den Vorsitz ab, bleibt aber mit seiner Erfahrung dem Beirat der ZID erhalten.

aber erfreulicherweise mit seiner Erfahrung dem Beirat der ZID erhalten.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Dr. Lars Partenheimer gewählt. Im Amt bestätigt wurden der 2. Vorsitzende Dr. Frank Wisandt und der Kassenführer Dr. Klaus Rübenstahl, der zudem in seinem Bericht über einen gesunden Haushalt des Vereins berichten konnte – heutzutage nicht mehr selbstverständlich.

Dr. Klaus Rübenstahl



30. Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit

4. bis 11. Juli 2009 in Alicante/Spanien

An den sportlichen Wettkämpfen der über 20 Disziplinen kann jeder, der eine Fachausbildung im Gesundheitsbereich abgeschlossen hat, ohne vorheriges Auswahlverfahren teilnehmen. Allerdings müssen Sie zur Teilnahme ein Gesundheitszertifikat und einen Berufsnachweis vorlegen.

Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen können jetzt unter www.sportweltspiele.de heruntergeladen werden. Anmeldeschluss ist der 15. Juni 2009.

mpr
Bockenheimer Landstr. 17/19
60325 Frankfurt/Main
Tel. 069/71 03 43 42
E-Mail info@sportweltspiele.de

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



INHALTS- VERZEICHNIS 2008

Arentowicz, Dr. med. habil. Dr. Georg	2/94, 5/250	Hehemann, Rolf	11/580	Neddermeyer, Dr. Uwe	11/536, 562, 564, 566, 584, 586, 12/610, 620, 622, 623, 626, 629, 630, 631, 656
Arnold, RAin Dr. Wiebke	6/306	Hendges, Martin	1/1, 3/133, 5/237, 7-8/349, 10/477, 12/593	Niemann-Kremer, Anja	11/538
Arnolds, Dr. Günter	3/184	Hesse, Dr. Ralph-Peter	10/518	Paprotny, Susanne	2/104, 108
<hr/>		Hoff, Udo von den	12/633	Pfund, Dr. Wolf-Dieter	12/634
Berlage, Dr. Paul	7-8/400	Hohaus, Dr. Michael	7-8/396	<hr/>	
Brauer-Sasserath, Hannelore	10/483	Holzer, Dr. Harald	2/112	Renggli, Prof. em. Dr. Heinz H.	11/558
Butz, Dr. Rüdiger	2/121, 69, 3/178, 4/192, 228, 5/289, 6/297, 339, 7-8/366, 9/417, 470, 10/488	Hoppe, Prof. Dr. Jörg-Dietrich	3/154	Rübenstahl, Dr. Klaus	10/501
<hr/>		<hr/>		<hr/>	
Ebner, Nadja	7-8/372, 10/480	Kellings, Dr. Klaus	10/525	Schnickmann, Dr. Wolfgang	1/59, 5/257
Engel, Dr. Peter	1/26, 7-8/401, 358, 9/458	Kluckhuhn, Claudia	12/608	Schulz-Bongert, Dr. Joachim	3/174
Erdmann, Dr. Dirk	12/633	Kolwes, Dr. Hans Roger	4/206	Smolka, Dirk	5/281
Eßer, Dr. Wolfgang	11/580	<hr/>		Snel, Dr. Dr. Henry H.	12/636
<hr/>		Lehnert, Dieter	1/65, 7-8/413, 11/589, 12/658	Stebner, RA Dr. Frank A.	7-8/386
Figgener, Univ.-Prof. Dr. Dr. Ludger	6/301, 9/442	Leuer-Fischer, Dr. Cornelia	2/116	Stein, Friedrich	6/311
Fischer, Dr. Joachim	2/116	<hr/>		Szafraniak, Dr. Johannes	3/164, 11/580
Fleddermann, Dr. Heike	10/498	Mann, RA Joachim K.	2/74	<hr/>	
<hr/>		Marquardt, Lothar	9/459	Trautwein, Dieter	3/178, 9/417, 10/488
Gerritz, Dr. Kurt J.	2/113, 120, 122, 3/180, 4/188, 189, 200, 226, 5/264, 7-8/384, 385, 9/466, 598, 602, 604	Meyer-Oswald, Dr. Jürgen	5/286	<hr/>	
Glaßer, Dr. Petra	12/650	Minderjahn, Dr. Peter	1/40, 53, 2/84, 5/260, 276, 7-8/390, 406, 9/456, 10/510, 512, 11/572	van Engelen, Dr. Elke	6/336
Goffart, Dr. Ernst	4/205	Müller, Ass. iur. Petra	1/4, 3/140	<hr/>	
Grundmann, Dr. Dr. Claus	12/654	<hr/>		Wagner, Ralf	2/111, 5/282, 283
Grzonka, Dr. Peter Paul	9/453	Neddermeyer, Dr. Uwe	1/33, 36, 39, 42, 44, 62, 2/80, 101, 104, 124, 3/136, 142, 148, 150, 162, 182, 4/194, 196, 208, 230, 5/241, 246, 257, 262, 266, 268, 270, 290, 6/314, 316, 320, 332, 340, 7-8/354, 374, 376, 378, 382, 408, 410, 9/462, 468, 10/490, 494, 496, 526,	Wainwright, Dr. Marcel	10/522
<hr/>		<hr/>		Weller, Dr. Hans-Jürgen	5/255
Hagen, Dr. Jürgen	6/318			Wupper, Michael	12/625
Haustein, Klaus Peter	2/119, 9/470			<hr/>	
				Zitzen, Dr. Jürgen	9/454

Amtliche Mittelungen

KZV:

- Änderung der Satzung (3. Nachtrag) 7-8/369
- Änderung der Wahlordnung 12/607
- Bedarfsplan für die vertragszahnärztliche Versorgung 2007 2/82
- HVM: Änderung zum 1.1.2008 1/22
- HVM: Änderung zum 1.1.2009 12/612
- Speicherung personenbezogener Daten 7-8/372
- Verfahrensordnung Wirtschaftlichkeitsprüfung 1/14
- Verfahrensabwicklung (§ 85 Abs. 4 b – 4 e SGB V): Vereinbarung 2/78
- Zulassungen von Juli bis Dezember 2007 1/35, 3/138
- Zulassungen von Januar bis Juni 2008 6/310, 9/438

VZN: Änderung der Satzung 1/32, 7-8/368

Aus aller Welt/Europa

Euregio Rhein-Waal, Pressekonferenz: Zahnärzte werden Heimpaten 9/465

Aus Nordrhein

- 3. Geilenkirchener Berufs- und Studieninfobörse Minderjahr 9/456
- 4. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin: Ästhetik – vom Scheitel bis zum Kinn Gerritz 4/200
- Aachener Jung-Zahnärzte: Besuch in Düsseldorf Paprotny/Neddermeyer 2/104
- Aktion Düsseldorfer Zahnfrühling Neddermeyer 5/270
- Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen:
 - Duisburg Wupper 12/625
 - Düsseldorf Neddermeyer 12/629
- DGKFO: Jubiläumstagung Neddermeyer 12/631
- Duisburger Malteser: Fortbildung der MKG-Chirurgen Berlage 7-8/400
- Initiative Kiefergesundheit: Mit dem Krockymobil in Neuss Fleddermann 10/498
- Innovativer Skandaljournalismus: Der infame Sch(m)erz Hagen 6/318
- Kreisstellen- und Kreisvereinigungsver-sammlungen:
 - Bonn Neddermeyer 12/630
 - Mönchengladbach Neddermeyer 1/42

- Rheinisch-Bergischer Kreis und Leverkusen Neddermeyer 6/316
- Kreisversammlung: Rheinisch-Bergischer Kreis und Leverkusen Neddermeyer 12/626
- Mettmann: Süßes Puppentheater für gesunde Zähne Neddermeyer 6/320
- Telefonaktion der Apotheker: Ähnliche Bedrohungen Neddermeyer 4/196
- Tucker-Technik: Langzeitstudie zu Goldrestaurationen Hohaus 7-8/396
- Verwaltungsstellenversammlung: Köln Neddermeyer 1/44

Berufsausübung

- Arbeitsschutz/-sicherheit: Prüfung elektrischer Geräte (Nachdruck) 4/210
- Biostoffverordnung: Gesetzliche Anforderungen Pfund 12/634
- DENTOFFERT: Erweiterter Online-Service der ZÄK 1/54
- Dosierungsgenauigkeit bei Arzneimitteln Minderjahr 2/84
- Krankentagegeld für Selbstständige 12/636
- Mutterschutz in der Zahnarztpraxis 12/638
- Qualitätsmanagement: Was man weiß, was man wissen sollte Szafraniak 3/164
- Verkehrsverbund Rhein-Ruhr: FirmenTickets 11/568
- Verkehrsverbund Rhein-Sieg: JobTickets 11/569
- ZFA: Betriebliche Altersversorgung? 5/271

Berufsrecht

- Ausfallhonorar bei geplatziertem Behandlungstermin? Arnold 6/306
- Haftpflichtrecht: Ärztliche Sorgfaltspflicht Figgner 6/301
- Internetauftritt: Leitfaden zur Impressumspflicht BZÄK 11/570
- Internetauktionen: Versteigerung ärztlicher Leistungen rechtlich unzulässig (Nachdruck) Stebner 7-8/386
- Werbefreiheit für Zahnärzte Mann 2/74
- Zahnärztlicher Notdienst (Sorgfaltspflicht): Berufungsinstanz ändert Urteil Figgner 9/442

Berufsverbände

- DGI: Pressekonferenz Neddermeyer 6/314
- DZV:
 - Fit für 2008: Auftakt in Köln Neddermeyer 2/101
 - Mitgliederversammlung Stein 6/311
 - Resümee „Fit für 2008“ Neddermeyer 4/208
- FVDZ:
 - Aachener Neujahrsessen Goffart 4/205
 - Datenklau auch im Gesundheitswesen möglich? Haustein 9/470
 - Landesversammlung 2008 Zitzen 9/454
 - Pilotvortrag zum Qualitätsmanagement Neddermeyer 3/162
 - Hauptversammlung in Saarbrücken Erdmann/von den Hoff 12/633
- OGWZ: Zahnärzte zeigen Zähne Kolwes 4/206
- SDZ: Einsatz für Wohnungslose Grzonka 9/453
- ZID:
 - Zahngoldsammelaktion Haustein 2/119
 - Sommerfest Rübenstahl 10/501

BZÄK/KZBV

BZÄK:

- Bundesversammlung 2007 Minderjahr 1/40
- Deutscher Zahnärztetag: Festakt Neddermeyer 1/36
- Deutscher Zahnärztetag: Pressekonferenz Neddermeyer 1/39
- Bundesversammlung: Neuer Präsident aus Nordrhein Gerritz 12/598
- Engel, Dr. Peter (Interview) Gerritz 12/604
- Weitkamp, Dr. Dr. Jürgen (Interview) Gerritz 12/602
- GOZ-neu: Presseerklärung zum Referentenentwurf 12/606

KZBV:

- 7. Vertreterversammlung Neddermeyer 1/33
- 8. Vertreterversammlung Kluckhuhn 12/608

Editorial

- Im Team erfolgreich sein Hendges 1/1
- Freiberuflichkeit Butz 2/69
- Auf Schwarz-Gelb hoffen? Hendges 3/133

Medizinisches Wissen und Behandlungsentscheid Kommission QS der ZÄK NR	4/185	• 100 Jahre Zahnpasta Gerritz	2/122	Oralchirurgisches Symposium 2008 Glaßer	12/650
Erst ins Internet, dann zum Arzt Hendges	5/237	• 125 Jahre Gesetzliche Krankenversicherung Neddermeyer	7-8/408	Praxisabgabeseminar: Gestaltungsmöglichkeiten von A bis Z Minderjahn	11/572
Qualitätssicherung in der Zahnmedizin Butz	6/297	• Simon, Heinz (Interview): 10 Jahre Gulag Gerritz	9/466	Praxisgründungsseminar: Gemeinsam geht es besser Minderjahn	5/260
Anlass, ein bisschen zu feiern Hendges	7-8/349	In eigener Sache: 50 Jahre <i>Rheinisches Zahnärzteblatt</i> Neddermeyer	7-8/354	Praxisübernahme – ein Risiko? Minderjahn	7-8/390
Ergotherapie für Pflegepatienten Butz/Trautwein	9/417	Kochen:		Praxisübernahmeseminar: Hilfestellung bei Existenzgründung Minderjahn	10/510
Auf gefährlichen Pfaden Hendges	10/477	• Baeckeoffe mit Gänsefleisch Kellings	10/525		
Aktuell: Dr. Peter Engel neuer Präsident der BZÄK BZÄK	11/533	• Blanquette mit Dijon-Senf und gebackenen Knoblauchkartoffeln Lehnert	1/65		
Wahrlich keine Geschenke Hendges	12/593	• Die 2 CV-Variante: Lackente Lehnert	11/589	Gesundheitspolitik/Politik	
		• Drei-Länder-Trilogie Lehnert	7-8/413	1. Bonner Zahnärztekongress „Fit für die Zukunft“ Neddermeyer	7-8/376
Feuilleton		• La Bourride – Fischsuppe à la provençale Butz	6/339	2. Gesundheitskongress des Westens Neddermeyer	5/268
Ausstellungstipp:		• Lammkoteletts mit Mangold und Kartoffelvinagrette Butz	2/121	4. Innovationskongress der KV Nordrhein Neddermeyer	10/496
• Schmerz – Bilder vom Menschen Neddermeyer	11/584	• Matjes mit grünen Bohnen Butz	4/228	6. MCC health world 2008 Neddermeyer	3/142
• Neanderthal Museum: Loch im Kopf	10/524	• Riesengarnelen mit Wok-Gemüse Butz	9/470	Bahr, Daniel (FDP): Diskussionsabend Neddermeyer	12/622
Buchbesprechung:		• Roastbeef unter Kräuterkruste Arnolds	3/184	eGK:	
• Filippi, Andreas (Hrsg.): Halitosis Snel	12/636	• Sauerbraten „Rheinische Art“ Butz	5/289	• Treffen der Länderpressereferenten Neddermeyer	7-8/378
• Landau, Horst: Wenn Dornröschen erwacht ...	7-8/409	• Tafelspitz Lehnert	12/658	• ZTG-Tagung „Telemedizin – Strategien für NRW“ Neddermeyer	7-8/374
• Martin, Henno: Wenn es Krieg gibt ... Gerritz	2/120	Nach der Praxis: Roetgener Zahnarzt bei Triathlon-WM	12/655	ERGO (DKV und Victoria): Jahrespressekonferenz Neddermeyer	5/266
• Trautwein, Dieter: Die Fachklinik Butz	3/178	Zeitgeschehen:	9/474	Freiberuflichkeit statt Fremdbestimmung (Nachdruck) Hoppe	3/154
• Zivilrechtliche Haftung (Europäische Hochschulschriften)	5/288	• Olympisch! Olympische und Olympia: Dabei sein war alles Wainwright	10/522	GPA der CDU-NRW:	
Freizeitipp:		Fortbildung		• Jahresempfang Neddermeyer	3/148
Neddermeyer		Arbeitsrechtseminar: Der Zahnarzt als Arbeitgeber Minderjahn	1/53, 10/512	• Reformkritik von laut bis leise Neddermeyer	12/623
• Ahrweiler, Museum des Kalten Krieges	6/340	Curriculum Parodontologie im KHI: Erfahrungsberichte Arentowicz	2/94	IT-Trends Medizin/Health Telematics 2008:	
• Alt-Windeck, Burgen an und über der Sieg	3/182	Intensivabrechnungsseminar: Sicher im Umgang mit der Liquidation Minderjahn	5/276	• eGK im Mittelpunkt Neddermeyer	10/490
• Bonn, Rheinisches Landesmuseum	4/230	Karl-Häupl-Kongress 2008:		• Prof. Dr. Dr. Rürup als Gastredner Neddermeyer	10/494
• Brühl, „Staatsempfänge“ und „50 Jahre Schlosskonzerte“	5/290	• Kaufunktion im Spiegel zahnärztlicher Teilgebiete Arentowicz	5/250	Pinkwart, Prof. Dr. Andreas, FDP Gerritz	4/188, 189
• Drachenfels, älteste Zahnradbahn Deutschlands	7-8/410	• KZV: Aktuell informiert und BEMA-fit Schnickmann/Neddermeyer	5/257	Podiumsdiskussion: „Was bringt die Gesundheitsreform?“ Neddermeyer	12/620
• Essen: Zeche Zollverein, Ausstellung „Gold vor Schwarz“	12/656	• ZFA: Breites Themenspektrum Weller	5/255	Symposium: Das Bild des Arztes im 21. Jahrhundert Neddermeyer	11/566
• Köln, Kolumba – Kunstmuseum des Erzbistums	2/124				
• Mönchengladbach, Museum Abteiberg	1/62				
• Nürnberg und Adenau	11/586				
• Xanten, RömerMuseum eröffnet	10/526				
• Zülpich, Museum der Badekultur	9/468				
Historisches:					
• 100 Jahre Ärztinnen in Deutschland Gerritz	3/180				
• 100 Jahre Zahnklinik Uni Münster Gerritz	4/226				

Tagung der „AG Zukunft des Gesundheitswesens“ Neddermeyer	7-8/382	Online-Portal mykzv.de: Infodental 2008 Ebner	10/480	Mouritz, Hans, 60 Jahre Marquardt	9/459
Telematik: Symposium der AK Nordrhein Neddermeyer	3/150	PAR-Gutachtertagung in Neuss Neddermeyer	12/610	Rübenstahl, Dr. Klaus, 60 Jahre Hesse	10/518
von der Leyen, Dr. Ursula Gerritz	7-8/384, 385	Personalversammlung und Sommerfahrt Brauer-Sasserath	10/483	Schaeffer, Dres. Günter und Werner: Zweimal 80 Jahre als „Wir“ Neddermeyer	6/332
Westerwelle, Dr. Guido, FDP (Interview) Gerritz	5/264	Prüfwesen: Verfahren neu geordnet Neddermeyer	5/246	Schübel, Prof. em. Dr. Franz: Gösta-Gustafson-Award 2008 Grundmann	12/654
Hilfsorganisationen		ZE-Beratung: Zwei Jahre erfolgreich Müller	3/140	Schwanke, Thomas, Nachruf Hehemann	11/580
Aktion Z: Rekordergebnis Schnickmann	1/59	ZE-Gutachtertagungen (regionale): Effektiv in kleiner Runde Neddermeyer	4/194	Welz, Anke, Nachruf Szafraniak/Eßer	11/580
HDZ: Hilfe für Wirbelsturmopfer in Birma	6/338	Zeit für Zähne: Herbstausgabe 2008 Neddermeyer	11/564	Wengel, Dr. Hartmut, 70 Jahre Holzer	2/112
Namibia: Hilfsprojekt im Osten Leuer-Fischer/Fischer	2/116	Öffentlichkeitsarbeit		VZN	
Nepal: Es zählt nur, was realisiert ist! van Engelen	6/336	Alterszahnheilkunde: Experten zu Gast beim WDR Butz	4/192	Arbeitgebermeldung ab 1.1.2009 elektronisch	10/486
Tansania: 2. Zahnärztlicher Einsatz Meyer-Oswald	5/286	KoKo der Länderpressereferenten: • Cottbus (April 2008) Neddermeyer	5/262	Beiträge ab 1.1.2009	12/616
Thailand: Clean Water Drinking for Schools Minderjahn	7-8/406	• Rostock (September 2008) Neddermeyer	11/562	Geschäftsbericht für das 51. Geschäftsjahr	9/436
Informationen		Tag der Zahngesundheit: • Gesund beginnt im Mund – aber bitte mit Spucke Neddermeyer	11/536	Kindererziehungszeiten	6/308
Herr Figo und das Geheimnis der Perlenfabrik	3/179	• Nordrheinische Zentralveranstaltung in Duisburg Niemann-Kremer	11/538	Rentenformel: Einführung eines Generationenfaktors	10/486
Kinder-Zahnputzmeisterschaft	6/322	• Von Düsseldorf bis Wuppertal Neddermeyer	11/542	Steuer-ID mitteilen	11/560
Kripo Detmold bittet um Mithilfe: Diebstahl in Kliniken	4/222	Personalien		Zahnärztekammer Nordrhein	
Polizei bittet um Hilfe: Fund einer Wasserleiche	2/106	Bußmann, Dr. Hansgünter, 60 Jahre Wagner	5/283	Alterszahnheilkunde: Parodontale Probleme im Alter Renggli	11/558
Zahnärztinnen: Steigende Anzahl	4/223	Butz, Dr. Rüdiger, 65 Jahre Schulz-Bongert	3/174	Ergotherapeutische Intervention bei mangelnder Fähigkeit zur Oralhygiene Butz/Trautwein	10/488
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein		Diedrich, Robert, 100 Jahre	6/331	Goldjubilare 2007	2/110
7. W (1.12.2007):		Eckert, Dr. Peter, 70 Jahre Wagner	2/111	Goldjubilare: Ehrung Paprotny	2/108
• Vorbildlich harmonisch Neddermeyer	1/4	Eckert, Dr. Peter: Verdienstmedaille in Gold Engel	7-8/401	KV (17.11.2007):	
• Verwaltungskosten online noch günstiger	1/9	Grundmann, Dr. Dr. Claus, 50 Jahre Gerritz	2/113	• Bericht des Präsidenten Engel	1/26
• Angenommene Anträge	1/10	Jansen, Dr. Wilhelm, 80 Jahre Engel	9/458	• Resolution und angenommene Anträge	1/31
8. W (12.4.2008):		Koch, Prof. Dr. Heribert: Bundesverdienstkreuz am Bande Neddermeyer	9/462	KV (26.4.2008):	
• Nicht nur Routine Neddermeyer	5/241	Lintgen, Dr. HansJoachim, 65 Jahre Wagner	5/282	• Bericht des Präsidenten Engel	7-8/358
• Angenommene Anträge	5/244	Lynen, Dr. Josef, 70 Jahre Smolka	5/281	• Bericht des Vizepräsidenten Butz	7-8/366
Gutachtervereinbarung: Zahnarzt und Patienten zusammenhalten Neddermeyer	3/136			• Angenommene Anträge	7-8/367
Internetauftritt neu	5/248			ZFA:	
Küchenchef in Kabel Eins Ebner	7-8/372			• Ehrungen zum Berufsjubiläum	12/618
Medienschulung im Kölner Mediapark Neddermeyer	2/80			• Gratulation zur Sommer-Abschlussprüfung	7-8/370
				• Gratulation zur Winter-Abschlussprüfung	3/153
				• Lossprechungsfeiern 2008	9/420



Spargelsymposium 2009

Die Bezirksgruppe Krefeld im Freien Verband Deutscher Zahnärzte veranstaltet ihr diesjähriges Spargelsymposium am

Freitag, 5. Juni 2009, 19.00 Uhr

im Straelener Hof, Annastraße 68, 47638 Straelen.

Der Kostenbeitrag für das Spargelmenü beträgt 50 Euro p. P.

Bitte senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung bis zum 27. Mai 2009 an ju.stegemann@t-online.de oder Fax 028 34 / 89 14.

Ich nehme mit _____ Personen teil. Hiermit ermächtige ich den FVDZ Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf, den Betrag in Höhe von _____ Euro per Lastschrift von folgendem Konto einzuziehen:

Kontoinhaber

Name der Bank

Straße

Konto-Nr.

Ort

BLZ

Ort, Datum

Unterschrift

D E N T A L - F A C H H A N D E L

GERL
KNAPP & LAMMERING

GERL und Knapp & Lammering

**Eine Verbindung auf die Sie vertrauen können.
Persönlich. Auf den Punkt.**

**Große Eröffnungsfeier am 13.05.2009.
Sie sind herzlich eingeladen.**

Anton Gerl GmbH
Niederlassung Knapp & Lammering
Rellinghauser Str. 334 c • 45136 Essen
www.gerl-dental.de
essen@gerl-dental.de

**Sie erreichen uns unter:
Telefon 02 01.8 96 40.0 Telefax 02 01.8 96 40.64**

GERL. Ihr Partner an 10 Standorten in Deutschland: Aachen · Berlin · Bonn · Dresden · Essen · Hagen · Köln · Plauen · Viernau · Würzburg

Arbeitsrecht – Wesentlicher Bestandteil des Praxismanagements

Seminarangebot des Referats Niederlassungsfragen

Der Zusammenhang ist denkbar einfach: Ohne Mitarbeiter wird keine Praxis auskommen. Das Thema Grundzüge des Arbeitsrechts beschäftigt den Praxisinhaber vom ersten Tag der Selbstständigkeit an. Dies ist von Bedeutung bei der Praxisübergabe und wirkt noch über diese hinaus. Besondere gesetzliche Bestimmungen regeln das Beschäftigungsverhältnis in der Ausbildung und in Zeiten des Mutterschutzes.

Neben betriebswirtschaftlichen Fragestellungen muss sich der Zahnarzt laufend den Herausforderungen des Arbeitsrechtes stellen. Nicht nur die grundsätzlichen Regelungen des Arbeitsrechts, sondern auch die laufende Rechtsprechung zu dieser Thematik bedürfen seit jeher der Beachtung und sind prägender Inhalt des Seminars Grundzüge des Arbeitsrechts, das das Referat Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein im Karl-Häupl-Institut anbietet.

In einem Arbeitsvertrag sollten mindestens die folgenden Punkte geregelt sein:

- Namen und Anschriften der Vertragsparteien
- Zeitpunkt des Beginns des Arbeitsverhältnisses
- bei befristeten Arbeitsverhältnissen die vorgesehene Dauer des Arbeitsverhältnisses
- Arbeitsort (oder aber der Hinweis darauf, dass der Mitarbeiter an verschiedenen Orten beschäftigt werden kann)
- kurze Charakterisierung oder Beschreibung der zu leistenden Tätigkeiten
- Zusammensetzung und Höhe des Arbeitsentgelts einschließlich der Zulagen, Prämien, Sonderzahlungen und anderer Entgeltbestandteile sowie deren Fälligkeit
- Arbeitszeit
- Dauer des jährlichen Erholungsurlaubs
- Kündigungsfristen
- allgemein gehaltene Verweise auf Tarif-

verträge, Betriebs- oder Dienstvereinbarungen, die auf das Arbeitsverhältnis Anwendung finden

Hintergrund für die Aufführung dieser Punkte ist, dass das Gesetz über den Nachweis der für ein Arbeitsverhältnis geltenden wesentlichen Bedingungen (Nachweisgesetz – NachwG) verlangt, die genannten wesentlichen Arbeitsbedingungen schriftlich festzuhalten (§ 2 Abs. 1 S. 2 NachwG). Ausnahmen gelten für Aushilfen, die maximal einen Monat beschäftigt sind, da in diesen Fällen nach den gesetzlichen Vorschriften kein derartiger Nachweis (§ 1 NachwG) erforderlich ist. Zu Beweis Zwecken empfiehlt sich aber auch hier ein schriftlicher Arbeitsvertrag. Bei der geringfügigen Beschäftigung einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV („400-Euro-Job“) sollte der Hinweis nicht fehlen, dass der/die Mitarbeiter/in in der gesetzlichen Rentenversicherung die Stellung eines versicherungspflichtigen Arbeitnehmers erwerben kann, wenn er/sie den Verzicht auf Versicherungsfreiheit erklärt (§ 5 Abs. 2 S. 2 SGB VI).

Häufig werden Arbeitsverhältnisse mit einer zeitlichen Befristung geschlossen, was im Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge (Teilzeit- und Befristungsgesetz – TzBfG) geregelt ist. Grundsätzlich erlaubt der Gesetzgeber (§ 14 Abs. 2 Satz 1 TzBfG) die maximal dreimalige Verlängerung des befristeten Arbeitsverhältnisses bis zu einer Gesamtdauer von zwei Jahren. Dies setzt jedoch voraus, dass nicht gegen das Anschlussverbot des § 14 Abs. 2 Satz 2 TzBfG verstoßen wird. Eine Verlängerung eines befristeten Arbeitsverhältnisses im Sinne des § 14 Abs. 2 Satz 1 Halbsatz 2 TzBfG liegt dann nicht vor, wenn die bisherigen Vertragsbedingungen verändert werden. Im Anschlussvertrag sollte nicht einmal ein Komma verändert werden.

Ein Mittel zur Mitarbeitersteuerung ist die Abmahnung, die dann ausgesprochen wer-



Dr. Peter Minderjahn Foto: Paprotny

den kann, wenn der/die Arbeitnehmer/in gegen arbeitsvertragliche Verpflichtungen verstoßen hat. Sie hat keine direkten rechtlichen Auswirkungen, sondern soll den/die Arbeitnehmer/in warnen, dass bei einem weiteren gleichartigen Verstoß eine Kündigung folgt. Abmahnungen sind gesetzlich nicht geregelt. Ihre Voraussetzungen und Rechtsfolgen ergeben sich lediglich aus der dazu ergangenen Rechtsprechung.

Ein Aufhebungsvertrag stellt einen freiwilligen Vertrag zwischen zwei Parteien dar. Kein Arbeitnehmer kann gezwungen werden, einen Aufhebungsvertrag zu unterschreiben. Insbesondere muss immer eine gewisse Zeit eingeräumt werden, um mindestens eine Nacht darüber zu schlafen, sich in Ruhe Gedanken über die möglichen Konsequenzen zu machen und (Rechts-)Rat einzuholen. Denn ein einmal unterschriebener Aufhebungsvertrag ist nur ausnahmsweise rückgängig zu machen. Hierzu müsste der Nachweis erfolgen, dass die Unterschrift durch Täuschung oder Drohung erfolgte.

Bei einem Aufhebungsvertrag droht eine Sperrzeit bezüglich des Arbeitslosengeldes. Damit die Abfindung nicht auf das Arbeitslosengeld angerechnet wird, darf das Arbeitsverhältnis nicht vor dem Zeitpunkt enden, zu dem es bei Ausspruch

einer Kündigung unter Einhaltung der ordentlichen Kündigungsfrist geendet hätte. Der Arbeitgeber regelt mit einem Aufhebungsvertrag meist alles, was noch offen sein könnte, sodass er in Zukunft nicht mehr mit Auseinandersetzungen aus dem Arbeitsverhältnis rechnen muss. Dazu dienen Formulierungen wie: „Mit der Erfüllung dieser Vereinbarung sind sämtliche wechselseitigen Ansprüche, egal aus welchem Rechtsgrund, egal ob bekannt oder unbekannt, erledigt.“

Immer wieder kann der Arbeitgeber mit der Situation konfrontiert werden, dass seine Mitarbeiter die „Spielregeln“ in der Praxis missachten, dass bestimmte Anforderungen und Auflagen, die sich beispielhaft aus dem Medizinproduktegesetz (MPG) bzw. der RKI-Richtlinie ergeben, keine Beachtung finden. Für diese Fälle sieht das Kündigungsschutzgesetz die Möglichkeit der verhaltensbedingten Kündigung vor. Das Fehlverhalten von Angestellten kann sowohl eine ordentliche als auch eine außerordentliche Kündigung rechtfertigen. Maßgeblich hierfür ist unter anderem, wie gravierend der Pflichtverstoß war. Generell gilt: Je schwerer das Fehlverhalten war, desto eher kann eine fristlose Kündigung gerechtfertigt sein. Bevor eine Kündigung ausgesprochen wird, muss stets geprüft

werden, ob nicht andere, weniger einschneidende Maßnahmen in Betracht kommen. Die Kündigung ist also die „ultima ratio“, um auf ein arbeitsrechtliches Fehlverhalten zu reagieren. Vor dem Ausspruch einer Kündigung muss genau geprüft werden, ob eine (erneute) Abmahnung oder eine Änderungskündigung ausreichend sein könnte.

Sollte es zu einem Rechtsstreit vor dem Arbeitsgericht kommen, dann verursacht das Zeit und auch Geld. Die Kosten für die Beauftragung eines Rechtsanwalts und die Gerichtskosten sind abhängig von der Höhe des Streitwertes der jeweiligen Klage. Dieser bemisst sich bei Kündigungsschutzklagen nach der Höhe des Bruttomonatsgehalts. Die Anwaltskosten sind selbst zu zahlen, auch wenn ein Prozess gewonnen wird. Eine Kündigungsschutzklage kann aber auch persönlich beim Arbeitsgericht erhoben werden. Ein Anwaltszwang besteht nicht.

In diesem Beitrag konnten die für jede Zahnarztpraxis wichtigen Themen des Arbeitsrechts lediglich in Teilbereichen angeschnitten werden. Um dem Zahnarzt als Arbeitgeber die Möglichkeit zu geben, im Umgang mit den jeweiligen gesetzlichen Vorschriften und Regelungen sicherer zu werden, veranstaltet das Referat Niederlas-

sungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein, am 19./20. Juni 2009 ein Seminar mit Workshop zum Thema „Grundzüge des Arbeitsrechts“ (Näheres S. 215), das sich u. a. mit folgenden Themen beschäftigt: Arbeitsvertrag, Abmahnung, Arbeitszeugnis, Aufhebungsvertrag, außerordentliche/ordentliche Kündigung, Eigenkündigung/Kündigung durch den/die Arbeitnehmer/in selbst, fristgemäße/fristlose Kündigung, Kündigung aus betrieblichen Gründen oder im Krankheitsfall, personenbedingte/verhaltensbedingte Kündigung, Kündigungsfrist, Kündigungsschutzklage, Mutterschutz, Praxisübergang, Teilzeitvertrag, Urlaubsanspruch, Unkündbarkeit, Weiterbeschäftigungsanspruch.

Um den Praxisinhabern einen Überblick über die Gesetzeslage zu geben, die in zahlreichen Einzelgesetzen verankert ist und laufend durch gerichtliche Entscheidungen beeinflusst wird, konnten Rechtsanwalt Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, und Rechtsanwältin Sylvia Harms, Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, aus Düsseldorf als Referenten zu der schwierigen Thematik des Arbeitsrechts gewonnen werden. Es ist vorgesehen, auch exemplarische Fälle aus dem Teilnehmerkreis zu diskutieren.

Dr. Peter Minderjahn

Achtung: Trickbetrüger unterwegs

Vorsicht beim Austausch der Altgoldsammelbehälter

In letzter Zeit wurde die Zahnärztekammer Nordrhein mehrfach davon unterrichtet, dass u. a. in Hilden und in Köln eine weitere Variante von Trickdiebstählen aufgetreten ist, mit der vermutlich bundesweit Altgold aus Zahnarztpraxen gestohlen wird.

In einem Fall meldete sich der Täter, der als südländischer Typ mit gepflegtem Äußeren im Alter zwischen 35 und 40 Jahren beschrieben wurde, zunächst telefonisch und kündigte die Abholung des gesammelten Zahngoldes für *pro familia* an. In der Praxis eingetroffen legte er einen angeblichen *pro familia*-Ausweis vor, der ihn als „Achim Ignaz“ auswies und neben der „Mitglieds Nr : 0215“ den Zusatz „Ehrenamtlicher Mitarbeiter Des verbandes“ [!]

enthielt. Die Mitarbeiterin, der dies zur Legitimation nicht ausreichend erschien, bat zusätzlich um den Personalausweis des Mannes, den dieser vorgab kurz aus dem Auto holen zu müssen, weshalb er die Praxis verließ, jedoch nicht zurückkehrte.

In einem weiteren Fall zeitigte die Vorgehensweise Erfolg und der Betrüger verschwand mit dem Zahngold. Da – wie ansonsten üblich – im Austausch keine neue Sammelbox überreicht wurde, machte sich in der Praxis Misstrauen breit, das dann durch einen anschließenden Rückruf bei *pro familia* leider bestätigt wurde. In beiden Fällen wurde die Polizei eingeschaltet, die die Ermittlungen aufgenommen hat. Vermutlich handelt es sich um eine bundesweit tätige Personengruppe.

Nach Rücksprache mit dem Landesverband NRW von *pro familia* werden Sammlungen im Vorfeld immer telefonisch angemeldet. Bei Vorlage eines *pro familia*-Ausweises – auf korrekte Orthografie und Grammatik achten – sollte im Zweifelsfall zusätzlich auch um den Personalausweis gebeten werden. Das Abholen des Altgoldes ist immer mit einem Austausch der Sammelbehälter verbunden. Diese haben jeweils eine Kodierung, die bei der alten und der neuen Dose identisch sein muss. Sollten dennoch gegebenenfalls Zweifel an der Legitimation des Abholers bestehen, können telefonisch über die kostenlose Hotline 08 00 / 4 72 86 53 weitere Informationen bei *pro familia* eingeholt werden.

Zahnärztekammer Nordrhein



Zahnärztliche Fortbildung

17. 4. 2009	08185 P	15 Fp	29. 4. 2009	09025	5 Fp
Wurzelkanalaufbereitung (5): Wurzelkanalfüllung (Materialien und Methoden) <i>Abschnitt VI des Curriculums Endodontologie</i> Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Prof. Dr. Liviu Steier, Mayen Freitag, 17. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 18. April 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Noifallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritze-meier, Düsseldorf Mittwoch, 29. April 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €		
22. 4. 2009	09004 P	6 Fp	6. 5. 2009	09051	
Bleichen von vitalen Zähnen Prof. Dr. Matthias Frentzen, Bonn Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Bonn Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €			Excel-Schulung – Fortgeschrittene Techniken (Beachten Sie bitte auch den Kurs 09050.) Heinz-Werner Ermisch, Nettetal Mittwoch, 6. Mai 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €		
22. 4. 2009	09035 P	5 Fp	8. 5. 2009	08194 P	15 Fp
Temporärer Zahnersatz und präimplantologische Therapie mittels Mini-Implantaten <i>Kurs für Zahnärzte sowie Oral- und MKG-Chirurgen</i> Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €			Grundlagen der chirurgischen Parodontaltherapie <i>Modul 5 des Curriculums Parodontologie</i> Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Bern (CH) Freitag, 8. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 9. Mai 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
22. 4. 2009	09050		8. 5. 2009	09008 P	15 Fp
Excel-Schulung – Grundlagen (Beachten Sie bitte auch den Kurs 09051.) Heinz-Werner Ermisch, Nettetal Mittwoch, 22. April 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €			Manuelle Funktionsanalyse und befundbezogene Aufbiss-Schientherapie <i>Teil 2 einer dreiteiligen Kursreihe</i> (Beachten Sie bitte auch die Kurse 09007 und 09009.) Dr. Uwe Harth, Bad Salzflun Freitag, 8. Mai 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 9. Mai 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 €		
24. 4. 2009	09036 P	17 Fp	8. 5. 2009	09053	
Langzeiterfahrungen mit adhäsiver Technik – Ästhetische Zahnmedizin <i>Seminar für Zahnärzte und Zahntechniker</i> Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf Michael Brusch, Zahntechnikermeister, Düsseldorf Freitag, 24. April 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 25. April 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 750 €			Word-Schulung – Fortgeschrittene Techniken (Beachten Sie bitte auch den Kurs 09052.) Heinz-Werner Ermisch, Nettetal Freitag, 8. Mai 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €		
24. 4. 2009	09052		15. 5. 2009	08186 P	15 Fp
Word-Schulung – Grundlagen (Beachten Sie bitte auch den Kurs 09053.) Heinz-Werner Ermisch, Nettetal Freitag, 24. April 2009 von 14.00 bis 21.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €			Wurzelkanalbehandlung (6): Spüllösungen/med. Einlagen; Revisionen, Vitale Pulpa <i>Abschnitt VII des Curriculums Endodontologie</i> Prof. Dr. Roland Weiger, Basel (CH) Dr. Hanjo Hecker, Basel (CH) Freitag, 15. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 16. Mai 2009 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
29. 4. 2009	09022	6 Fp	15. 5. 2009	09037	7 Fp
Prothetikfalle Kiefergelenk – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Manual/Physiotherapeut Dr. Ulf Gärtner, Köln Werner Röhrig, Köln Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €			Refresher Prophylaxe 2009 Speichel und Mundgesundheit – Ein perfektes Paar oder einzeln zu betrachten? Annette Schmidt, München Freitag, 15. Mai 2009 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €		

15. 5. 2009	09082 P	15 Fp	6. 5. 2009	09330	4 Fp
Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis <i>Modul 5-6 des Curriculums Implantologie</i> Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf Freitag, 15. Mai 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 16. Mai 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Zahnersatz-Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 1 <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Dr. Hans Werner Timmers, Essen Mittwoch, 6. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
16. 5. 2009	09038	7 Fp	13. 5. 2009	09327	4 Fp
PPP = ProfiProphylaxe praktisch Prophylaxe ist viel mehr als nur „Saubermachen“ Annette Schmidt, München Samstag, 16. Mai 2009 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €			Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Klaus Peter Hausteil, Duisburg ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn Mittwoch, 13. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
16. 5. 2009	09039	8 Fp	13. 5. 2009	09331	4 Fp
Praxiskompass Parodontologie und Prophylaxe <i>Teamkurs für junge Zahnärzte/innen und Mitarbeiter</i> Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann, Dortmund Simone Klug, Köln Samstag, 16. Mai 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €			Zahnersatz-Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 2 <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Dr. Hans Werner Timmers, Essen Mittwoch, 13. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
20. 5. 2009	09046	4 Fp	27. 5. 2009	09328	4 Fp
Endodontie im Milchgebiss Priv.-Doz. Dr. Till Dammaschke, Münster Mittwoch, 20. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 120 €			Aufbiss-Schienen, Schienungen, Medikamententräger und Co. Die Abrechnung von KG- und KB-Leistungen (BEMA Teil 2) – Die private Vereinbarung von nicht vertragszahnärztlichen Leistungen <i>Abrechnungssseminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld ZA Jörg Oltrogge, Velbert Mittwoch, 27. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
27. 5. 2009	09006 P	8 Fp	27. 5. 2009	09334	4 Fp
Moderne Präparationstechniken – Update Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 27. Mai 2009 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €			Das Beratungsverfahren nach § 18 der nordrheinischen Verfahrensordnung SIE fragen – WIR antworten <i>Seminar für neu niedergelassene Zahnärzte</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 27. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
27. 5. 2009	09040 T	7 Fp			
KFO-Abrechnung Dr. Andreas Schumann, Essen Mittwoch, 27. Mai 2009 von 13.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 90 €					

Vertragswesen

29. 4. 2009	09326	4 Fp
Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		

Das Kursprogramm für die
erste Jahreshälfte 2009
ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen
und direkt online buchen.

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

2. Quartal 2009 09352 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
 Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stütgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 8. April 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Mittwoch, 13. Mai 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Mittwoch, 10. Juni 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 55 €

Fortbildungen in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Krefeld

22. 4. 2009 09451 2 Fp
**Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse
 der präventiven Zahnheilkunde in die tägliche Praxis**
 Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich
 Mittwoch, 22. April 2009 von 15.30 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle
 Hohenzollernstr. 15, 41061 Mönchengladbach
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte

24. 4. 2009 09219
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz**
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Hilden
 Freitag, 24. April 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 25. April 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 26. April 2009 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

29. 4. 2009 09209
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €

29. 4. 2009 09232
Herstellung von Behandlungsrestorationen und Provisorien
 Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
 Mittwoch, 29. April 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 100 €

6. 5. 2009 09204
Prophylaxe – Für jedes Lebensalter die richtige Strategie
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 ZMF Andrea Busch, Köln
 Mittwoch, 6. Mai 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 €

13. 5. 2009 09225
Klinik der professionellen Zahnreinigung – Aufbaukurs
*Voraussetzung für die Zulassung ist die
 Teilnahme am Grundkurs 09224.*
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Mittwoch, 13. Mai 2009 von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Donnerstag, 14. Mai 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 350 €

20. 5. 2009 09223
Schlagfertigkeitstraining
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 20. Mai 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €

20. 5. 2009 09226
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) – Teil 1
 (Beachten Sie bitte auch den Kurs 09227.)
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Mittwoch, 20. Mai 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €



Foto: Bolzen

Anmeldung



Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48

E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für den Teilnehmern hierdurch entstehende Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiter (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **Fp** = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59
Fax 02 11 / 59 35 69**

**E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
Internet: marriott.de/duscy**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70
Fax 02 11 / 5 99 73 39**

**E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
Internet: www.lindner.de**

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen/Zahnärzte sowie Praxisinhaber

Termin: Freitag, 19. Juni 2009
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. Juni 2009
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09398

Teilnehmergebühr: 150 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:

Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
Sylvia Harms, Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. Januar 1988 bis zum 30. Juni 2002 erlangten), müssen die Fachkunde nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre „radiologische Tätigkeit“ ohne neue Fachkundebescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein nebenstehenden 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut an.

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche schriftliche Anmeldung vorzunehmen bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Fachkunde durch die Kammer bescheinigt wurde, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisarsale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs

für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Kurs-Nr.: 09999

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Freitag, 26. Juni 2009

Samstag, 27. Juni 2009

jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 250 €



Foto: Charité – Universitätsmedizin Berlin

Goldenes Doktordiplom

Die Charité ehrt seit vielen Jahren ihre Alumni, die vor 50 Jahren dort erfolgreich promoviert haben, mit der Vergabe einer „Goldenen Doktorurkunde“. In diesem Jahr soll dies zum dritten Mal in Folge im Rahmen eines größeren Festaktes im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte erfolgen. Infolge der Wirren der Nachkriegs- und Vorwendezeit ist der Kontakt zu so mancher Kollegin und manchem Kollegen leider verloren gegangen. Diejenigen, die vor etwa 50 Jahren in Berlin promoviert haben oder aber jemanden kennen, auf den das zutrifft, kann sich im Promotionsbüro der Charité – Universitätsmedizin Berlin melden.

Rückmeldungen bitte an:

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Promotionsbüro, Manuela Hirche
Hindenburgdamm 30, 12203 Berlin
Tel. 030 / 45 05 76-0 18 oder -0 16

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihre Abschlussprüfung – einschließlich des Röntgenscheins – bis zum 30. 6. 2002 bestanden haben), müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererwerben.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 8-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre Tätigkeit ohne neue Kenntnisbescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen.

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet nebenstehenden achtstündigen „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte an. Die betroffenen zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, sich **umgehend** verbindlich schriftlich anzumelden bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Kenntnisse durch die Kammer bescheinigt wurden, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisarsale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: 09996
Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Samstag, 13. Juni 2009
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 125 €

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!



Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2009 werden folgende Beratungstage angeboten:

6. Mai 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

1. Juli 2009: Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Dr. Peter Dygatz

70 Jahre

Am 7. März wurde Peter Dygatz 70 Jahre alt. Die nordrheinischen Zahnärzte gratulieren ganz herzlich und danken ihm für sein unermüdliches Engagement, das er seit Jahrzehnten für die Zahnärzteschaft geleistet hat und immer noch leistet. Im Vordergrund seines umfangreichen berufs- und standespolitischen Schaffens stand stets der Gedanke einer freiheitlichen Berufsausübung. Diesem Standpunkt ist er stets treu geblieben und hat in der deutlichen Darstellung von Interessenkonflikten zwischen Freiberuflichkeit und Körperschaften keine Auseinandersetzung mit Repräsentanten der KZV, der Kammer und des Freien Verbandes gescheut, wenn es um die Liberalisierung unseres Berufstandes ging. Dabei musste er erfahren, dass Grundsatztreue häufig nicht einmal von „politischen Freunden“ anerkannt wird.

„Ein Mensch wie Peter Dygatz ist eben kein stromlinienförmig Angepasster“, schrieb sein langjähriger Freund und Vorstandskollege Paul Hahn in seiner Laudatio vor zehn Jahren und hat ihn damit zutreffend beschrieben.

Sein Lebensweg begann 1939 in Gleiwitz (Oberschlesien). Nach der Vertreibung 1945 fand die Familie, nach einer Zwischenstation in Schleswig-Holstein, eine neue Heimat in Wittlich an der Mosel. Nach dem Abitur 1959 begann er das Studium der Zahnheilkunde in Mainz und Heidelberg und trat nach dem Staatsexamen 1966 in die Bundeswehr ein. 1968 folgten Promotion und Niederlassung in der eigenen Praxis in Bonn.

Erste Erfahrungen vor Prüfungsausschüssen führten 1973 zum Eintritt in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte und damit begann sein berufspolitisches Wirken, dessen wichtigste Stationen hier genannt seien: Mitglied der Kammer, der KZV-Vertreter- und der Landesversammlung des Freien Verbandes. 1977 bis 1989 Mitglied im Kammervorstand, 1979 bis 1990 Landesvorsitzender des Freien Verbandes, Mitglied von Gutachterkommissionen der Zahnärztekammer, Mitglied und Vorsitzender eines VdAK-Prüfungsausschusses, Mitinitiator bei Gründung der zahnärztlichen Abrechnungs-Genossenschaft (ZA) sowie der Zahnärzteinitiative Bonn-Rhein-Sieg (ZIBS).

Eine besondere Bedeutung maß er stets der Betreuung des zahnärztlichen Nachwuchses bei, weshalb er 1982 erstmalig in Deutschland im Kammervorstand ein Nachwuchsreferat initiierte, aus dem ein gemeinsamer Seminausschuss der drei nordrheinischen Organisationen (Kammer, KZV, Freier Verband) entstand, den er leitete. Bereits 1990 wurde er wegen seines Einsatzes für die nordrheinische Zahnärzteschaft mit der Verdienstmedaille in Gold der Zahnärztekammer Nordrhein ausgezeichnet. Noch heute bringt er all sein Wissen und seine Erfahrung in die Praxis eines Kollegen ein.

Auch wenn bei all diesen Aktivitäten häufig wenig Zeit für Familie und Hobbys blieb, wurde er stets solidarisch anerkennend von seiner Frau begleitet. Seine Offenheit und Präsenz für die Probleme anderer sowie



Dr. Peter Dygatz

Foto: Paprotny

sein Sinn für Geselligkeit und Humor sind sprichwörtlich.

Lieber Peter, als wir uns 1985 kennen lernten, besuchte ich eines Deiner Abdingungsseminare. Du lehrtest uns Teilnehmer die vertragskonformen Möglichkeiten individueller Vergütungsvereinbarungen und damit die Grundlage einer freiberuflichen und qualitätsorientierten Ausübung der Zahnheilkunde. Dafür bin ich Dir noch heute dankbar.

In Hinblick auf die Diskussionen, die zurzeit um die Neubestimmung der GOZ geführt werden, warst Du der Zeit damals einmal mehr weit voraus.

Ich gratuliere Dir von Herzen, wünsche Dir vor allem Gesundheit, weiterhin viel Lebensenergie und auch ein wenig mehr Ruhe und Zeit für Deine Familie und Hobbys.

Dein Helmut Wild



Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 02 11 / 96 84-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Peter Posselt

65 Jahre

Im Sternzeichen des Widders wurde Peter Posselt am 23. März 1944 in Reichenberg geboren. Die Volksschule und das Gymnasium besuchte er in Krefeld, wo er 1964 mit dem Abitur abschloss. Nach dem Wehrdienst begann er am 1. April 1966 das Zahnmedizinstudium in Köln, nach dem Staatsexamen am 7. Februar 1972 erfolgte die Promotion im Oktober 1973. Unmittelbar nach der Approbation im April 1972 begann Peter Posselt die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie an der Universitätszahnklinik Köln (Direktor: Univ.-Prof. Dr. C. W. Schwarze). Von 1974 bis Februar 1976 war er Oberarzt der Abteilung Kieferorthopädie. Nach einer anschließenden einhalbjährigen Assistenzzeit in der kieferorthopädischen Fachpraxis von Dr. Rolf Hinz (Herne) eröffnete er am 1. November 1977 eine Gemeinschaftspraxis mit dem Kieferorthopäden Dr. Rudolf Uerdingen in Köln. Seit dem 1. Oktober 1993 bis zum heutigen Tage betreibt er eine eigene kieferorthopädische Fachpraxis im Zentrum Kölns.

Mein erster Kontakt mit Peter Posselt war eher virtuell, denn ich trat im Februar 1976 seine Nachfolge in der Kölner Abteilung an. Bereits damals waren die Weiterbildungsassistenten voll des Lobes über den gerade ausgeschiedenen Oberarzt: Seine herausragende fachliche Kompetenz und seine didaktischen Fähigkeiten, auch komplizierte Sachverhalte zu vermitteln, wurden vor allem hervorgehoben. Von Anfang an war Peter Posselt ein ambitionierter Kieferorthopäde, den das Fach fesselte und inspirierte – diese Faszination treibt ihn bis heute unverändert an.

Bereits in den 70er-Jahren hatte er wiederholt die berühmten „Stöckli-Seminare“ in Zürich besucht, um die Grundzüge der festsitzenden Behandlungstechniken zu erlernen. Er schwärmt noch heute von diesen mehrtägigen theoretisch-praktischen Kursen, die so spannend, lehrreich und innovativ waren, dass selbst bis in die späten Abendstunden an Typodonten gearbeitet wurde. Damit war die Basis gelegt für eine kontinuierliche Weiterbildung, ori-

entiert an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Seine profunde Sachkenntnis wurde durch übergeordnete Tätigkeiten gewürdigt: 1981 bis 1991 war er kieferorthopädischer Gutachter der KZV Nordrhein und seit 1991 ist er Obergutachter der KZBV.

Ich lernte Peter Posselt im Prüfungsausschuss für Kieferorthopädie der Zahnärztekammer Nordrhein näher kennen, dem er seit 1985 ohne Unterbrechung angehört, fast ein Vierteljahrhundert! Über 20 Jahre bestand dieses Gremium in derselben Konstellation mit Dr. Peter Posselt und Dr. Wilhelm Jansen. Die Zusammenarbeit war in all den Jahren stets konstruktiv und harmonisch, geprägt von hoher Verantwortlichkeit gegenüber den Prüfungskandidaten. Ich habe Peter Posselt, der das Protokoll führte, als fachlich hoch qualifizierten Kollegen und als umsichtigen, geradlinigen sowie gerechten Menschen kennen und schätzen gelernt. Auch ein feinsinniger Humor gehört zu seinen Charakterzügen.

Die fachliche Seite spiegelt jedoch nur einen Teil der Persönlichkeit des Jubilars wider: Zusammen mit seiner Ehefrau Gisela ist er äußerst stolz auf seine beiden Töchter Nina und Anja. Nina Posselt hat den ärztlichen Beruf gewählt, wohingegen Anja Posselt der Profession ihres Vaters gefolgt ist. Ich hatte die Gelegenheit, Anja Posselt als Weiterbildungsassistentin in meiner Klinik zu erleben – sie hat zweifellos die Begabung und manuelle Geschicklichkeit des Vaters geerbt. Peter Posselt betrachtet jedoch die Aachener Zeit seiner Tochter sicherlich mit einem weinenden und einem lachenden Auge, denn in Aachen hat sie auch ihren jetzigen Ehemann kennen gelernt und die geplante Praxisübergabe in Köln kam nicht zustande.

Peter Posselt ist ein ungewöhnlich aktiver Mensch mit einem breiten Spektrum sportlicher Betätigung. Er ist ein exzellenter Skifahrer und Surfer (Lieblingsrevier: Fuerteventura). Er taucht auf den Malediven und golft in den Alpen. Selbst Eishockeyspieler, ist er seit 1967 ein begeisterter Anhänger der Kölner Haie. Beeindruckend ist sein wöchentliches Fitnessprogramm. Pro



Dr. Peter Posselt

Foto: privat

Woche läuft er mindestens 30 Kilometer. Möglicherweise trägt er sich mit dem Gedanken, demnächst am Ironman in Hawaii teilzunehmen!

Mich persönlich verbindet mit Peter Posselt die Leidenschaft für Oldtimer. Mit seinem alten 911er-Cabrio durchquert er bei gutem Wetter das Bergische Land und nimmt zudem regelmäßig an verschiedenen Rallye-Sternfahrten in ganz Deutschland teil.

Auch im Namen seiner Freunde gratuliere ich Peter Posselt sehr herzlich zum Geburtstag und wünsche ihm für die Zukunft Glück und Zufriedenheit im Kreise seiner Familie, Gesundheit und ungebrochene Schaffenskraft zum Wohle seiner zahlreichen Patienten.

Peter Diedrich

BF Rainer Bock
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: info@praxisplan.de

www.praxisplan.de

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Dahl
Jülich, * 11. 5. 1959

60 Jahre

Dr. Helmut Josephs
Aachen, * 18. 4. 1949

65 Jahre

Dr. Hartmut Sendzik
Aachen, * 2. 5. 1944

75 Jahre

Dr. (H) Susanne Bánfai
Düren, * 18. 4. 1934

80 Jahre

ZA Fritz Hirthammer
Jülich, * 12. 5. 1929

84 Jahre

ZA Friedrich Müller
Heimbach, * 17. 4. 1925

Dr. Margret Lethen-Mingels
Geilenkirchen, * 19. 4. 1925

96 Jahre

ZA Hubert Jülich
Düren, * 14. 5. 1913

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZA Joachim Presser
Düsseldorf, * 1. 5. 1959

60 Jahre

Dr. Juliane Frühbuß
Düsseldorf, * 26. 4. 1949

Prof. (RO) Dr. med. (RO)
Dr. Otto Daniel Fischer
Düsseldorf, * 2. 5. 1949

ZA Hubertus-Christian
Hedwig-Hefer
Düsseldorf, * 7. 5. 1949

65 Jahre

Dr. Siok-Hing Friese
Ratingen, * 19. 4. 1944

Dr. Helga Schäfer
Langenfeld, * 26. 4. 1944

70 Jahre

Dr. Dr. Hans-Henning Meisel
Düsseldorf, * 6. 5. 1939

75 Jahre

ZÄ Sekibe Gürdal
Velbert, * 25. 4. 1934

84 Jahre

Dr. Friedhelm Peter Lomberg
Ratingen, * 23. 4. 1925

86 Jahre

Dr. Christian Kukulies
Düsseldorf, * 30. 4. 1923

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Christa Frehse
Duisburg, * 7. 5. 1959

60 Jahre

Dr. med. dent. (R)
Gabriela Tomsa
Mülheim, * 20. 4. 1949

81 Jahre

Dr. Franz-Jürgen Saatmann
Duisburg, * 22. 4. 1928

Dr. Günter Schaeffer
Wesel, * 13. 5. 1928

Dr. Werner Schaeffer
Wesel, * 13. 5. 1928

86 Jahre

Dr. Ingeborg Lazarz
Duisburg, * 13. 5. 1923

100 Jahre

Dr. Josef Seefelder
Wesel, * 19. 4. 1909

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZA Maximilian Trah
Essen, * 26. 4. 1959

60 Jahre

Dr. Uwe Schütze
Essen, * 9. 5. 1949

65 Jahre

Dr. Peter Nuy
Essen, * 25. 4. 1944
ZA Heinz-Günter Volkenborn
Essen, * 25. 4. 1944

75 Jahre

Dr. Dr. Heinrich Wieneke
Essen, * 1. 5. 1934

Wir gratulieren

81 Jahre

Dr. Ingrid Friehoff
Essen, * 6. 5. 1928

82 Jahre

ZA Josef Schneble
Essen, * 8. 5. 1927

85 Jahre

Dr. Hella Kluge
Essen, * 17. 4. 1924

87 Jahre

Dr. Günter Seher
Essen, * 29. 4. 1922

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZÄ Susanne Franzen
Köln, * 21. 4. 1959

Dr. Martin Stabla
Köln, * 3. 5. 1959

ZÄ Johanna Mnochy-Sikora
Leverkusen, * 4. 5. 1959

Dr. Thomas Gerhard Schneider
Bonn, * 5. 5. 1959

Dr. Detlef Margane
Frechen, * 8. 5. 1959

60 Jahre

Dipl.-Med. Hans-Curt Möllnitz
Bonn, * 23. 4. 1949

65 Jahre

Dr. Peter-Michael Werner
Köln, * 13. 5. 1944

Dr. Hermann Weiß
Bad Honnef, * 15. 5. 1944

70 Jahre

Dr. Manfred Hunkirchen
Bonn, * 8. 5. 1939

Dr. Coriolan Plescha
Köln, * 13. 5. 1939

Dr. Peter Erdmann
Blankenheim, * 15. 5. 1939

75 Jahre

Dr. Hossein Safavi-nab
Köln, * 26. 4. 1934

Dr. Werner Oechsler
Sankt Augustin, * 29. 4. 1934

ZÄ Susanne Eckert
Medizinalrätin i. R.
Köln, * 10. 5. 1934

80 Jahre

ZA Hans Grah
Overath, * 30. 4. 1929

81 Jahre

ZÄ Jutta Matthey
Alfter, * 10. 5. 1928

ZA Heinrich Esser
Köln, * 13. 5. 1928

82 Jahre

Dr. Elmar Heid
Köln, * 8. 5. 1927

83 Jahre

Dr. Alfons Gau
Euskirchen, * 24. 4. 1926

84 Jahre

ZÄ Gertrud Kiegel
Köln, * 18. 4. 1925

ZA Hans-Joachim Angelstein
Köln, * 20. 4. 1925

Dr.-medic Vera Fedrich
Köln, * 20. 4. 1925

ZA Paul Schroedter
Köln, * 23. 4. 1925

ZA Josef Schnicke
Bonn, * 11. 5. 1925

85 Jahre

Dr. Georg Meyer
Köln, * 8. 5. 1924

86 Jahre

Dr. Walter Briegleb
Köln, * 30. 4. 1923

87 Jahre

Dr. Gustav-Alfons Gerhard
Ltd. Kreismedizinaldirektor i. R.
Köln, * 23. 4. 1922

Dr. Erich Schell
Bonn, * 5. 5. 1922

88 Jahre

ZA Karl Jülich
Bergneustadt, * 22. 4. 1921

95 Jahre

Dr. Franziska Schubert
Leverkusen, * 30. 4. 1914

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Petra Kreienbaum
Mönchengladbach, * 20. 4. 1959

ZA Andrew Robert Gould
Grefrath, * 21. 4. 1959

ZA Peter Kalin
Brüggen, * 30. 4. 1959

60 Jahre

Dr. Wolfgang Lehmann
Mönchengladbach, * 16. 4. 1949

Dr. Friedrich Wülfing
Alpen, * 8. 5. 1949

70 Jahre

Dr. (Univ. Budapest)
Georg Szorath
Mönchengladbach, * 11. 5. 1939

81 Jahre

ZA Manfred Laemers
Viersen, * 7. 5. 1928

82 Jahre

ZA Hans-Werner Füh
Kleve, * 14. 5. 1927

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

ZÄ Barbara Wolf
Wuppertal, * 11. 5. 1959

60 Jahre

Dr. Dr. Friedrich Burchardt
Wuppertal, * 3. 5. 1949

82 Jahre

Dr. Fritz Vöpel
Remscheid, * 9. 5. 1927

84 Jahre

ZA Heinz Weberstaedt
Wuppertal, * 16. 4. 1925

85 Jahre

ZA Walter Runkel
Remscheid, * 13. 5. 1924

**Wir
trauern**

Bezirksstelle Aachen

Dr. Peter Hall
Aachen, * 1. 3. 1930
† 17. 2. 2009

Dr. Josef Bauer
Aachen, * 20. 7. 1924
† 1. 3. 2009

Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Karl-Josef Klie
Bedburg, * 30. 3. 1945
† 6. 11. 2008

Dr. Klaus Krueger
Neuss, * 17. 12. 1926
† 10. 2. 2009

Dr. Hubert Woll
Velbert, * 6. 8. 1929
† 6. 3. 2009

ZÄ Anke Flatau
Ratingen, * 7. 12. 1972
† 9. 3. 2009

Bezirksstelle Essen

Dr. Andjelko Karadzic
Essen, * 21. 3. 1917
† 10. 2. 2009

Gewinnen mit „Zuwendung“



Fotowettbewerb zum Deutschen Zahnärztekongress 2009

Nach dem großen Erfolg, den der Fotowettbewerb des Deutschen Zahnärztekongresses 2008 zu verbuchen hatte, wird für das Jahr 2009 wieder ein Fotowettbewerb ausgeschrieben. Teilnehmen kann jeder, eingereicht werden sollte eine bis maximal drei Abbildungen im Format 30 x 40 cm, zusätzlich die Bilddatei in einer Größe von zirka 1024 x 768 Pixeln. Ausdruck und Datei sind an das Büro der DGZMK in Düsseldorf zu senden (dgzmk@dgzmk.de; Liesegangstr. 17 a, 40211 Düsseldorf).

Wie im vergangenen Jahr stehen auch im Jubiläumsjahr der DGZMK wertvolle Sachpreise und Fortbildungsgutscheine zur Verfügung. Eine Jury wird die Siegerbilder ermitteln.

**Einsendeschluss ist der
15. September 2009.**

Das Thema des Fotowettbewerbs ist der Begriff „Zuwendung“, wobei natürlich nicht der steuerrechtliche bzw. haushaltstechnische Begriff gemeint ist, sondern die Zuwendung, die das Wesen der ärztlichen Tätigkeit ausmacht. Dabei kann der Begriff auch im sehr übertragenen Sinn interpretiert werden. Ein Bild von Sonnenblumen, die sich der Sonne zuwenden, würde ebenfalls zu dem Thema passen wie das eines Hundebesitzers, der sich seinem Vierbeiner widmet.

Gerade in einer Zeit, in der sich das Berufsbild des Arztes dramatisch wandelt, in einer Zeit zunehmender Fremdbestimmung der ärztlichen Tätigkeit mit minutengenauen



Foto: Cornelia Schorr

Vorgaben über Behandlungsabläufe, bleibt oft wenig Zeit für humanistische Ideale. Fehlende Zuwendung wird von den Patienten häufig mit größerem Interesse an homöopathischen oder anderen alternativen Heilmethoden quittiert. Dabei wird nicht mangelnde fachliche Kompetenz des Arztes vom Patienten beklagt, sondern fehlende Zeit und Zuwendung. Das Vertrauen des Patienten, das aus dieser Zuwendung resultiert, ist eine wichtige Grundlage für den Heilerfolg. In einem Medizinbetrieb, der zu erkalten droht, ist Zuwendung das größte Kapital der Medizin.

Ein solches Bild der Zuwendung wird gesucht, ein Bild, das zeigt, wie wir uns anderen Menschen zuwenden oder von Dingen, denen wir Aufmerksamkeit und Zeit schenken. Auch wenn der Zuwendung die Zielgerichtetheit fehlt, sie ohne Absicht geschenkt wird, wird sie häufig mit Freude und tieferem Verstehen des Anderen belohnt.

Prämiert werden die Bilder, die diesen Begriff der Zuwendung fotografisch am schönsten visualisieren.

DGZMK

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 10. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 9. Mai 2009, 9.00 Uhr c. t.

im Lindner Congress Hotel, Lütticher Straße 130, 40547 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 59 97-0, Fax 02 11 / 59 97-3 90.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Dr. Alemán in den Favelas Kolumbiens

Packender Film über einen jungen Mediziner

Eine Abenteuergeschichte, die von der Gier nach einem anderen Leben erzählt, von der Lust, sich in jedem Risiko zu verlieren, einzutauchen in die Fremde – bis die Grenzen verschwimmen.

Cali, Kolumbien: Der abenteuerlustige Medizinstudent Marc stürzt sich in seinem praktischen Jahr in eine der schönsten und gefährlichsten Städte Lateinamerikas. Im Krankenhaus wird er vom ersten Tag an



Dr. Alemán, DVD, 106 Min.
Deutschland 2008

Regie: Tom Schreiber

Darsteller: August Diehl,
Marleyda Soto, Hernán Méndez,
Victor Villegas, Andrés Parra

mit Steckschüssen konfrontiert, mit menschlichem Blut, das ihm vom Operationstisch in die Schuhe tropft. Marc ist auf der Flucht vor der drohenden Routine Frankfurter Vorstadtpraxen. So wird er immer stärker angezogen von der fremden Welt, die seinen Patienten im Krankenhaus diese blutigen Wunden in den Körper schreibt. Ist ihre Wirklichkeit nicht viel wirklicher als die eines braven deutschen Arztes, der nie für irgendetwas kämpfen musste?

Die Kioskbesitzerin Wanda öffnet Marc die Tore zu dem Slum Siloé, dem Viertel mit der schönsten Aussicht über die Stadt. Es ist der Ort, wo all die Kugeln herkommen. Wanda hat sich der Straßenkinder des Viertels angenommen. Sie ist eine Schönheit, nicht perfekt, aber umso realer und Marcs erste wirkliche, aber auch unmögliche Liebe.

Es wird nicht lange dauern und Marc ist im Viertel als Doctor Alemán bekannt, der deutsche Doktor, der sich in seiner Abenteuerlust, nicht zuletzt wegen seines Kokainkonsums, bald für unantastbar hält. Der mit Kleindealern und Söldnern Fußball spielt und der meint, er könne dem gefährlichsten Mörder des Viertels entgegentreten, um mit ihm zu reden. Marc fordert die Kugeln heraus, die er zu Beginn nur aus seinen Patienten entfernte. Bis er merkt, dass deren nächstliegendes Ziel Wanda sein wird. Er glaubt, ein Teil des Viertels geworden zu sein, die Wirklichkeit dieses Ortes verstanden zu haben. Dieser große Irrtum wird tödlich enden. Ein großes Herz wird aufhören zu schlagen ...

Ein packender Film von Tom Schreiber mit dem deutschen Schauspieler August Diehl („23“, „Die Fälscher“, „Nichts als Gespenster“) und der kolumbianischen Theaterschauspielerin Marleyda Soto in den Hauptrollen.

Das Drama beschönigt und verklärt nichts, es versucht vielmehr, die Situation eines kolumbianischen Favelas wiederzugeben. Mit beeindruckenden Kamerafahrten, einer ausgezeichneten, profunden Charakterisierung der Figuren und passenden Darstellern gelingt es, eine Geschichte zu erzählen, die Gänsehaut beim Publikum hervorruft.

Nadja Ebner

Zitat



„Alles, was man im Film sieht, ist echt, keine Kulissen. Wir haben im Slum Siloé gedreht, was ein Viertel in Cali ist, wo niemand hinein geht, nicht einmal die Polizei ... Auch bei diesen Szenen (im Krankenhaus, die Red.) haben wir keine Kulissen verwendet. Wir hatten teilweise echte Verletzte ... Man konnte teilweise gar nicht mehr unterscheiden, was Maske und was ein echter Verletzter ist.“

August Diehl
Filmreporter.de, 10. 8. 2008

WANTED ! Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzb@kzvnr.de



5. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin

Samstag, 25. April 2009, 9.00 Uhr

Thema: „Forschung aktuell – wo stehen wir heute?“

Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. N. R. Kübler)
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 8 11 81 81,
Fax 02 11 / 8 11 88 77, mkg@med.uni-duesseldorf.de

Veranstaltungsort: Konrad-Henkel-Hörsaal (Hörsaal 3A), Hörsaalgebäude 23.01,
Universitätsklinikum Düsseldorf, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Dr. N. R. Kübler, Priv.-Doz. Dr. Dr. J. Handschel

Organisation: Priv.-Doz. Dr. Dr. J. Handschel

Themen

Kons: Update Füllungstherapie
KFO: Neues aus der KFO
Implantologie: Stellenwert von Zirkonoxidimplantaten
Bruxismus: Diagnostik & Therapie des Schlafbruxismus
MKG-Chirurgie: Update Knochenregeneration
Oralpathologie: Virale & mykotische Erkrankungen der Mundhöhle
Oralpathologie: Intraorale Tumordiagnostik

Referenten (alphabetisch)

Prof. Dr. Böcking
Ltd. OÄ Dr. Dr. Depprich
Priv.-Doz. Dr. Dr. Handschel
Prof. Dr. Lampert
OÄ Dr. Olthoff
OÄ Dr. Ommerborn
Prof. Dr. Dr. Kübler
Prof. Dr. Schmidt-Westhausen

Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, im Anschluss an die Hauptveranstaltung
von **15.30 Uhr bis 17.30 Uhr einen** der folgenden **Workshops (WS)** zu besuchen:

WS 1: NobelActive™, ein neues, richtungsweisendes Implantat (Nobel Biocare Deutschland GmbH)

WS 2: Abdruckfrei in die digitale Zukunft! (Sirona Dental Systems GmbH & Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co KG)

Eine Zertifizierung der Veranstaltung mit **7 Fortbildungspunkten** für das Symposium (**+3 Punkte** für WS) ist bei der
Zahnärztekammer Nordrhein beantragt. Zur Deckung unserer Kosten beträgt die Teilnahmegebühr wie im letzten Jahr
30,- € (ab 15. März **40,- €**) pro Person.

Aufgrund des enormen Interesses bei unserem letzten Symposium, aber leider nur begrenzter Saalkapazität, bitten wir
um Ihre **frühzeitige Anmeldung** unter www.medex-onlineportal/5DSZ.de.

Eine Anmeldung via Fax bzw. Telefon ist leider **nicht** möglich!

**Die Anmeldung zur Abendveranstaltung „Bal de Jeunesse“ mit der Deutschen Lufthansa AG erfolgt separat
zusammen mit der Anmeldung zum Symposium.**



Am Abend laden wir Sie wieder zu unserem **Bal de Jeunesse** ein, der wie im Vorjahr
von der Deutschen Lufthansa veranstaltet wird und dessen Erlös wie im letzten Jahr an
Interplast Germany geht. Teilnehmer haben Gelegenheit, Karten für diesen Charity-Event
direkt bei der Anmeldung mit zu bestellen. Als ein Highlight des Abends wurde u. a. Isabel
Edvardsson, bekannt aus diversen Fernseh-Tanzshows, verpflichtet. Neben Ballkarten
mit und ohne Menü können Sie auch Flanierkarten (ohne Sitzplatzanspruch, Einlass ab
21.00 Uhr) erwerben. Teilnehmer unseres Symposiums können bis zu acht Karten zu
ermäßigten Verkaufsgebühren bestellen.

Ballkarten:	Sitzplatz inkl. Gourmet-Menü	74 €/Person
	Sitzplatz (ohne Menü)	34 €/Person
	Eintritt ab 21.00 Uhr ohne Sitzplatzgarantie	24 €/Person

Dresscode: Abendgarderobe



Schon genügend Punkte gesammelt?



Foto: Auto Bild/Timm

Nach § 95 d SGB V müssen die KZVen sicherstellen, dass ihre Mitglieder (auch angestellte Zahnärzte) bis zum 30. Juni 2009 den Nachweis über 125 Fortbildungspunkte für die Pflicht zur fachlichen Fortbildung erbringen.

Das gilt für alle Zahnärzte, die am 30. Juni 2004 bereits zugelassen waren. Der Zahnarzt, dem dies nicht gelingt, läuft Gefahr, dass ihm (§ 95 d Abs. 3 SGB V)

**ab dem dritten Quartal 2009
10 Prozent seines Honorars,**

**ab dem dritten Quartal 2010
dann sogar 25 Prozent gekürzt werden.**

Kommen Sie deshalb bitte im eigenen Interesse Ihrer Verpflichtung nach!

Um den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten, hat die KZV einen Meldebogen vorbereitet. Senden Sie diesen bitte ausgefüllt möglichst zeitnah an die

**KZV Nordrhein, Abteilung Register/Zulassung
Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf**

Detaillierte Informationen und den Meldebogen finden Sie im ID 6/2008 sowie unter www.kzvr.de/fuer_die_praxis/fortbildungspflicht. Von dort können Sie den Meldebogen herunterladen und elektronisch ausfüllen.

Für Sie gelesen

Haizahn kommt aus der Haut

Haie haben eine beeindruckende Beißkraft und überhaupt ist ihr Gebiss ein Geniestreich der Evolution. Denn die Zähne der Knorpelfische sind nicht im Kiefer, sondern durch stabiles Bindegewebe in der Haut verankert: Sie sind nichts anderes als eine spezielle Variante der Haifischschuppen. Was aber nicht heißen soll, dass die Zähne weich sind, sondern umgekehrt, dass die Haut der Tiere ähnlich hart ist wie ihr Gebiss. Der Schuppencharakter der Zähne hat den Vorteil, dass sie sich problemlos auswechseln lassen. Während der Mensch ein Permanentgebiss hat, hat der Hai ein sogenanntes Revolvergebiss, in dem er seine Zähne fortwährend ersetzen kann. Jeder Einzelne von ihnen befindet sich auf einer Art Förderband, das permanent in Bewegung ist. So kann in kürzester Zeit jede Position mit einem neuen Zahn besetzt werden. Die „Wechselquote“ hängt wesentlich von der Ernährungsweise des Fisches ab. Einige Haiarten haben sogar schon vor ihrer Geburt ein voll entwickeltes Gebiss. Sie nutzen es, um bereits im Mutterleib ihre Geschwister zu fressen. *Rheinische Post, 7. 2. 2009*

www.zaek-nr.de

> Karl-Häupl-Institut <

**Praxisvermittlung
Wertschätzung
Wirtschaftsberatung**

**Dipl.-Ökonom Hans-Wilh. Böker
Königsallee 14 · 40212 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 48 99 38 · Fax 02 11 / 48 16 13
www.beratung-boeker.de**

60 Jahre Schnuller

Siegeszug eines deutschen „Friedensstifters“

Schon gewusst, wer den modernen Schnuller erfunden hat? Schon die alten Ägypter gaben ihren Kleinsten mit Honig gefüllte kleine Tiere aus Ton zum Nuckeln. Ab dem Mittelalter waren es dann Lutschbeutel aus Stoffetzen, in denen Mus, Brotbrei oder der bekannte Honig waren.

Der Schnuller ist eine deutsche Erfindung. Im August 1949 entwickelten die Zahnmediziner Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Wilhelm Balters und Dr. med. dent. Adolf Müller den „natürlichen und kiefergerechten Beruhigungssauger und Kieferformer“, gemeinhin Schnuller genannt. Heute ist die Firma MAPA Inhaberin dieses Patents und dominiert unter dem Warenzeichen NUK („Natürlich und Kiefergerecht“) die Schnullerlandschaft.

Den Schnuller an sich gab es natürlich schon lange. Bis ins 19. Jahrhundert verstand man unter einem Schnuller oder Zuzel ein kleines Leinwandläppchen, das mit einem Brei aus zerkautem Zwieback, Zucker und Wasser (oder Branntwein) gefüllt und zu einer Kugel zusammengedreht wurde. Damit konnte man das Kind für längere Zeit ruhig stellen. War der Zuzel trocken gesaugt, so wurde er neu gefüllt oder einfach ins Wasser (oder in den Branntwein) getaucht.

Die Folgen für das Baby lassen sich leicht erahnen: Was an Zähnen durchbrach, wurde sofort von Karies aufgefressen. Gaumen und Zunge wuchsen mit einem weißen Pilzbelag, dem Soor, zu. Diese Krankheit ist heute fast unbekannt. Damals aber galt

sie wie die ebenfalls durch den Zuzel verursachte Gelbsucht als unvermeidliche Kinderkrankheit. Magen- und Darminfektionen mit oft tödlichem Ausgang waren die Folge von gärenden, stinkenden Zuzeln. Und viele Babys verschluckten ihre Schnuller und ersticken.

Um 1840 kamen die ersten Gummischnuller auf. Das waren zunächst relativ harte, unförmige schwarze Mundknüppel aus Kautschuk, die den Kindern nicht immer schmecken wollten und oft giftige Zusätze enthielten. Immerhin, so erkannte man nun, war der Beruhigungseffekt nicht unbedingt mit der Aufnahme von Nahrung verbunden. Das wurde natürlich sofort mit einem Fachausdruck versehen. Hier setzte sich einer der schönsten durch: Wonnesaugen.

Wonnesaugen

Die Befürworter des Wonnesaugens waren begreiflicherweise die Eltern: Der Schnuller wurde ein Verkaufsschlager. Die Ärzteschaft, selbst eher selten mit einem ständig schreienden Balg konfrontiert, lief dagegen Sturm. Professor Friedleben brachte 1843 seine Meinung über das Wonnesaugen auf den Punkt: „Und was nun den moralischen Nachteil angeht, so wird dadurch der Grund zu einem pretiösen Charakter gelegt, da ja das Kind bald merkt, dass es nur schreien darf, um befriedigt zu werden; die Wiege eines Kindes aber ist auch die Wiege seines Charakters.“

Und noch 1960 wettete die Kinderärztin Dr. Mirka Klimova-Fügnerova in ihrem Medizin-Ratgeberbuch „Unser Kind. Vor der Geburt – Im ersten Lebensjahr – In den



Vorschuljahren“ gegen Eltern, die ihr Kind wonnesaugen ließen: „In Wirklichkeit ist der Schnuller ein Zugeständnis unfähiger Eltern. Sie sind nicht fest und ausdauernd genug, sie unterliegen ihren Gefühlen mehr, als für das Kind gesund ist. Manchmal unterliegen sie ihren Nerven, ihrer Stimmung, ihrer Überarbeitung. Sie geben dem Kind einen Schnuller.“ Und wo diese Stimmungsmache nicht fruchtete, hielt man das hygienische Argument hoch.

Prof. Balters und Dr. Müller hielten sich mit diesen Vorurteilen nicht lange auf. Als erfahrene Kinderzahnärzte konzentrierten sie sich auf die negativen Folgen des Dauernuckens, oft der Ersatz für den verweigernden Schnuller. In ihren Praxen behandelten sie regelmäßig Gaumendehformationen und Überbisse. Dabei stellten sie fest, dass



Schon das Kinderbuch der „Struwwelpeter“ des Frankfurter Psychiaters Dr. Heinrich Hoffmann hatte bewiesen, dass sich Deutsche viele Gedanken über das möglicherweise schädliche Nuckeln ihrer Babys machen. Dr. Hoffmann hatte seinen Daumenlutscher Konrad mit einer großen Schere „behandelt“ und ihm zur Entwöhnung von seinem Laster beide Daumen abgeschnitten:

Bauz! da geht die Türe auf, und herein in schnellem Lauf springt der Schneider in die Stub zu dem Daumen-Lutscher Bub. Weh! jetzt geht es klipp und klapp mit der Scher die Daumen ab, mit der großen, scharfen Scher! Hei! da schreit der Konrad sehr.

(Heinrich Hoffmann, *Der Struwwelpeter*, 1845)

Kinder, die lange an der Mutterbrust ernährt wurden, sehr viel seltener von diesen Missbildungen betroffen waren. Man müsste, so die Überlegung der beiden Wissenschaftler, eine Art formende Prothese erfinden, die die Mutterbrust nachempfendet. Ein in den Mund gesteckter Vollgummiknüppel konnte es nicht sein. Der neue Schnuller sollte ebenso weich und formbar wie die Mutterbrust sein.

Vor 60 Jahren war dann der Prototyp fertig. Aus dem Beruhigungsmittel, das von manchen Eltern nur heimlich gegeben wurde, war ein kieferorthopädisches Hilfsmittel geworden, das man ohne Gewissens-



bisse auch in der Öffentlichkeit verwenden konnte. Freilich dauerte es bis in die 60er Jahre, bis sich der kiefergerechte Sauger durchsetzte. Müller und Balters, beide um 1900 geboren, propagierten für den Rest ihrer aktiven Laufbahn den Schnuller auf Tagungen und in Fachzeitschriften. Die konservative Ärzteschaft konnten sie nicht beeindruckten. Das Prinzip des Kieferformers setzte sich allein am Ladentisch durch. Heute ist er in jedem Drogeriemarkt, jedem Supermarkt präsent. Am Grundprinzip wurde nichts mehr geändert, doch der Kampf der Eltern gegen die Ärzte ist seither vorüber.

Nadja Ebner

Auch Monster müssen Zähne putzen!

Türkisch-deutsches Kinderbuch zum Thema Zahnpflege

Bei den Themen Prophylaxe und Patientenaufklärung in der Zahnmedizin geraten Migranten und deren Kinder stärker in das Blickfeld. Nun gibt es auch ein zweisprachiges türkisch-deutsches Kinderbuch, das dieses Thema in einer spannenden und sehr fantasievollen Geschichte aufgreift – ideal auch als Wartezimmerlektüre.

In einem Land sind alle Menschen müde, denn ein riesiges Monster kreischt vor allem nachts so laut, dass keiner schlafen kann. Weil der Bäcker vor Übermüdung kein Brot mehr bäckt, Schüler und Lehrer gemeinsam in der Schule träumen und die Politiker beim Regieren einschlafen, herr-



schen chaotische Zustände. Vielleicht sollte man das Monster nach dem Grund für sein Gebrüll fragen? Doch keiner traut sich, bis sich das kleine Kind des Hausmeisters auf den Weg macht. Es erfährt vom Monster, dass es vor lauter Zahnschmerzen so jämmerlich schreit, aber keinen Zahnarzt findet, der sich traut es zu behandeln.

aus Sorge, dass es ihnen wie dem Monster ergehen könnte, sorgfältiger die Zähne.

Eine spannend und einfallreich geschriebene Geschichte mit klarer Botschaft, dazu schön illustriert und hochwertig produziert – ein empfehlenswertes Kinderbuch!

Nadja Ebner



Nun, bald ist ein mutiger Zahnarzt gefunden, der während der Behandlung erfährt, dass das Monster aus Unwissenheit noch nie eine Zahnbürste benutzt hat. Die Geschichte endet damit, dass in dem Land eine neue Fabrik gebaut wird, in der auch Riesenzahnbürsten für Monster produziert werden. Auch die Menschen putzten sich

Aytül Akal:

Das kreischende Zahnmonster

ISBN 978-3-922825-75-3

14,80 Euro

– Bilderbuch ab 4 Jahren

– Zweisprachig türkisch-deutsch

– Geeignet als Wartezimmerliteratur

Kleinod Jagdschloss Falkenlust am Parkausgang

Brühl: UNESCO – Welterbestätte Schlösser Augustusburg & Falkenlust

Acht Jahre hat es gedauert und insgesamt 5,6 Millionen Euro sind geflossen, bis Schloss Falkenlust in Brühl am Ende der Garten- und Parksaison im Oktober des vergangenen Jahres wieder im alten Glanz seines ursprünglichen Zustandes erstrahlen konnte. Der Kölner Kurfürst und Erzbischof Clemens August (1700 bis 1761) legte vor 280 Jahren eigens den Grundstein für eine der kostbarsten Schöpfungen des deutschen Rokoko, die in nur wenigen Jahren zwischen 1729 und 1737 nach den Plänen des kurbayerischen Hofbaumeisters François de Cuvilliés entstand. Die Wahl des Bauplatzes orientierte sich an der Flugbahn der Reiher, in der damaligen Zeit ein begehrtes Jagdwild. Auf ihrem Flug von den Horsten im Brühler Schlosspark zu den Fischgründen im Altrheingebiet bei Wesseling wurden sie von

dem leidenschaftlichen Falkenjäger Clemens August und seiner Jagdgesellschaft mit abgerichteten Falken „gebeizt“.

Die Falken waren dabei so abgerichtet, dass sie die fliegenden Reiher zu Boden zwangen. Jagdhelfer ergriffen die Vögel dort, beringten sie und ließen sie wieder frei. Im Jagdschloss gibt es deshalb weder Waffen noch ausgestopfte Beute zu sehen. Nach den Jagdvergnügungen versammelte sich die höfische Gesellschaft zu Souper und Spiel in den präziös ausgestatteten Innenräumen. Der dazu verwendete Salon „zeichnet sich durch ein oft als kühl empfundenes Ambiente aus“, erklärt der derzeitige Schlossverwalter Uwe Skibbe, „weil man sich hier zum Abkühlen nach der Jagd einfand.“

Die Restaurierungsarbeiten waren dringend geboten angesichts der Bedeutung dieses Kleinods deutscher Rokokoarchi-

tektur – Schloss Falkenlust wurde im Jahre 1984 zusammen mit Schloss Augustusburg inklusive der Garten- und Parkanlagen als Beispiel für ein in einmaliger Weise erhaltenes *Gesamtkunstwerk des Rokoko* in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Die Innenräume, Außenanlagen und Nebengebäude sind durch die Restaurierung wieder in alter Pracht erstanden. Decken- und Wandgemälde leuchten in frischen Farben, Stuckaturen haben wieder klare Formen angenommen. In Filzpantoffeln gleitet der staunende Besucher durch zehn Salons und Kabinette. Alle Räume bilden eigenständige Einheiten mit einem breiten Spektrum an Farben



Zum Abkühlen nach dem Jagdvergnügen versammelte sich die höfische Gesellschaft zu Souper und Spiel in einem Salon, der sich durch ein oft als kühl empfundenes Ambiente auszeichnet.

Fotos: Neddermeyer

und Kunststilen bei Bildern und Mobiliar, das sich vom kühlen Blau bis zum warmen Gelb-Braun, von frühklassizistischen Elementen bis zu chinesischer Kunst erstreckt. Als dominierendes Motiv stehen selbstverständlich Jagdszenen im Vordergrund: Falken, Falken und nochmals Falken sowie die bevorzugte Jagdbeute, der Fischreiher.

Der Weg in die obere Etage führt durch ein prunkvolles Treppenhaus, das wohl aufwändigste Projekt bei der Restaurierung. Die fast 10000 Fliesen, die die sehenswerten Wände schmücken, waren vor der Instandsetzung stark vom Hausschwamm bedroht. In mühsamer Feinarbeit wurde jede einzelne der gelockerten Flie-

sen von der Wand genommen, gesäubert und katalogisiert. Anschließend musste jede Fliese millimetergenau wieder in ihre ursprüngliche Position in dem riesigen Wandpuzzle eingepasst werden. Alle besitzen nämlich eine eigene, individuelle Form, wurden sie doch in den 1730er-Jahren in den Niederlanden von Hand geformt und gebrannt. Auf edler Keramik sind Motive wie Falken, Reiter, Hofdamen und Reiher in blauer Farbe festgehalten. Immer wieder erscheinen zudem die bayerischen weiß-blauen Rauten, ein Motiv aus dem Wappen des Hauses Wittelsbach, aus dem die Kölner Kurfürsten stammten.

In der ersten Etage befindet sich ein weiteres Prunkstück des Schlosses, das kleine Spiegelkabinett. Goldverzierte Schnitzereien umrahmen riesige Spiegel, die das Licht im Raum in alle



Der Weg in die obere Etage führt durch das prunkvolle Treppenhaus mit fast 10000 Fliesen. Auf edler Keramik sind Motive wie Falken, Reiter, Hofdamen und Reiher in blauer Farbe festgehalten.

Alle Räume bilden eigenständige Einheiten mit einem breiten Spektrum an Farben und Kunststilen bei Bildern und Mobiliar. Als dominierendes Motiv stehen selbstverständlich Jagdszenen im Vordergrund.





Ab 1730 entstand im Falkenlustbusch in unmittelbarer Nähe des Jagdschlusses eine Muschelkapelle, die von Peter Laporterie in Form einer Eremitengrotte mit Muscheln, Mineralien und Kristallen in außergewöhnlicher Weise ausgestaltet wurde.

Richtungen reflektieren und verteilen. Die Decke ziert eine kunstvolle Stuckatur, deren Mitte eine Abbildung des Kopfes von Clemens August zeigt. Der eigentlich kleine Raum hat schon vor fast 250 Jahren den jungen Mozart beeindruckt. Giacomo Casanova gehörte ebenfalls zu den berühmten Gästen des Lustschlusses und veranstaltete im Salon ein Frühstück für 24 Personen.

Frühlingsspaziergang

Wenn in den nächsten Wochen der Frühling ins Land Einzug hält, bietet sich das ehemalige Jagdschloss von Kurfürst Clemens August als ideales Ziel für einen Ausflug einschließlich eines ausgedehnten Spaziergangs durch die großzügigen Parkanlagen an, die hinter dem Residenzschloss Augustusburg beginnen und an deren südlichem Ende das kleine Juwel aus der Epoche des Rokoko liegt. Auf dem Weg von Schloss zu Schloss durchquert man eine der kunstvollsten Gartenanlagen Europas aus der Zeit des Barock, die – ganz nach den strengen Maßgaben der französischen Gartenkunst gestaltet – ein Denkmal von international anerkanntem Rang darstellt. Der französische Gartenkünstler Dominique Girard, der seine Ausbildung in Versailles erhielt, verwirklichte in Brühl in höchster Vollendung Ideen, die er ebenfalls in den von ihm entworfenen Gärten von Nymphenburg, Schleißheim und des Oberen

Belvedere in Wien zur Geltung brachte. Ab 1842 gestaltete Peter Joseph Lenné für Friedrich Wilhelm IV. von Preußen den Brühler Park zu einem englischen Landschaftsgarten um, dessen Elemente heute noch im Waldbereich zu sehen sind. Hier beherrscht der malerische Wechsel von Baumpartien und Wiesenflächen die sehr natürlich anmutende Landschaftsgestaltung. Unregelmäßig geschwungene Wege und kleine Bachläufe führen zu den Wasserflächen der beiden Inselweiher. Als eine technische Sensation galt damals die Eisenbahnstrecke der 1844 eröffneten Linie Köln-Bonn, die deshalb mitsamt einer reich verzierten Eisenbrücke in die Gartengestaltung mit einbezogen wurde.

Falkenlust lässt sich von Augustusburg in etwa einer halben Stunde zu Fuß erreichen. Man geht von der Terrasse des Hauptschlusses nach Süden und durchquert zunächst den von Alleen gesäumten Ziergarten. Am den Spiegelweiher entlang geht es weiter geradeaus bis in den Hochwald hinein. Dort biegt man am Hinweisschild von der Hauptallee links ab und gelangt nach insgesamt gut anderthalb Kilometern durch ein schmiedeeisernes Tor hinaus über die von Linden umstandene Falkenluster Allee direkt zum Jagdschloss. In den Wirtschaftsgebäuden, den alten Falknerstuben, bietet heute das Restaurant Falkenlust eine nette Einkaufsmöglichkeit. Bei überschaubaren Preisen machen die Räumlichkeiten mit dem idyllischen kleinem Innenhof und die italienische Küche einen sehr gediegenen und gar nicht touristischen Eindruck.

Dr. Uwe Neddermeyer



Im gesamten Schloss sieht man immer wieder die bayrischen weiß-blauen Rauten, ein Motiv aus dem Wappen des Hauses Wittelsbach, aus dem die Kölner Kurfürsten stammen.

Schloss Falkenlust

Otto-Wels-Straße, 50321 Brühl

Schloss Augustusburg

Schlossstraße 6, 50321 Brühl

A 61 bis Kreuz Bliesheim, von dort A 553 bis zur Abfahrt Brühl-Ost/Wesseling, innerhalb Brühls der Beschilderung folgen.

Di. bis Fr. 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr;
Sa., So., Feiertag 10 bis 17 Uhr
(jeweils letzter Einlass)

Eintritt: Erwachsene 3,50 Euro, Familien 8 Euro; die Besichtigung von Schloss Falkenlust erfolgt ohne Führung. Eine Besichtigung von Schloss Augustusburg ist nur im Rahmen einer im Eintrittspreis (5 Euro) enthaltenen Führung möglich.

In der ersten Etage befindet sich ein weiteres Prunkstück des Schlosses, das kleine Spiegelkabinett. Der eigentlich kleine Raum hatte schon 1763 den jungen Mozart beeindruckt.



Blumenkohl mit Hähnchenbrust

Blumenkohl gehört aufgrund seiner leichten Bekömmlichkeit, der raschen Zubereitung und seiner vielseitigen Eignung für die warme und kalte Küche zu den beliebtesten Gemüsearten in den deutschsprachigen Ländern. Beim Kauf vom Blumenkohl sollte man darauf achten, dass er keine braunen Flecken hat, die nach der Ernte durch Sonneneinstrahlung entstehen und eine Qualitätsminderung bedeuten.

Zutaten für vier Personen:

500 g Hähnchenbrust
1 kleiner Blumenkohl
8 getrocknete Tomaten
frisches Basilikum, Salz, Pfeffer, Muskat
1 rote Zwiebel
2 Knoblauchzehen
80 g Pinienkerne
125 g Mascarpone
250 g Sahne
2 Eier
50 g geriebener Parmesan

Zubereitung

Den Blumenkohl putzen und in Röschen teilen. Dann reichlich Wasser zum Kochen bringen, Salz zufügen und die Blumenkohlröschen darin zwei bis drei Minuten blanchieren. Anschließend den Kohl in eiskaltem Wasser abschrecken. Dadurch behält er Farbe, Geschmack und Struktur.

Die Hähnchenbrust würfeln und kurz in Olivenöl anbraten, aus der Pfanne herausnehmen und zur Seite stellen.

Die getrockneten Tomaten in Streifen schneiden, das Basilikum waschen und fein zerkleinern, die Zwiebel und den Knoblauch hacken. Die Pinienkerne kurz trocken in einer Pfanne anrösten.

Anschließend den Blumenkohl, die Hähnchenbruststücke, die Tomaten, das Basilikum, die Zwiebel, den Knoblauch und die Pinienkerne vermischen und in eine hohe Auflaufform geben.



Mascarpone mit Sahne und Eiern glatt rühren, mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen und über die Blumenkohlmischung geben. Zum Schluss mit Parmesan bestreuen.

Die Form schließlich in den kalten Backofen auf die mittlere Schiene stellen und bei 200 Grad etwa 30 bis 40 Minuten backen.

Dr. Rüdiger Butz



Foto: Dr. Kolwes

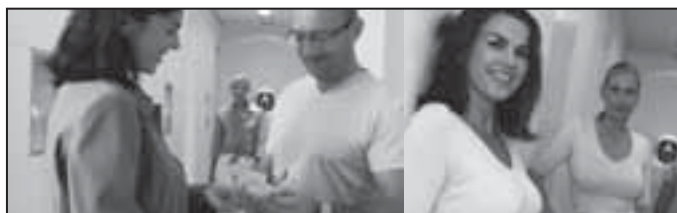
23. Bergischer Zahnärztetag

Tipps und Tricks für die Praxis

5. und 6. Juni 2009

Historische Stadthalle am Johannesberg
Johannisberg 40
42277 Wuppertal

Anmeldung: Bergischer Zahnärzterein e.V.
Holzer Straße 33
42119 Wuppertal
Tel. 0202 / 4250567
Fax 0202 / 420828
oder online unter www.2009.bzaev.de



Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir suchen dringend für vorgemerkte, niederlassungswillige Zahnärztinnen/ Zahnärzte übernahmefähige Praxen!

Bevorzugte Regionen: Aachen, Bonn, Düsseldorf, Dortmund, Essen-Süd, Köln und Münster.

Praxisbewertung und Beratung kostenfrei und diskret in Ihrer Praxis.

Ihre Ansprechpartner:

Olav Lorenz, 0172-201 0908,
olav.lorenz@henryschein.de,
Stephan Schlitt, 0172-294 8008,
stephan.schlitt@henryschein.de,
Fax: 0211-5281 250.

Henry Schein Dental Depot

Emanuel-Leutze-Str. 1,
40547 Düsseldorf

Londoner Bogen 6,
44269 Dortmund

 HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, erster Dienstag im Juni/September/Dezember, 19.30/20.00 Uhr, Hotel zur Post, Monschauer Str. 170, 02421 / 17148 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 02461 / 57752 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr, Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169, 0211 / 552879 (Dr. Fleiter)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 0228 / 355315 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 0228 / 430489 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 0228 / 230702 (ZA Klausmann)

Erfkreis: Zahnärztliche Initiative Köln West
0221 / 9553111, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)



Euskirchen:

- Bad Münstereifel, Zahnärzterein Euskirchen e. V.
02251 / 71416 (Dr. Ortner)
- Qualitätszirkel Schleidener Tal, 02444 / 1866 (Dr. Kaspari)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, 0221 / 850818 (Dr. Dr. May) und 0221 / 8703353 (Dr. Gerber)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord
0221 / 5992110 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch)
0221 / 634243, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 0221 / 2584966 (Dr. Sommer)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2
02261 / 65402 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim
02238/2240, nc-drjoerro@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 0214 / 51802 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02171 / 52698 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 02204 / 961969 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 02202 / 32187 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach
02202 / 32628 (ZA Schmitz)

Overath: 02205 / 6365 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 02247 / 1729 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02208 / 71759 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02241 / 381617 (Dr. Sell)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge,
erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20,
Dr. Dr. Thelen, 02224 / 76007

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

NachtExpress als Wettbewerbsfaktor

Van der Ven Dental hilft bei der zeitnahen Ersatzteilbelieferung



Die Belieferung mit eiligen Ersatzteilen stellt den reibungslosen Arbeitsablauf in Zahnarztpraxen und Laboren sicher.

Die Ausstattung einer Zahnarztpraxis von heute ist von modernsten Technologien geprägt. Multimedia-Anwendungen am Behandlungsstuhl wie digitale Röntengeräte und CAD/CAM-

Systeme sind hier nur ein Beispiel für innovative Geräte, mit denen den Patienten die Behandlung angenehmer gestaltet wird.

Der Einsatz dieser modernen Geräte ist für viele Zahnarztpraxen ein Wettbewerbsvorteil. Fallen sie jedoch einmal aufgrund eines Defekts aus, führt dies zu Unruhe im täglichen Praxisablauf sowie zu Kosten einbußen durch den Ausfall von Behandlungsleistungen. Hier setzt die van der Ven Dental GmbH & Co. KG an. Das dentale Dienstleistungs- und Handelsunternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Zahnärzte und Labore durch verschiedene Services wie die zeitnahe Belieferung mit Ersatzteilen, der technischen Unterstützung durch den Kundendienst vor Ort sowie die Planung und Installation der Praxis-Software zu unterstützen.

Etwa 10000 Mal im Jahr wird van der Ven von einem Kunden um Unterstützung gebeten. Pro Praxis sind dies etwa zehn bis 15 Einsätze jährlich. Um den Ausfall für die Ärzte so gering wie möglich zu halten, schult der Dienstleister Praxismitarbeiterinnen vier Tage lang im technischen Umgang mit den Geräten. Das Ziel des „Technik-Engel“ genannten Fortbildungsprogramms: Die Mitarbeiterinnen sollen kleinere Reparaturen an den Geräten selber durchführen oder – wenn dies nicht möglich ist – eine genaue Auftragserklärung für die Reparaturen durch die Techniker der van der Ven Dental geben können. Durch die genaue Beschreibung des Defekts kann der Techniker sicher entscheiden, welches Ersatzteil er braucht, und bestellt dieses bei van der Ven.

Beliefert werden die Techniker und Praxen im NachtExpress mit TNT Innight. Damit sind die erforderlichen Ersatzteile am nächsten Morgen bereits vor acht Uhr dort, wo sie benötigt werden. Die Techniker können sofort mit ihrer Arbeit beginnen, die Ausfallzeiten werden erheblich reduziert. Durch eine EDV-unterstützte Kundenlegende und das technische Know-how der Praxismitarbeiterinnen werden die Einsätze effektiver und kostengünstiger für alle Beteiligten.

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:
Indikationen, Risiken und Konzepte

Samstag, 16. Mai 2009, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs II für Fortgeschrittene:
Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 30. Mai 2009, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs III für Profis:
Die optimale Nutzung der Mini-Implantate

Samstag, 6. Juni 2009, 9.00 bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €) je Kurs

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. Niels Korte
Marian Lamprecht

Absage durch Hochschule oder ZVS? – Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität.
Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 – 490 10 490
oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

Für Sie gelesen

Größte Schlange der Welt

Diesem Tier wäre man nur ungern begegnet: Forscher haben in einer kolumbianischen Kohlenmine versteinerte Überreste einer gigantischen Schlange entdeckt, die vor 60 Millionen Jahren gelebt hat. Das boa-artige Reptil wurde etwa 13 Meter lang und wog gut eine Tonne – damit ist sie die größte Schlange der Welt. Ernährt hat sie sich wahrscheinlich von den Vorfahren der heutigen Krokodile und von Riesenschildkröten.

Die Wirbel der Wirbelsäule Titanoboas hatten ungefähr einen Durchmesser von zwölf Zentimetern. Anhand der Wirbelgröße errechneten die Forscher Länge und Gewicht der Riesenschlange. Der Rumpf der Titanoboa hätte einem Menschen bis zur Hüfte gereicht. „Die Wirklichkeit hat jetzt selbst die Fantasien aus Hollywood übertroffen“, schreibt Paläontologe Jonathan Bloch. „Die Schlange, die versucht hat, Jennifer Lopez im Film ‚Anaconda‘ aufzufressen, ist nicht so groß wie unsere.“ Die Bedeutung des Funds geht weit über die Zoologie hinaus. Allein von der schieren Größe des Reptils leiten die Forscher ab, dass die Temperaturen in den Tropen damals weit höher lagen als heutzutage. Die Größe von Reptilien hängt stark von der Temperatur ihres Lebensraums ab. Damit die Riesenschlange überhaupt lebensfähig war, brauchte es nach Meinung der Wissenschaftler eine mittlere Jahrestemperatur von 30 bis 34 Grad Celsius. Dies wären drei bis vier Grad mehr als in den tropischen Regenwäldern unserer Zeit.

www.spiegel-online.de, 3. 2. 2009



Größenvergleich: Ein Wirbel der Riesenschlange im Vergleich mit einem lebenden Python.

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2009

Mittwoch,
27. Mai 2009

Mittwoch,
24. Juni 2009

Mittwoch,
19. August 2009

Mittwoch,
23. September 2009

Mittwoch,
28. Oktober 2009

Mittwoch,
25. November 2009

Mittwoch,
16. Dezember 2009

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Impressum

52. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die KZV Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

KZV Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer, Tel. 02 11 / 96 84-217
Fax 02 11 / 96 84-332, rzv@kzvn.de

Zahnärztekammer Nordrhein: Susanne Paprotny, Tel. 02 11 / 5 26 05-22
Fax 02 11 / 5 26 05-21, rzv@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf. Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Tel. 02 11 / 73 57-568. Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Tel. 02 11 / 73 57-633, p.hannen@va.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ❼ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung



Foto: Brauer-Sasserath

Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
– Öffentlichkeitsarbeit –

Fax 02 11 / 9684-332

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

- ❶ Prophylaxe _____ Stück
- ❷ Zahnersatz _____ Stück
- ❸ Zahnfüllungen _____ Stück
- ❹ Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück
- ❺ Implantate _____ Stück
- ❻ Parodontitis _____ Stück
- ❼ Zahnentfernung _____ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen.

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Datum _____

Unterschrift/Stempel

Ist das nicht tierisch?

Pupsende Wasserschnecke



Dass neben dem Menschen zuweilen auch Tiere wie Hunde oder Kühe Gase ausstoßen, dürften Tierhalter des Öfteren bemerkt haben. Aber nicht nur Zwei- und Vierbeiner können pupsen. Wie Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts in Bremen herausfanden, tun dies auch winzige Wasserinsekten, darunter Muscheln und Schnecken. Sie scheiden das klimaschädliche Lachgas aus. Wie viel, das hängt von der Ernährung ab. Vor allem Tiere, die in mit Düngemitteln belasteten Gewässern leben, produzieren große Mengen des Gases.

Westdeutsche Zeitung, 3. 3. 2009

Kühe tragen Pelz-BHs



Wegen der klirrenden Kälte von 50 Grad unter Null erhalten Milchkühe in Sibirien „Pelz-BHs“ zum Schutz vor Erfrierungen am Euter. Bäuerinnen im ostsibirischen Jakutien schneiden derzeit die dreieckigen Euterhalter (EHs) mit Futter aus Hasenfell. Andernfalls bestehe die Gefahr, dass die Kühe keine Milch mehr geben und langwierig behandelt werden müssten. Die Einwohner aller Ortschaften in Jakutien,

in denen Rinder gezüchtet werden, seien inzwischen mit dem Schneidern beschäftigt. In Jakutien liegt der kälteste ständig bewohnte Ort der Welt – laut „Guinness Buch der Rekorde 1994“ das sibirische Dorf Oimjakon mit 4000 Einwohnern. In dem 700 Meter hoch gelegenen Ort fiel 1933 die Temperatur auf minus 68 Grad Celsius.

www.n-tv.de, 3. 2. 2009

Sprint mit 72 Jahren

Das falsche Opfer hat sich eine Diebin in England ausgesucht, als sie einer alten Dame die Handtasche entriß. Die Rentnerin entpuppte sich als ehemalige Sprintmeisterin. Im Alter von 17 Jahren war Jean Hirst aus Mansfield eine der landesweit besten Junioren-Sprinterinnen. Heute ist sie 72. Kürzlich wurde die Rentnerin von drei Teenagerinnen angesprochen, die sie nach dem Weg fragten. Plötzlich entriß ihr eines der Mädchen die Handtasche und lief davon. Jean Hirst spurtete hinterher. „Mit einem Mal fühlte ich mich wieder wie 18“, schwärmt die Rentnerin. „Das Adrenalin schien die Zeit zurückzudrehen.“ Der Vorsprung der Diebin schmolz rasch. „Ich war nur noch zwei Schritte von ihr entfernt, als sie sich umschau. Ihr Gesicht spiegelte schieres Erstaunen und sie warf meine Tasche fort.“ Jean Hirst ließ sie laufen.

Ärzte Zeitung, 9. 3. 2009

Shiva besucht – schwanger!

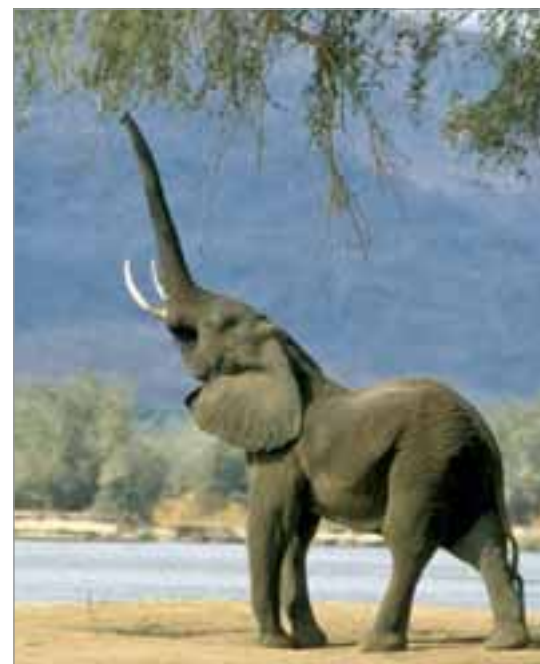
Die Geschichte liest sich wie das Drehbuch eines Holly- oder Bollywood-Films: Clare McVerry aus einem Ort bei Birmingham in England erkrankte vor einigen Jahren an Brustkrebs. Nach der Chemotherapie eröffneten ihr die Ärzte, dass sie unfruchtbar sei. Wie die Zeitung „The Sun“ berichtet, reiste die heute 41-jährige kürzlich mit ihrem Partner nach Indien, wo sie eine Statue Shivas, des indischen Gottes der Schöpfung und Zerstörung, besuchte. Eine Woche später sei sie schwanger gewesen, berichtet Clare McVerry. Ihr Arzt bezeichnet die anstehende Geburt als Wunder: „Aber beim NHS können wir ja keine Besuche beim Fruchtbarkeitsgott verschreiben.“

Ärzte Zeitung, 4. 3. 2009

Pannenlösung mit IQ-Garantie

Eigentlich ist der Elefantenrüssel das Resultat eines ständigen Wechsels von Pannen und Reparaturen im Laufe der Evolution. So hatte der Elefant vor etwa 50 Millionen Jahren ungefähr die Größe und das Aussehen eines heutigen Tapirs. Doch dann wurde er immer größer. Bis zu sieben Tonnen schwer, und die mussten mit reichlich Futter versorgt werden. Ein Vegetarier braucht dazu ein kräftiges Malmgebiss, weswegen der Elefant riesige Zähne ausbildete. Durch die zentnerschwere Bezaehlung wurde der Kopf jedoch zu schwer für einen normalen Vegetarierhals, wie ihn beispielsweise ein Pferd oder eine Gazelle hat. Also wurde der Elefantennacken im Laufe der Evolution gestutzt, der Kopf saß daraufhin dem grauen Riesen fast direkt auf dem Rumpf. Der Haken daran: Ohne Hals konnte das Tier den Kopf nicht mehr auf die Erde bringen, um Gras zu zupfen. Also war wieder die Kreativität der Evolution gefordert – und sie „schuf“ den drei Meter langen und extrem beweglichen Rüssel. Mit ihm konnte der Elefant die Welt im wahrsten Sinne „begreifen“, ähnlich wie Affen und Menschen mit ihren Händen, was einen enormen Impuls für das Gehirn bedeutete. Deshalb ist der Elefant heute so klug.

Rheinische Post, 7. 2. 2009



Schnappschuss

„Ach wie nett, ach wie adrett!“



Foto: Schulze

... Aber wie sieht's aus bei Hempels unterm Bett?“, sang schon der Liedermacher Reinhard Mey. Oder was fällt Ihnen beim Anblick der „tonganischen“ Art der Aufbewahrung von Patientenakten ein? Ordentliche Kommentare und adrette Bildunterschriften bitte an

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-332 oder
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **30. April 2009**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Anzeige

Hauptpreis Zwei Tickets für Starlight Express in Bochum

Die beliebte Rollschuh-Show hat sich in die Herzen des Publikums gespielt,



mehr als 12 Millionen Menschen ließen sich schon vom Traum um die Weltmeisterschaft der Lokomotiven verzaubern. Großartige Balladen und mitreißende Songs, Darsteller in schillernden Kostümen, die so schnell in die Kurve fahren, dass die Rollschuhe Funken sprühen, Andrew Lloyd Webbers Meisterwerk beeindruckt mit höchster technischer Raffinesse, perfekt ausgebildeten Darstellern und einer Musik, die noch lange in den Köpfen des Publikums weiterklingt.

Angebot

Die Preise liegen zwischen 33,30 Euro und 94,40 Euro (zzgl. Vorverkaufs- und 2 Euro Systemgebühr). *RZB*-Leser erhalten bei Nennung der Pin 14125 eine Ermäßigung von zehn Prozent. Tickets und Informationen unter 02 11 / 7 34 40.

In den Mund gelegt



Foto: Neiddermeyer



Foto: privat

Gesucht wurde auf dem Schnappschuss des Monats Januar 2009 ... **Dr. Axel Heinen!** Alle Einsender hatten den Aachener Zahnarzt an seinem Hinterhaupt erkannt.

Deshalb wurden die Gewinner unter den zahlreichen richtigen Antworten per Los ermittelt:

Karin Kursten aus Willich freut sich über zwei Tickets für „Monty Python's Spamalat – Das total verrückte Musical“.

Ein (Hör-)Buch oder eine CD erhalten

Heike Hesse, Linnich, und

Marc Semper, Köln.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den wertvollen Preisen!

**MEHR ALS 40 JAHRE ERFAHRUNG
IN DER BETREUUNG DER HEILBERUFE**

wilms & partner
Steuerberatung

UNSERE MANDANTEN ■ Niedergelassene Mediziner ■ Chefärzte, Klinikärzte
■ Heilberufliche Vereine und Verbände ■ Angestellte Ärzte ■ Apparategemeinschaften ■ (Praxis-)Kliniken ■ Berufsausübungsgemeinschaften/Kooperationen aller Art

UNSERE LEISTUNGEN ■ Laufende Beratung und Betreuung von Praxen
■ Einzelfallbezogene Beratung und Gutachten ■ Existenzgründungs-/Niederlassungsberatung ■ Beratung bei Erwerb/Veräußerung einer Praxis oder Praxisbeteiligung ■ Berufliche und private Finanzierungsberatung ■ Steueroptimierte Vermögensplanung ■ Betriebswirtschaftliche Beratung

Bonner Straße 37 Tel 0211 988880 www.wilmsundpartner.de
40589 Düsseldorf Fax 0211 9888810 info@wilmsundpartner.de
Wir kooperieren juristisch mit Dr. Halbe · Arztrecht/Medizinrecht · Köln/Berlin



Wir sagen: DANKE



... dafür, dass Sie die IDS 2009 zu einem besonderen Highlight mitgestaltet haben. Gut. Fair. Thomas Schott Dental.



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de